

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich, durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Fracht. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter
Schwarze 29, sowie die 119 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dierbach: die Postämter 29
Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in einheitlicher Größe: 20 Pfg. in beiden abweichender Größenausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen, 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wkt. für lokale Werben; 2 Wkt. für auswärtige
Werben. — Druck, Farbe, Zettel und alle sonstigen, durchlaufenden, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabate.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Kayetten-Kassa: Für die Abend-Kassa bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Kassa bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 321.

Donnerstag, 13. Juli 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Industrielle Auseinandersetzungen.

Über die letzten Vorgänge im Hansabunde, die zu einer so erfreulichen Reinigung dieser großen Organisation geführt haben, äußert sich nun auch Friedrich Naumann in bemerkenswerter Weise in der nächsten Erscheinenden „Hilfe“. Er stellt fest, daß Geheimrat Nieher der Fahnenträger einer Idee geworden ist, und er hofft, daß Nieher Kraft und Elastizität behält, um das Werk durchzuführen, das er sich vorgenommen hat. Naumann weist darauf hin, daß man vielfach zur Sozialpolitik des Hansabundes sein Vertrauen hatte, solange die Männer vom Arbeitsnachweis des Bundesverbandes mit an der Spitze marschierten. Naumann gesteht aber zu: Es war trotzdem von Nieher richtig, sich lieber dem Vorwurf der verwaschenen Unklarheit auszusetzen, als zu Zeiten sich vom Zentralverband deutscher Industrieller zu trennen. Der Hansabund mußte sich erst etwas einleben, ehe er es auf eine Kraftprobe mit dem geldkräftigsten und bestorganisierten Teil des deutschen Unternehmertums aufnehmen konnte. Die Gruppe Kirdorf-Möller ist wie Naumann hervorhebt, nicht zu unterschätzen. Sie ist zunächst finanziell stärker als der Bund der Industriellen und hat durch ihre Syndikate einen starken unkontrollierbaren Einfluß auf alle auch nur indirekt von ihnen abhängigen Fabriktionen. Auch viele Kreise des Handels, führt Naumann aus, sind aus geschäftlichen Gründen nicht in der Lage, es mit Kirdorf und Genossen zu verderben. Man hat immer das Gefühl, daß wichtige Personen der Bank- und Handelswelt tun, als seien sie gerade zufällig in Dierbach oder sonstwo in der weiten Welt, nur um nicht Farbe bekennen zu müssen. Als Privatpersonen stehen diese Herren meist auf der Seite von Nieher, aber geschäftlich geht es ihnen nicht anders als den preussischen Ministern: Sie fürchten sich vor der schweren Industrie und ihrer Rache.

Wenn im Sommer 1909 die schwere Industrie sich an der Gründung des Hansabundes beteiligte, so tat sie das nach der Methode, die ihr auch in anderen Unternehmungen längst zur zweiten Natur geworden ist: Beteiligung zum Zweck der Kontrolle. Wenn man eine Gestaltung nicht hindern kann, so geht man in sie hinein! Dieses Verfahren hätte leicht zu einer Entwertung des Hansabundes von vornherein führen können, und es ist Nieher's persönliches Verdienst, daß es anders kam. Wie leicht war es, den Gegensatz gegen die Liberalliberalen einschlagen zu lassen und dafür die Leidenschaft gegen die Sozialdemokratie anzublasen! Für das letztere sind aus naheliegenden Gründen viele Unternehmer immer gern zu haben. Dann wäre aus einem Kampfmittel gegen rechts ein Kampforgan gegen links geworden, und die Hoffnungen des deutschen Bürgertums wären wieder einmal zerbrochen worden, denn ein von Bochum und Gelsenkirchen aus geleiteter

Hansabund würde nichts gewesen sein als ein Hilfs- geschäft des Herrn v. Heydebrand.

Naumann hebt dann hervor, daß die Politik des Zentralverbandes deutscher Industrieller auf gemeinsamem Serrentum und gemeinsamer Röllerei mit den Konservativen beruht. Es sei kein Gemüts- und Herzensbündnis, sondern ein Verstandesverhältnis.

Welche Truppen hat demgegenüber nun Nieher und sein Hansabund? So fragt Naumann und fährt fort: Er streckt seine Hände nach allen Seiten aus und ruft Handwerker, Kleinwerketreibende, Banken, Transportgeschäfte und vor allem auch Privatbeamte zu sich und handelt damit völlig richtig und sachgemäß. Trotzdem aber liegt die Entscheidung über die Lebensfähigkeit und zukünftige Leistung des Hansabundes nicht bei diesen Bestandteilen, sondern beim Unternehmertum der verarbeitenden Industrien. Ohne die Menge der Fabrikanten kann nichts aufgestellt werden, was den vereinigten Unternehmern der schweren Industrien die Wage halten kann. Das war die Ursache der Vergänglichkeit früherer antiagrarischer Verbände, daß ihnen eine feste tragfähige Schicht von Interessenten fehlte. Die Entscheidung liegt nun nach Naumann bei dem Bunde der Industriellen, der jetzt seinen ernsthaften Wettkampf mit dem Zentralverband beginnt.

Schwarz und Zeppelin.

In der letzten Nummer der „Zukunft“ macht Maximilian Gorden — veranlaßt durch die etwas humoristische Behauptung des Direktors Golsman: „Die Geschichte ist unklar“ — neue Mitteilungen über die Beziehungen, die seiner Meinung nach zwischen der von ihm keineswegs gering geschätzten Zeppelinschen Erfindung und der Arbeit eines früheren Erfinders, des 1897 verstorbenen Österreicher David Schwarz, bestehen. Ohne in der Diskussion irgendwie Partei ergreifen zu wollen, möchte er, da der Fall ein gewisses kulturhistorisches Interesse hat, aus der „Zukunft“-Nummer sowohl einen Brief, den Graf Zeppelin an Gorden gerichtet hat, wie den sachlichen Inhalt der Erwiderung Gordens wiedergeben.

Graf Zeppelin hat nach dem Erscheinen der Antwort Gordens auf die Erklärung des Direktors Golsman folgenden Brief an Gorden gerichtet:

„Um diese Zweifel ein für allemal aus der Welt zu schaffen, darf ich Euer Hochwohlgeboren ersuchen, die nachstehende Aufklärung in den Spalten des nächst erscheinenden Heftes der „Zukunft“ zu veröffentlichen:

Die Unrichtigkeit der verbreiteten Meinung, daß ich wichtige Teile meines Luftschiffsystems von dem Österreicher Schwarz übernommen hätte, erweist sich aus der Tatsache, daß ich bereits im Jahr 1894, wo bei uns wenigstens noch niemand etwas von einem Schwarz'schen Luftschiff wußte, die ins einzelne ausgearbeiteten Entwürfe, nach welchen später im wesentlichen meine Luftschiffe ausgeführt wurden, einer von seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst befohlenen Prüfungskommission vorgelegt habe. Es ist demnach

ausgeschlossen, daß ich von Schwarz Anregungen für den Bau meiner Luftschiffe bekommen haben könnte.

In Erwartung, daß Euer Hochwohlgeboren meinem Ergehen gern entsprechen werden, verbleibe ich hochachtungsvoll
Dr. Graf Zeppelin.“

Maximilian Gorden stellt nun in seiner Erwiderung auf diesen Brief folgendes fest: Der Goldhändler David Schwarz kam als erster auf den Gedanken, ein lenkbares Luftschiff aus starrem Stoff zu bauen. Er studierte, zeitweise als Arbeiter verkleidet, mehrere Aluminiumfabriken und legte sein Projekt 1890 dem österreichischen Kriegsminister vor. Da die österreichische Regierung die notwendigen Geldmittel nicht zur Verfügung stellen konnte, wurde Schwarz russischer Regierungssingenieur und baute 1892 in Petersburg sein erstes Luftschiff, das aber nicht mit Gas gefüllt werden konnte, da schlechtes Material geliefert worden war. Schwarz wandte sich dann nach Berlin, wo sein Projekt eines Aluminiumballons von achtzig Meter Länge und zwölf Meter Breite gutgeheißen wurde. Die Militärbehörde versprach, den Ballon bei erfüllten Erwartungen für 300 000 Mark anzukaufen. Am 13. Januar 1897 wurde Schwarz zum Probeflug telegraphisch von Wien nach Berlin berufen. Er starb kurz nach Empfang der Depesche auf offener Straße am Herzschlag. Seiner Witwe, Frau Melanie Schwarz, wurde auf Befehl des Kaisers die Vorarbeit und Demonstration im Luftschiffpark anvertraut. Das Luftschiff stieg am 3. November 1897 auf dem Tempelhofer Feld auf. Die Führung war den Offizieren nicht erlaubt und deshalb einem jüngeren Maschinisten überlassen worden. Das Luftschiff wurde bei zu rascher Landung zerstört.

Graf Zeppelin war bei diesem Probeflug zugegen. Sein Patent vom 31. August 1895 spricht weder von Aluminium noch von einer Verbindung der beiden Gondeln, die vier Monate später einem Amerikaner patentiert wurde. Er hat erst nach Schwarz' Tod ein Luftschiff gebaut und Aluminium sowie Propeller von den gleichen Fabriken wie Schwarz bezogen. Am 10. Februar 1898 haben Graf Zeppelin und Kommerzienrat Karl Berg in Stuttgart mit Frau Schwarz zwei Verträge geschlossen. Durch den ersten Vertrag erwirbt Herr Berg das Recht, über die „ihm mit den Schwarz'schen Erben gemeinschaftlich gehörigen patentierten und nichtpatentierten Erfindungen“ in Deutschland frei zu verfügen. Durch den zweiten Vertrag sicherte Graf Zeppelin der „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ das Vorkaufsrecht für die den Schwarz'schen Erben außerhalb des Deutschen Reiches zustehenden Rechte. Nach Gordens Mitteilungen hat die Gesellschaft, die nach den mündlichen Versprechen des Grafen Zeppelin im Sommer und Herbst 1900 aufgelöst wurde, ihre Verpflichtungen gegenüber Frau Schwarz nicht erfüllt.

Gorden schließt mit den Worten: „Die Entschleierung dieses Zustandes ergänzt die „Aufklärung“ des Grafen Zeppelin. Er hat sie auf das Jahr 1894 beschränkt und die Meinung zurückgewiesen, daß er von Schwarz Anregungen für den Bau seiner Luftschiffe bekommen haben könnte.“ Seine Energie-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Sein letzter Wunsch.

Von Alex. H. Herrmann.

Im Anstaltsraum des Schwurgerichts zu W. steht eine kleine, schmale, schwarzgekleidete Mämergasse mit blassen, leidenden Gesicht, das in grenzenloser Furcht zu Boden gesunken ist — der Hilfslehrer der Sekta des hiesigen Gymnasiums Dr. Stard. Das Verbrechen, welches ihn vor die Geschworenen gebracht hat, ist so ungeheuerlich, daß halb W. herbeigeeilt ist, Zeuge der Verhandlung zu sein, in der das Urteil gefällt werden soll über diesen Menschen, dieses Nichts, dieses jetzt schon in Todesangst vergebende Geschöpf, das ein blendend schönes, lebensfrühendes Weib gemordet, welches schon als Mädchen der Liebling der guten Gesellschaft gewesen war und als Witte dem hübschen, schüchternen Unterlehrer zu einer Bedeutung verholfen hatte, die er gar nicht verdiente, die er nie zu würdigen verstand.

Gemordet, eben gemordet, erstochen mit einem gewöhnlichen Brotmesser, das zufällig auf dem Tisch lag — hingeworfen in einem lächerlichen Affekt von Eifersucht! Ach, es gab keinen Ausdruck von Verachtung, der fähig genug gewesen wäre, die Stimmung zu kennzeichnen, in der sich Richter und Publikum vor diesem feigen, erbärmlichen Mörder zusammenfanden.

... Ein Lehrer ein Mörder! —

Von Gewissensbissen und von Schreden gefoltert, steht er da und weiß sich nicht zu verteidigen. Was er stammend vorbringt, sind unglückliche, unzusammenhängende Worte, welche die Stimmung der Geschworenen vollends gegen ihn lehren, ohne daß sein Verteidiger, ein junger, ungebildeter Anwalt, es zu hindern vermag. Sie nehmen ihn für einen Dummhäuter, heimtückisch, der nicht einmal in diesem Augenblick, wo er den Spruch über seine Tat in aller Augen lesen konnte, auch nur Scham darüber empfand, daß er nichts, absolut nichts gegen die Tote vorzubringen vermochte.

Wie er immer still und schüchtern gewesen war, ganz im Einklang mit seinem Äußeren; wie er selbst auf dem Wege, den sein Fleiß ihm erobert hatte, bemüht war, unbemerkt zu bleiben; wie zärtlich er das schöne Wesen geliebt hatte, das sein eigen geworden war, wie obenhin sie ihm gemurmelt hatte auf jene quälenden Klagen; wie sie seinen physischen Kleinigkeiten verhöhnt hatte, bis zur Empörung, bis zum Wahnwitz, trotz solcher flehentlichen Bitten, bis zu jener fürchterlichen Sekunde, in der er ihr mit einer Handbewegung den Tod gab, ohne jede Absicht, sie zu töten — das alles rang mit dem Schreden, den er nachträglich darüber empfand, und blieb ungefragt, selbst in seinem Stamme, unter der Leidensgewohnheit, unter der lebenslangen Duldung, unbeachtet zu bleiben.

Erst das Urteil löste ihm die Zunge, das harte, furchtbare Urteil: fünfzehn Jahre Zuchthaus... und auch nur zu dem einzigen Schrei, der nun doch einige Bewegung unter den Zuschauern hervorrief: „Mein Kind! Was wird aus meinem Kinde werden!“

Und dieser einzige furchtbare Aufschrei einer namenlosen Angst ist nicht ohne Erfolg geblieben. Eine Dame

der vornehmen Welt hat sich des kleinen, verlassenem Wesens angenommen und ist damit in die entfernte, weltstädtische Residenz gezogen. In einer kurzen Unterredung, die ihr mit dem Vertreter des Gerichtes geführt wurde, hat Dr. Stard sich verpflichtet, niemals wieder sein Vaterrecht geltend zu machen, völlig auf sein Kind zu verzichten und keinen Augenblick nach seiner Freilassung jemals zu versuchen, sich seiner Tochter, der eine sorgfältige Erziehung und eine glückliche Zukunft zuteil werden sollte, zu erheben zu geben. Dafür sollte er zweimal im Jahre Nachricht erhalten, im übrigen aber für tot gelten; auf das sein Kind niemals auch nur eine Ahnung erhalte von dem, was an seiner Blige Entschickung geschehen war.

Im Bureau der Theateragentur E. der Reichshauptstadt sitzt über sein Pult gebückt ein kleiner, ältlicher, schon stark ergrauter Mann mit seinem, blassen Gesicht, emsig mit der Abkürzung von Notizen beschäftigt. Er achtet nicht der lustigen Gespräche seiner jüngeren Kollegen um sich her, — er sieht nur zuweilen ängstlich auf die große grobe Wanduhr gegenüber, deren schwere, klöbige Zeiger langsam, ach, wie langsam gegen Elß vorrücken.

Um Elß ist seine Mittagspause. Da zieht er mit merkwürdiger Hast die großen Schreibbänke von seinem faden-scheinigen, schwarzen Gesicht und nimmt seinen Hut, ohne auf die scherzhaften Anspielungen seiner Mitarbeiter zu achten, und verläßt sacht, träumerisch vor sich hinstehend, das Bureau.

Es ist das einzige Vorrecht, das er sich von seinem Chef erbitten hat. Um dieser wenigen Viertelstunden vor den anderen willen kam er des Morgens eine Stunde früher und hätte bei dringenden Arbeiten lieber die Nacht

leistung soll nicht geschmälert, noch die Selbstständigkeit seiner ersten Pläne bestritten werden. Erweislich und erwiesen ist aber, daß er erst lange nach Schwart das Aluminium als Baumaterial gewählt und Schwart's „Erfindungen und Erfahrungen“ durch Vertrag und um den Preis der Verpfändung, die Erben des genialen Agrarers entschädigen zu lassen, seiner Gesellschaft gesichert hat.

Deutsches Reich.

* Das Ausschreiben des Prinzen zu Schönau-Carolath aus der aktiven Politik soll, wie er in einem Schreiben an die Parteileitung ausdrücklich erklärt, keine Trennung auf die Dauer sein. Er sei bereit, zu späterer Frist sich der Partei wieder zur Verfügung zu stellen. — Der „Hann. Courier“ schlägt vor, in seinem Wahlkreis Guben-Lübben Herrn Baffermann als Kandidaten aufzustellen, da Saarbrücken ein zu unsicherer Boden sei. — Reichstagsabgeordneter Dr. Weber wird, wie die „Hann. Morgenpost“ aus bester Quelle erfährt, eine Reichstagskandidatur keineswegs wieder annehmen. Damit würde der Vorschlag des „Hann. Courier“ festere Gestalt annehmen, da der Wunsch des Prinzen Schönau-Carolath, den von den Agrariern und Konservativen hochgeachteten Dr. Weber als seinen Nachfolger im Wahlkreis zu sehen, nicht erfüllt werden kann.

LO. Die sparsamen Schnapsjunker. Der Schnapskonsum in Deutschland ist im letzten Jahre ganz erheblich zurückgegangen. Das ist ein erfreuliches Kulturzeichen. Freilich, die schwerreichen Besitzer der Kartoffelbrennereien schimpfen, weil ihre Einkünfte nicht mehr so reichlich fließen. Sie müssen sparen, und das tun sie nach alter Methode natürlich nicht an ihrem eigenen Leibe, sondern auf Kosten ihrer Angestellten. Das kam auf einem Kongreß der Brennerüberwinder, der dieser Tage in Berlin stattfand, klar zum Ausdruck. Die Herren klagten über Überproduktion in ihrem Beruf. Sie protestierten dagegen, daß soviel neue Bechrlinge alljährlich ausgebildet werden, während doch jetzt schon für eine freiverwendbare Stelle 50 bis 100 Bewerber melden. Ja, warum bilden wir denn so viel Bechrlinge aus? fragte man sich. Und schließlich erklärte einer offen, wie die Dinge liegen. Die Herren Brennerüberwinder kriegen keine Leute mehr zur Arbeit, weil sie sie nicht anständig bezahlen wollen. Sie erklären dem Brenner einfach: Wir können keine Krachte zur Arbeit in die Brennerlei schicken; wenn die Arbeit gemacht werden muß, so haltet ihr Bechrlinge, die kosten gar nichts. — Scht agrarisch. Eine künstliche Bechrlingszüchterei, die schließlich den ganzen Stand ruinieren muß, wird hier in Szene gesetzt, nur weil es den Herren billiger kommt.

* Kommunalbesteuerung der Staatsbahnen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten macht bekannt, daß das für die Kommunalbesteuerung im Steuerjahr 1911 in Betracht kommende Reineinkommen der gesamten preussischen Staatsbahnen auf 322 586 300 M. festgestellt ist. Von diesem Gesamteinkommen unterliegen nach dem Verhältnis der Ausgaben an Gehältern und Löhnen 233 456 300 M. der Besteuerung durch die beteiligten preussischen Gemeinden und Gutsbezirke.

* Das Zentrum ist eine konfessionelle Partei. Wenn diese Tatsache noch eines Nachweises bedürfte: ein Zentrumblatt — die „Kölnische Volkszeitung“ — bekräftigt wieder einmal, was aller Welt bekannt ist und nur das Zentrum abzuleugnen versucht. Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht über alle 397 Wahlkreise eine Übersicht, aus der hervorgeht, daß 145 Reichstagswahlkreise eine überwiegend katholische Bevölkerung haben. Dazu bemerkt das Blatt: „Das Zentrum vertritt von ihnen im gegenwärtigen Reichstag 102, außerdem 4 Wahlkreise mit überwiegend evangelischer Bevölkerung. An zweiter Stelle kommen die Polen mit 20 Vertretern überwiegend katholischer Kreise, dann die fraktionslosen Elsaß-Lotharinger mit 8, darunter 5, die vom ekklesiastischen Zentrum gewählt waren, sich aber nicht dem Reichstagszentrum angeschlossen hatten. Die übrigen 15 überwiegend katholischen Kreise verteilen sich auf folgende Parteien: Sozialdemokraten 6 (Wiesbaden-Land, Duisburg-Mülheim a. d. R., Münden 2, Mainz, Mülhausen i. G., Straßburg-Land); National-Liberale 5 (Graubünden, Thurn, München 1, Jmmenloob-Lindau-Kempten, Södrach); Reichspartei 2 (Stuhm-Warnerwerber, Braunsdorf-Bissa); Konservative 2 (Nieseritz-Womitz, Kreuzburg-Rosenberg). Von diesen 15 Wahlkreisen entfallen 2 auf Elsaß-Lothringen, wo die Parteiverhältnisse noch sehr ungeklärt sind, und 5 auf Westpreußen-Posen,

wo der deutsch-polnische Gegensatz ebenfalls besondere Verhältnisse geschaffen hat. Ein weiteres Mandat (Kreuzburg-Rosenberg) ist auf Grund eines alten Abstammens bisher vom Zentrum den Konservativen überlassen worden. Will man vom Zentrumstandpunkt Vergleiche und Schlüsse ziehen, so muß man vorerst diese Wahlkreise außer Betracht lassen und weiterhin beachten, daß ein großer Teil der östlichen Wahlkreise aus nationalen Gründen für das Zentrum einzuweisen nicht in Frage kommt. Man scheide daher zweckmäßigerweise die sämtlichen Wahlkreise in Elsaß-Lothringen, Posen und Westpreußen, ebenso den Regierungsbezirk Oppeln aus einer Vergleichung aus. Im übrigen Reichsgebiet gibt es noch 99 Wahlkreise mit katholischer Mehrheit, und von diesen sind 92 (= 93 v. H.) im Besitz des Zentrums.“ — Der konfessionelle Charakter des Zentrums tritt in diesen Angaben unwiderleglich hervor.

* Ein bürokratisches Meisterstück ist in Freinsheim in der Rheinpfalz geleistet worden. Dort sollte ein alter Kriegsveteran seinen Anteil von 10 M. an der Prinz-regentenstiftung erhalten, der Betrag wurde jedoch vom Steueramt zur Deckung von Rückständen gepfändet.

* Das Verbot des Waffentragens. Nach Meldungen Berliner Blätter besteht an maßgebenden Stellen die Absicht, eine allgemeine Neuregelung des Waffentragens erst im neuen Strafgesetzbuch durchzuführen. Der Lorenzwurf hat allerdings die Regelung der Frage der Landesgesetzgebung überlassen; doch will man, wie es heißt, sie im endgültigen Entwurf behandeln. Ob es notwendig ist, die Frage reichsrechtlich zu regeln, kann recht zweifelhaft erscheinen.

* Deutsche Orden für französische Offiziere. Kaiser Wilhelm hat, wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, zwei französischen Offizieren Ordensauszeichnungen verliehen, und zwar dem Genieoberleutnant Signal vom französischen Großen Generalstab den Kronenorden 2. Klasse und dem Artillerie-Cornu de la Fontaine den Roten Adlerorden 3. Klasse. Der Anlaß zu dieser Dekoration ist nicht bekannt.

* Die Bewegung unter den Berliner Bädereffekten. In einer großen Versammlung der Bädereffekten wurde gegen das jetzige Bestreben der Bäderminderungen protestiert, eine gesetzliche Regelung des Ruhetags durch ein Baderverbot herbeizuführen. Das letztere würde für diese Arbeiter eine Verkürzung der Ruhepausen um 14 Stunden mit sich bringen. Die Bädereffekten glauben, unbekümmert darum, ob ein Baderverbot am Sonntag erlassen wird oder nicht, unbedingt an ihrem wöchentlichen zehnstündigen Ruhetag festhalten zu müssen.

* Eine Parteimadel. Man schreibt uns: „Ein schönes und charakteristisches Bildchen für die Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei hat jetzt der Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Sifse“) Berlin-Schöneberg, antiken und patentantisch schützen lassen. Es ist eine Luchsinde aus drei übereinandergeordneten herabwärts gebogenen Strichen in Schwarz, Rot und Goldgelb, die von links nach rechts verlaufen. Diese gut gelungene Symbolik des bekannten Bildhauers Adolf Amburg-Charlottenburg verleiht dem Bildchen eine Tendenz und Richtung der Fortschrittlichen Partei und bringt die alldemokratischen Gedanken wieder zu Ehren. Nachdem fast alle großen Organisationen, die sich eine Einwirkung auf Gesetzgebung und öffentliche Meinung zur Aufgabe machen, Abzeichen gewählt haben, mit denen ihre Mitglieder in der Öffentlichkeit für ihre Anschauungen demonstrieren und ihre Zusammengehörigkeit bekunden, scheint es uns ein neues Verdienst des in der literarischen Befruchtung der Partei fleißigen Verlags zu sein, diese Inzidenzen für die Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei nutzbar zu machen. Gemeinamkeitsempfindung und Vernetzung müssen auch unter den Liberalen mehr gepflegt werden. Die neue Parteimadel kostet nur 1 M. und bedeutet darum für niemand ein unerschwingliches Opfer. Für die weiblichen Parteimitglieder wird eine gleichartige Parteimadel vorbereitet. Trotz des unermesslich niedrigen Preises fließt ein erheblicher Teil des Erlöses der Parteikasse zu. Bestellungen sind direkt an den Verlag Berlin-Schöneberg zu richten.“

* Das Adreßbuch der deutschen Rednerkunst, das von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksschulbildung, Berlin NW. 62, Rindburger Straße 21, seit 21 Jahren herausgegeben wird, ist in neuer Ausgabe für das Winterhalbjahr 1911/12 erschienen. Das Adreßbuch enthält Mitteilungen über die Vortragstätigkeit von 203 Rednern. Aufgenommen werden nur solche Vortragende, die von den Verbänden und Vereinigungen empfohlen worden sind. Besondere Zusammenstellungen geben eine Übersicht über den Inhalt der Vorträge, über die Redner mit Anschauungsmitteln (Bildbilder, Experimente und Demonstrationen), Redatoren, Redatoren und Sänger. Das Adreßbuch wird als außerordentliches Nachschlagewerk in den deutschen Volksschulbildungswerken einzuführen. Es gibt zugleich ein Bild von der Arbeit der deutschen Volksschulbildung. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksschulbildung teilt gleichzeitig mit, daß sie für das bevorstehende Winterhalbjahr wiederum einen Betrag von 10 000 M. für wenige bemittelte Vereine bei der Veranstaltung von Vorträgen als Unterstützung zur Verfügung stellt.

sie ihren regelmäßigen Unterricht empfangen, nach Hause zurück.

Lächelnd, in vollem Reichthum von Jugend und Ammut, ging sie vorüber, in lebhaftem Gespräch mit ihrer Begleiterin, die jarten Wangen von innerem Leben roth überhaucht.

Mit einem schnüffeltigen, langen Blick sah sie der kleine alte Schreiber vorübergehen, so gierig das Parfüm ein, das von ihr ausging, und bog den Kopf weit vor, um ihr mit den Augen zu folgen. Wie schön sein Kind geworden ist!

Wie hatte Regiments Adoptionsmutter ihr Versprechen gehalten! Ja — sie war glücklich — sie ahnte nichts von dem Vergangenen, war voller Lebenswärde und Frohsinn, war sicher die Freunde derer, die sie arbeiteten, und welche sie ihrerseits mit der ganzen Ammut ihrer Amme beherrschte.

Dr. Staud segnete den Schorham, mit dem auch er der ehemals im äußersten Jammer und Elend eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen war, als er geschworen hatte, für immer auf seine Waterschaft zu verzichten.

Nein! Wie sollte ihm der Gedanke kommen, ihr zu entdecken, wer er war! Aber sehen wollte er sie, zuweilen sehen, ohne selbst gesehen zu werden! Ohne auch nur im entferntesten ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Diese stumme Härte des Vaterberzeng hatte man ihm nicht verbieten können — sie blieb sein Recht. Und trotz aller Schrecken, sich entdeckt zu sehen, hatte er sich allmählich mit allen Gewohnheiten Regiments heimlich vertraut gemacht, mit den Stunden, wo sie in Begleitung ihrer Erzieherin kam und ab. Und viele Minuten anhaltender Ex-

Rechtspflege und Verwaltung.

Deutsche Justizstatistik. Im Reichsjustizamt sind die Arbeiten für die alle zwei Jahre erscheinende „Deutsche Justizstatistik“, die eine Zusammenstellung des statistischen Zahlenmaterials über die bei sämtlichen deutschen Gerichten geführten Prozesse gibt, so weit gediehen, daß das Erscheinen der Statistik bereits in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Der letzte Band der „Deutschen Justizstatistik“ ist im Jahre 1909 veröffentlicht worden.

Heer und Flotte.

Geheimhaltung in Fragen der Militär-aviation. Wie uns mitgeteilt wird, wird jetzt eine strenge Geheimhaltung in allen wesentlichen Fragen unserer militärischen Flugkunst beobachtet. Diese Geheimhaltung bezieht sich auf alle Angelegenheiten des militärischen Flugwesens, insbesondere auf die Ergebnisse der Flugübungen, auf die Art der Unterweisung und auf die Namen der betreffenden Offiziere. Es liegt nicht im Interesse der Landesverteidigung, daß Einzelheiten und Neuerungen auf diesem Gebiet bekannt gegeben werden. Bekanntlich sind ähnliche Grundsätze bereits vor Monaten für die lenkbare Luftschiffahrt im Heere festgelegt worden.

Neubildung der Wilhelmshavener Reserveformation. Nach dem Abschluß der diesjährigen Flottenüberseesmanöver findet eine Neugliederung der Reserveflotte in Wilhelmshaven statt. Der Panzer „Brandenburg“ hat außer Dienst zu stellen und das Schwesterkreuzer „Wörth“ hört auf, Besatzung der Reserveformation der Wilhelmshavener Station zu sein. Als Stammschiff hat die „Wittelsbach“ nach beendeter Grundreparatur den Frontdienst aufzunehmen und als Besatzung sind die Panzer „Zähringen“, „Mecklenburg“ und „Bettin“ bestimmt worden, die damit aus den aktiven Formationen der Hochseeflotte für immer scheiden. Zum ersten Kommandanten der „Wittelsbach“ in ihrer neuen Dienstverwendung wurde Kapitän zur See Hahn, als erster Offizier Korvettenkapitän Dombrowsky ernannt.

Ausland.

Belgien.

Die Brüsseler Befestigungsfrage in der belgischen Kammer. In der Kammerungung kam die Frage der Brüsseler Befestigungsfrage zur Sprache. Der Minister des Auswärtigen Davignon beglückwünschte sich über die sympathische und im verständlichen Sinne gehaltene Erklärung, die der holländische Außenminister in dieser Angelegenheit gemacht habe. Der Sozialist Baertens führte aus, diese Erklärung Hollands sei nicht weiter als Beistand. Holland habe selbstverständlich das absolute Recht, seine Verteidigung nach seinem Gutachten zu regeln, aber Belgien könne eine genaue Erklärung bezüglich der absoluten Handelsfreiheit auf der Scheide verlangen. Diese Freiheit sei beanstandet worden und in den Festigungsplänen für Brüssel bestehe eine große Gefahr für Belgien. In zahlreichen Kreisen habe man die Absicht Hollands als eine Sympathie- und Gebung gegenüber Deutschland angesehen. Die Durchführung des Brüsseler Befestigungsplanes würde eine vollständige Umwandlung des belgischen Verteidigungssystems sowie die Bewirkung des Projektes der militärischen Küstenverteidigung, wie es von verschiedenen Militärsen vorge schlagen worden ist, notwendig machen. Tatsächlich sei die Anlegung der Festigungswerke von Seiten Hollands nur ein vangermanistisches Manöver, gegen welches mit Nachdruck Einspruch erhoben werden müsse. Der Minister des Auswärtigen Davignon erklärte, es sei eine heikle Sache, über Pläne zu diskutieren, welche in einem fremden Parlamente zur Beratung gelangen, besonders, wenn es sich um die nationale Verteidigung handelt. Auch der Radikalsozialist Huysmans bedauerte die fortgesetzte Zunahme der Rüstungen, welche eine Folge des „bewaffneten Friedens“ sei. Er wies auf die Beschlüsse verschiedener internationaler Sozialistenkongresse hin und erklärte, es sei eine Pflicht der kleinen Nationen, die Initiative zur Abrüstung zu ergreifen. Der Redner brachte auch einen diesbezüglichen Antrag ein, der jedoch von der Kammer abgelehnt wurde, nachdem der Außenminister Davignon die Erklärung abgegeben hatte, Belgien werde die Initiative zur Abrüstung ergreifen, wenn ihm der geeignete Zeitpunkt gekommen erscheine.

Frankreich.

Die Kammer hat nach Vertagung der Verhandlung über Marokko auch eine Interpellation über die Auer-

verbracht, als jene frühere Mittagspause geopfert. Er würde keine Minute länger gewartet haben. Dafür war er die Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit selbst und sah lange vor den anderen wieder an seiner Arbeit. Mochten sie ihre Scherze über ihn machen, ein Drama oder einen Roman oder ein Geheimnis von seinem Leben wittern — was galt es ihm!

Ginmal die Tür hinter sich zu, gewann er das Freie und ging glitzernd, aufsteigend, mit seinen kurzen, schnellen Schritten die Straßen hinaus zur Vorstadt hinaus, bis er in die glänzenden Anlagen der vornehmen Stadtviertels einbog.

Es gab keinen Moment des Zauderns für ihn bis zu einem kleinen Baumstand ganz am Anfang auf der rechten Seite, von wo er alles sehen konnte, ohne selbst gesehen zu werden. Dort erst fühlte er sich, nach wenigen ängstlichen Blicken um sich her, sicher vor unberufener Neugier, die ihm sein Geheimnis hätte entdecken können. Er brauchte ja nur wenige Minuten zu warten, oft einen Augenblick nur; aber das Herz schlug ihm bis zum Halse, und die Aufregung trieb ihn den Schwitz auf die Stirn.

So wartete er in seinem sicheren Versteck, einzig bemerkt, sich nur noch mehr zu verbergen, wie wenn er sich schämte, hier zu sein. Und doch hätte er um keinen Preis der Welt verabsäumt, ihn täglich um diese Stunde anzusehen. Noch einige kurze Sekunden, dann geht ein Leben, ein Jittern durch die kleine Gestalt, und über das leere, alte Gesicht fließt ein leuchtender Schweiß.

Vom Eingang der Anlagen her kam ein junges, hochblondes, elegant gekleidetes Mädchen von etwa 17 Jahren in Begleitung ihrer Erzieherin, eine kleine Lebermappe im Arm. Sie lebte von einem wissenschaftlichen Kursus, wo

wartung und flüchtigen Sehens füllten seine ganze elende Existenz aus, einzig unterbrochen von seinem niedrigen Broterwerb — in diesen wenigen Augenblicken lebte er sozusagen ein Stüchchen Leben seiner Tochter.

Nur ein Ehrgeiz brannte noch in ihm, ein letzter Wunsch, sie einmal sprechen zu hören, ein einziges armeseliges Mal mit dem ganzen weichen Wohlklang ihrer Stimme. Und wäre es selbst als die alltägliche Folge eines ganz banalen Begegnisses, ein einziges „Ich danke schön, mein Herr“ gewesen, wie man es sonst so tausendfältig am Tage im Vorübergehen hört für den unbedeutendsten Dienst aus Höflichkeit.

Und eines Tages ist für Dr. Staud auch dieser Augenblick gekommen.

Zu ihrer gewöhnlichen Stunde sah er sie daherschreiten, lebend und plaudernd mit ihrer Begleiterin, sie hielt ein Buch in der Hand und just in dem Moment, da sie an ihm vorbeiging, entgitt es ihr.

Vorher sie noch die Zeit gehabt hatte, sich danach zu bücken, war Dr. Staud in einem Überschwang von Freude hervorgeföhrt, hatte es aufgenommen und ihr dargebracht.

In jäher Überraschung war Regime zurückgebraust — hatte den Mann, der so plötzlich vor ihr stand, für einen dreisten Betrüger genommen. Und hart, mit abweisender Gebärde sagt sie:

„O, wie Sie mich erschreckt haben!“ Und der kleine alte Schreiber beugte das ergrante Haupt in demütigen Verzicht. Mit einer Ohnmacht kumpfend, wandte er sich ab und schleifte sich unter den Bäumen davon, auf daß niemand die schweren Tränen sehe, welche über sein hageres, bleiches Gesicht flossen.

tennung der portugiesischen Republik verlag. Die Sozialdemokraten kamen wieder auf die Frage der bei dem letzten Ausstand entlassenen Eisenbahner zurück.

England.

Der Tunnel unter dem Armeikanal. Seit einigen Tagen, speziell seit dem Überfliegen des Kanals durch die Teilnehmer am europäischen Rundflug, wird neuerdings die Frage des Ausbaues des bereits begonnenen Tunnels unter dem Armeikanal lebhaft besprochen. Verschiedene Blätter haben eine Rundfrage bei politischen und sonst interessierten Persönlichkeiten unternommen, um sich über die Tragweite des Planes sowie über die militärische Stellung zu vergewissern. Alle bisher eingelaufenen Antworten stimmen darin überein, daß der Ausbau des Tunnels eine wirtschaftliche Notwendigkeit geworden und daß das Bedenken, welches bisher militärischerseits erhoben wurde, hinfällig sei, da jetzt infolge der großen Fortschritte in der Luftschiffahrt von einer Isolierung Englands nicht mehr die Rede sein könne. Es seien Garantien vorhanden, im Falle einer nationalen Gefahr den Tunnel abzusperren oder einen Umbau zu machen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sei der Tunnel durchaus notwendig, da er sowohl für England und Frankreich sowie die übrigen europäischen Staaten unerschöpfbare Vorteile bringe.

12. Kongreß der Trade Unionisten. Auf dem 12. Kongreß des Generalverbandes der Trade Unionisten sind die Meinungsunterschiede zur Sprache gelangt, welche zwischen den gelehrten Arbeitern und den Handlangern bestehen. Die letzteren beklagen sich, beim Ausgehen von Streikgeldern benachteiligt zu werden. Die Ausstandsunterstützung würde ihnen nur in wenigen Fällen zugestanden, obgleich sie bei jedem Ausstand indirekt Opfer der gelehrten Arbeiter wären. Bei dem letzten Ausstand sind ihnen nur 770 Pfund Sterling ausgezahlt worden, wohingegen sie 2250 Pfund in die Streikkasse gespendet hatten.

Der Seelenteufel. In einer Versammlung der Schiffseigentümer in Cardiff wurde eine Resolution vorgeschlagen, daß die Löhne von 4 Pfund 10 Schilling auf 5 Pfund monatlich erhöht werden sollen. Sie fand aber keine Unterstützung. Dagegen wurde beschlossen, die Union der Seelente nicht anzuerkennen. — In Glasgow ist eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten. Eine große Anzahl der Dockarbeiter streikt. Eine Versammlung der Schiffseigentümer in Glasgow sprach ihre größte Mißbilligung über das Verhalten der Arbeiter aus. Die Seelente verteilten Flugblätter in der Stadt, in welchen erklärt wird, die Schiffseigentümer hätten mit Überlegung das Angebot einer Vermittlung des Handelsamtes abgewiesen und zahlten nicht die der Lebenshaltung entsprechenden Löhne. Die Schiffseigentümer haben erklärt, daß sie Lohnserhöhung bewilligt hätten und daß die einzige noch übrige Streitfrage die Anerkennung der Union sei.

Italien.

Ein entarteter Sprößling der Savoyen. König Victor Emanuel hat beschlossen, den Grafen von Salensi, den Sohn der Prinzessin Rätia, auf ein Kriegsschiff zu kommandieren, wo er zwei Jahre strenge Dienst tun soll unter der Beaufsichtigung eines Obersten, der ihn als Erziehungsbeigegeben werden wird. Graf von Salensi war Jüngling der Marineakademie in Turin, aus der er wegen schlechter Streiche entfernt werden mußte, worauf der König seine Landesverweisung anordnete. Der junge Graf begab sich darauf nach der Schweiz; er durfte dann zu dem Leichenbegängnis der Prinzessin Rätia in seine Heimat zurückkehren, mußte aber auf Befehl des Königs nach Beendigung der Trauerzeremonie wieder ins Ausland reisen. Jetzt scheint es jedoch, daß der König noch einen letzten Versuch machen möchte, den entarteten Sprößling seines Hauses zu bessern.

Ostasien.

Reformen in der Mandchurei. Der Vizekönig der Mandchurei, Chao el Chun, hat drei neue Generalgouverneure für die Mandchurei ernannt. Der Vizekönig selbst wird sich allein mit diplomatischen und militärischen Fragen befassen. Die Gerichtsgewalt wird vollkommen von der Verwaltung getrennt werden. Die Finanzen werden geregelt und die Steuer soll reformiert werden. Die Industrie soll entwickelt und die Landwirtschaft durch Steuererlaß ermutigt werden. Außerdem wird sich der Vizekönig mit der Ausbeutung der Bergwerke und der Wälder befassen. Es sollen neue Straßen gebaut werden und der öffentliche Unterricht soll obligatorisch gemacht werden.

18. Tagung des Zentralverbandes der Deutschen Ortskrankenkassen.

S. u. H. Dresden, 11. Juli.

Zu Beginn der heutigen Sitzung gibt der Vorsitzende bekannt, daß auf dem Kongreß 322 Kassen durch 749 Delegierte vertreten seien; ferner sind 50 Gäste anwesend. — Sodann erhält der Kassenvorsitzende von Völsberg-Weipzig das Wort zu seinem Referat über die Träger der Krankenversicherung, wobei er bedauert, daß die vom Zentralverband angestrebte Zentralisation keine Verwirklichung gefunden habe. Der Redner gibt sodann eine detaillierte Schilderung der verschiedenen Kassenarten und der Voraussetzungen, unter denen sie begründet werden können. Auch nach dem neuen Gesetz soll nun, wie der Referent weiter ausführte, die Zersplitterung der Krankenkassen bestehen bleiben. Dagegen müßten die Ortskrankenkassen dafür sorgen, daß möglichst nur eine Krankenkasse am gleichen Orte bestünde. Redner schildert dann die Aufgaben der Ortskrankenkassen. — Über die Verfassung der Krankenkassen referiert Kassenvorsitzender Graef-Frankfurt am Main. Er geht auf die Schwierigkeiten ein, welche den Kassen durch die Neuordnung, die in der Reichsversicherungsordnung getroffen wird, bereitet werden. Nur wenig neue Bestimmungen bedeuten einen Fortschritt; dagegen sei auf vielen Gebieten ein erheblicher Rückschritt zu verzeichnen. Redner hofft, daß auch in Zukunft die gewohnte Eintracht zwischen Arbeitern und Arbeitgebern erhal-

ten bleibe. (Lebhafter Beifall.) Es folgt darauf eine Diskussion. — Über das „Beamtenrecht und die Dienstordnung“ referierte wieder Justizrat Meyer-Frankenthal, der zu der Forderung einer Normal-Dienstordnung kam. Tarifverträge im modernen Sinne zwischen den Organisationen der Krankenkassen und der Angestellten würden in Zukunft nicht mehr möglich sein. — Nächster Redner war Schriftführer Starke-Dresden, der über die „Verwaltung der Mittel und das Verhältnis zu Ärzten, Zahnärzten, Krankenhäusern und Apotheken“ referierte. Es ist das eines der umstrittensten Kapitel der Reichsversicherungsordnung. Zur Arztfrage führt der Redner aus, daß keine Festlegung der freien Arztwahl durch die Reichsversicherungsordnung im Sinne der Ärzte erfolgt sei. In Zukunft würden viele Differenzen zwischen Ärzten und Krankenkassen zu erwarten sein und die Richtregelung der Frage bedeute eine Bankrotterklärung der Gesetzgebung. Der Redner polemisiert gegen den Leipziger Verband und die von ihm geforderte freie Arztwahl, gegen deren zwingende Einführung sich die Kassen stets sträuben würden. Dagegen wünscht er eine Verständigung und ein gutes Einvernehmen zwischen Krankenkassen und Ärzten. In der Diskussion betonte Dr. Gumbert-Berlin, daß die Kassenmitglieder mit über 2000 bis 2500 Mark Jahreseinkommen eine wesentliche Schmälerung der ärztlichen Privatpraxis nicht bedeuten. Bedauerlich sei, daß die besserstehenden freiwilligen Mitglieder trotz der 4000-Mark-Grenze tatsächlich in den Kassen verbleiben würden. Der Arzttag in Stuttgart hat dem Leipziger Verband die Vertragskontrolle zugesichert. Das ist bedauerlich, denn der Leipziger Verband ist ein Agitationsverband. Tatsächlich würden die lokalen Organisationen für die Prüfung der Verträge ausreichen. Der Redner hält die Erweiterung des versicherten Kreises durchaus für nötig, empfiehlt aber den ärztlichen Forderungen irgendwie entgegenzukommen, zumal bei neuen Verträgen. Kröpfert-Dresden erklärt, daß er durchaus nicht der Gegner der Ärzte sei, als der er immer hingestellt werde. Er begünstige alle berechtigten Forderungen der Ärzte, eine solche Begünstigung fände indes ihre natürliche Grenze in dem Interesse der Kassen. Aus diesem Grund sei er auch zur Ablehnung der freien Arztwahl gekommen. Es stünde aber Verhandlungen mit den Ärzten auf einer anderen Basis als der freien Arztwahl bevor, die demnächst beginnen würden. — Der letzte Referent des heutigen Tages Albert Kohn-Berlin sprach über die „Besonderen Berufsangelegenheiten“. Er erörterte die Verhältnisse der häuslichen Dienstboten, der unständigen Beschäftigten, des Wandergewerbes und der Hausindustrie. Darauf vertagt sich die Versammlung auf morgen. Heute nachmittags fand eine Besichtigung der Erholungsheime der Dresdener Ortskrankenkassen statt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die gegenwärtige Notlage im Baugewerbe.

Die Einführung des ersten Teils des Gesetzes über Sicherung der Bauforderungen hat bisher den gegungen Erwartungen leider nicht vollständig entsprochen, denn die Mißstände im Baugewerbe, die dadurch beseitigt werden sollten, bestehen nach wie vor. Der zweite Teil des Gesetzes, der von der dringlichen Sicherung der Bauforderungen handelt, würde zwar, was sicher anzunehmen ist, Abhilfe schaffen, doch wäre die Einführung nach Ansicht sämtlicher maßgebenden Kreise mit einer vollkommenen Stagnation im Baugewerbe verbunden. Der Schutzverein der Berliner Bauinteressenten hat deshalb aus seinen Mitgliedern eine Kommission gewählt, der die Aufgabe gestellt wurde, zu untersuchen, ob und eventuell mit welchen Mitteln der Selbsthilfe oder der Staatshilfe die Einführung des zweiten Teils des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen ermöglicht werden kann. Diese Kommission hat sich zunächst damit befaßt, die Hauptursachen des Notstandes im Baugewerbe zu ergründen und demgemäß die nachfolgenden Vorschläge aufgestellt:

1. Trotz Einführung des ersten Teils des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen und des Vorgehens der Regierung gegen unzuverlässige Bauunternehmer auf Grund des § 35 Absatz 5 der Gewerbeordnung nehmen der Bauabschluß und die Verluste der Bauhandwerker und Lieferanten immer mehr überhand.

2. Die bisher angewandten Maßnahmen verschieben ihren Zweck, weil sie die Wurzel des Übels nicht vollständig erreichen. Die unzuverlässigen Bauunternehmer, gegen welche sich die Strafbestimmungen des ersten Teils des Handwerkerleistungsgesetzes und des § 35 der Gewerbeordnung richten, sind nicht die letzten Urheber des Notstandes im Baugewerbe, sondern meist nur eine Folgeerscheinung gewisser Mängel unseres Grundstücksverkehrs und Hypothekensystems.

3. Die Preise der Baustellen bestimmen sich in vielen Fällen nicht nach Angebot und Nachfrage — nicht nach dem Wohnungsbedarf und der Zahl der leerstehenden Wohnungen —, sondern werden einseitig von den Terrainverkäufern oft in solcher Höhe festgesetzt, daß dadurch eine reelle Durchführung des Baues und eine Verzinsung der Bauforderungen unmöglich wird. Die meist viel zu hohen Restaufgelde werden hypothetisch eingetragen und erringen hierdurch den Vorrang vor den späteren Bauforderungen. Andererseits werden die Baugelder in der Regel nur ca. drei Viertel der wirklichen Bauforderungen der Lieferanten und Handwerker ermangelt so jedweder tatsächlichen und rechtlichen Sicherheit. Der zu hohe Preis der Baustellen hält die Mehrzahl der zahlungsfähigen und soliden Unternehmer vom dem Mißlo der Bautätigkeit ab. Die Terrainverkäufer arbeiten deshalb vielfach mit unvernünftigen Unternehmern, welche weder die zur Leitung eines Neubaus erforderlichen fachmännischen, noch die nötigen kaufmännischen Kenntnisse besitzen. Es werden vielfach

Baugeldverträge abgeschlossen, die den guten Sitten zuwiderlaufen, so daß Verluste für die Lieferanten und Handwerker durch die ganze Konstruktion dieser Verträge unausweichlich sind.

4. Auch bei Abschluß der zweiten Hypothek findet, sofern überhaupt bei dem schon seit Jahren für zweite Stellen ungünstigen Geldmarkt eine solche zu erlangen ist, in vielen Fällen eine wucherische Ausbeutung der Bauunternehmer meist unter Ausübung eines Zwangs zur Übernahme minderwertiger Grundstücke oder sonstiger fragwürdiger Wertobjekte statt, so daß wirtschaftlich schwächere, sonst aber vollständig einwandfreie Elemente an den Folgen solcher Hypothekenregulierungen zugrunde gehen müssen.

5. So sind die wahren Schuldigen, welche ohne Beihilfe durch die heutigen gesetzlichen Bestimmungen seit Jahren den wirtschaftlichen Interessen der Bauhandwerker und dem Ansehen der eigenen ehrenwerten Standesgenossen schweren Schaden zufügen, in zahlreichen Fällen in den Händen der Terrainverkäufer, der Baugeldgeber und solcher Firmen, die mit der Baugeldhergabe Materiallieferungen verbinden zu suchen.

6. Den letzten Anlaß zu den Niederbrüchen bieten in der Regel Pfändungen von Baumaterialien und Baugeldnoten. Es widerspricht dem Gerechtigkeitsgefühl jeder Kreise, daß ein Baugeldgeber berechtigt sein soll, Materialien eines anderen, die dieser noch nicht bezahlt bekommen hat, zur Befriedigung der eigenen Interessen zu pfänden. Baugeld und Baumaterialien müssen vor fremdem Eingriff durch Pfändung geschützt werden.

7. Unter der Entwicklung des Baugewerbes im letzten Jahrzehnt wird der solide Mittelstand im Baugewerbe ständig mehr zurückgedrängt und wachsen sich diese Verhältnisse direkt zu einem sozialen Notstand aus. Die Regierung wünscht Material zur Beurteilung der Sachlage zu erhalten. Die bisher bekannt gewordenen Fälle genügen nach Ansicht der Regierung nicht, um die Verantwortung für die Gefährdung der Bautätigkeit zu übernehmen, welche im Falle der Einführung des zweiten Teils des Baugesetzes von mancher Seite befürchtet wird. Es ist Pflicht aller Kreise des Baugewerbes, an der Lösung der ersten Frage mitzuarbeiten, da die heutige Notlage des Baugewerbes sich nur aus den Erfahrungen des Baulebens feststellen läßt.

a) Der Schutzverein fordert deshalb alle Bauinteressenten auf, dem Vorstand Tatsachen mitzuteilen, welche für und gegen die am Eingang dieser Veröffentlichung ausgesprochenen Vorschläge sprechen. Diese Tatsachen sind durch Unterlagen zu belegen.

b) Der Schutzverein ersucht um Vorschläge zur Ergänzung und Verbesserung des ersten Teils des Gesetzes über Sicherung der Bauforderungen und bittet die Presse, von deren Mitwirkung großer Nutzen erwartet wird, um Unterstützung durch Besprechung dieser Fragen.

c) Es wird ferner um Mitteilung solcher Fälle gebeten, in denen die Not und Unkenntnis von Bauunternehmern dazu benutzt worden ist, Verträge zu schließen, welche Treu und Glauben widersprechen und deshalb Verluste für Handwerker und Lieferanten zur Folge haben könnten.

Die Kommission selbst würde bei ihren weiteren Arbeiten eine recht vielseitige Unterstützung aus Bauinteressentenkreisen dankbar begrüßen. Ihre nächste Aufgabe wird die Beratung über einen Entwurf zur wirksamen Ausgestaltung des ersten Teils des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen bilden.

— Der letzte Oranier. Die Übersiedelung des Großherzogs von Luxemburg von Schloß Hohenburg in Oberbayern nach Schloß Colmarsberg in Luxemburg wird nicht vor Ende August bis Anfang September erfolgen, und zwar lediglich, um der Großherzogin-Regentin, die sich von ihrem Gemahl nicht trennen will, die Ausübung ihrer Pflichten zu ermöglichen. Des Großherzogs Zustand ist, den „L. A. N.“ zufolge, derart, daß die Familie einen abgelegenen Aufenthaltsort vorsieht. Hierzu ist das Schloß Colmarsberg mit einem Kostenaufwand von 2½ Millionen Mark hergerichtet worden.

Großherzog Wilhelm, der sich erst mit 41 Jahren verheiratete und sechs Töchter besitzt, von denen die jüngste 9 Jahre ist, hat seither wiederholt an Schlaganfällen gelitten, die ihn geistig und körperlich zurückgebracht haben. Er ist seit langer Zeit nicht nur vollständig gelähmt, sondern hat auch die Sprache und das Gehör verloren. Essen und Trinken kann ihm nur noch gereicht werden, das Rauchen, das er früher mit Leidenschaft trieb, hat er ebenfalls aufgeben müssen. Die geistigen Fähigkeiten sind so gut wie erloschen. Die sonstigen körperlichen Funktionen des nunmehr Sechzigjährigen und der Schlaf sind gut und regelmäßig, und der letzte Oranier kann so noch lange am Leben bleiben. Bei gutem Wetter wird er im Koloss in den Garten gebracht und verbleibt dort stundenlang. In Hohenburg ist dieser Tage ein Konzert von Ärzten zusammengetreten, um ein Gutachten über die Zulassung einer Übersiedelung des Großherzogs abzugeben.

— Zur Frage der Bezeichnung „Selt“ bei Obstschäumen. Mit der Klage des „Verbands deutscher Seltkellereien, e. V., Sitz Wiesbaden, Geschäftsstelle Mainz“, gegen die Obstscheltkerei Georg Rung und Johann Volker in Hochheim a. M., die sich auf die §§ 1. 3 und 23 UBS., sowie auf § 17 des Weingesetzes vom 7. April 1909 stütze, wegen der Bezeichnung „Selt“ bei Obstschäumen, die von der Kammer für Handelsachen am Landgericht Wiesbaden kostenpflichtig abgewiesen wurde, hatte sich das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. in zweiter Instanz zu beschäftigen. Dasselbe entschied: Es ist von den Handelskammern Berlin und Wiesbaden ein Gutachten darüber einzufordern, was diese Kammern unter Selt verstehen.

— Zur Milchversorgung der Städte. Auf dem vor einigen Tagen beendeten 5. internationalen Kongreß für Milchwirtschaft hat der Präsident des Verbands deutscher Milchhändlervereine die Frage erörtert, welchen allgemeinen Anforderungen eines der Hauptnahrungsmittel unseres Volkes, die Milch, entsprechen muß. Er bekannte sich dabei als einen unbedingten Anhänger des Prinzips, daß

die Strafen für Milchverfälschung gar nicht hoch genug sein können. Sie müssen aber gerecht verteilt werden und den Milchhändler treffen, einerlei, ob er Produzent oder Händler sei. Nun besähe wohl eine Milchkontrolle in den Städten, wo die Milch verkauft wird, nicht aber auf dem Lande, wo die Milch produziert wird. Die Kontrolle an der Produktionsstätte, also im Stall, sei das A und O jeglicher Milchhygiene. Was helfe allein die Milchkontrolle in der Stadt, die nur den Händler treffe, beide Kontrollen müssen sich ergänzen. Der Milchhändlerverband trete entschieden für ein Reichs-Milchgesetz ein, das alle diese Fragen im Interesse der Bevölkerung regeln solle, ferner, daß dem Händler das Milchgewerbe entzogen und die Konzessionspflicht für den Milchhandel wie für die zum Verkauf bestimmte Milchproduktion eingeführt werde.

Ein Triumph der modernen Eisentechnik ist die Vollendung des Umbaus der Eisenbahnbrücke zwischen Mainz-Süd und Guxhabsburg über den Rhein in ihrer nördlichen Hälfte innerhalb eines Jahres. Noch vor einem Jahrzehnt wäre die Ausführung einer solchen Eisenarbeit innerhalb so kurzer Zeit ganz unmöglich gewesen. Die Brücke besteht aus zwei Hälften, während man mit dem Abbruch des nördlichen Teils begann, mußte der Verkehr auf dem vollständig separat erbauten südlichen Teil ununterbrochen aufrecht erhalten werden. Auf der Guxhabsburger Seite wurden die schweren, ausgedehnten Eisenteile bereits zusammengefügt, dann auf die Brücke hinaufgeschafft und miteinander verbunden. Der Unterbau der Brücke blieb völlig unverändert, da er durchaus intakt ist, bloß an den Boefutbrücken sind einige Verbesserungen vorgenommen worden. Selbst in Eisenbahnerkreisen hatte man die Vollendung des Umbaus innerhalb eines Jahres für unmöglich gehalten. Das Guxhabsburger Werk hat seine Leistungsfähigkeit wieder einmal glänzend bewiesen. Den Brückenbau leitete Regierungsbaumeister Tecklenburg von der Eisenbahndirektion Mainz.

Eine Amerikasfahrt der Schlaraffen. An Bord des Lloyd-Dampfers „Barbarossa“ werden am 20. d. M. in Bremen 75 Mitglieder jener lustigen Künstlergemeinschaft nach New York sich einschiffen, die unter dem Namen „Schlaraffen“ die Betätigung jeden Frohsinns mit menschenfreundlicher Wohltätigkeit für bedrängte Kunstgenossen verbindet. Die Herren unternehmen die Fahrt auf Einladung ihrer in Amerika unter gleichem Namen vereinigten Gesinnungsgenossen. Ihr Senior, der Berliner Hofchauspieler a. D. Dehndt, wird sie, seinen hohen Jahren zum Trotz, über den großen Reich begleiten. Ihr Aufenthalt daselbst ist auf 6 Wochen berechnet, und es sind Absichten nach Washington, Philadelphia und den Niagarafällen vorgesehen. Ein großes Fest auf dem Dachgarten des New Yorker Astorhotels soll den glanzvollen Abschluß der Fahrt bilden. Die Rückreise erfolgt Ende August. Außer unseren Bandenleuten haben sich Schlaraffen aus Österreich, Holland und England für diesen Besuch zusammengefunden.

Vorsicht mit Bestellzetteln und Firmenstempeln! In letzter Zeit wurden mehrfach Betrügereien dergestalt verübt, daß Personen mit gestempelten Bestellzetteln einer Firma die Lieferung von Waren für die Firma verlangten, ohne daß ein Auftrag zur Bestellung gegeben war. Im Streit darüber, ob die Firma, deren Bestellzettel und Stempel benutzt waren, den Schaden zu tragen habe, entschieden sich die Richter der Kaufmannschaft von Berlin zugunsten der Lieferanten. Neben sorgfältiger Verwahrung der Bestellzettel dienen als Schutzmaßregeln die Verwendung eines Bestellzettels mit Kontrollabschnitt, Kontrollnummern und dem Vermerk „Bestellzettel ohne Kontrollnummer sind ungültig“. Die Lieferanten können zur Verhütung von Betrügereien beitragen, wenn sie dem Überbringer des Bestellzettels Waren, die einen gewissen Wertbetrag übersteigen, nicht ausbändigen, sondern der bestellenden Firma übersenden.

Schwindelhafte Inserate. Von Zeit zu Zeit liest man in den Zeitungen Inserate, wonach Leute, die im Besitz von nur einigen hundert Mark sind, sich eine Existenz verschaffen können, meist sogar eine vornehme Existenz, durch die sie mit leichter Mühe 6 bis 10 000 M. im Jahr verdienen. Die Inserenten steigen in einem der ersten Hotels der Stadt ab, und meldet man sich dann, so erzählt man, daß man irgend einen Patentkopfschreiber verkaufen darf, man sich aber für 700 M. von den Dingen gegen bar hinlegen muß, usw. Ähnliche Manipulationen machte ein gewisser Kozlowski, der in Mainz verhaftet wurde, weil er eine angebliche Erfindung um 500 M. verkauft hatte. Nunmehr melden sich täglich noch weitere Leute, die durch diesen Mann hereingeführt wurden. Für ein braun gebundenes Buch mit leeren Blättern, das den Titel führte: „Professur Begleiter für Hausfrauen“ mußte einer 800 Mark zahlen.

Städtische Gewerbe-Akademie Friedberg-Deffen, polytechnisches Institut (5 Bahnhöfen von Bad Nauheim, 1/2 Bahnstunde von Frankfurt a. M.), ist eine höhere technische Lehranstalt akademischen Charakters, welche mit ihren Lehrplänen über den Rahmen der Technik hinausgeht. An der Anstalt befinden sich 4 Abteilungen: Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Architektur, und sie vermittelt eine abgeschlossene Ausbildung zum Ingenieur der hier angegebenen Fachrichtungen. Die Kurse beginnen im Frühjahr und Herbst. Ausführliche Programme und Studienpläne kostenlos durch das Sekretariat.

Theater, Kunst, Vorträge.

Residenz-Theater. Heute Donnerstag gibt „Das Puppenmädchen“ in Szene. Bisherigen Wünschen entsprechend hat die Direktion Herrn Eduard Rosen zu einem nochmaligen Gastspiel in „Algenrieder“ verpflichtet, welches Freitag stattfindet. Samstag kommt „Die Dollaprinzessin“ zur Aufführung.

Vereins-Nachrichten.

Am Sonntag, den 16. Juli, feiert der Verein Wiesbadener Geschäftsdienerschaft sein diesjähriges Sommerfest auf der „Kronenburg“, Sonnenberger Straße. Für Unterhaltung, Tanz usw. ist bestens gesorgt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Sonnenberg, 12. Juli. Der Bauer Wilhelm Zuber hat die Bestätigung des königlichen Landrats als Hilfsfeldhüter der Gemeinde Sonnenberg erhalten. — Das Ortsstatut über die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule wurde vom Bezirksausschuß genehmigt. Unter den neuen Bestimmungen dürfte am bemerkenswertesten die Erhebung von Schulbeiträgen von den Schülern sein. Diese Beiträge werden jedoch, sofern der Vater oder Arbeitgeber des Schülers Mitglied des hiesigen Lokalarbeitervereins ist, auf den Vereinsbeitrag angerechnet. — Durch Verfügung des

Herrn Regierungspräsidenten anlässlich der Erweiterung unserer Kurheilungsanstalten war die Eingabung des ganzen Quellgebietes angeregt worden. Der Gemeindevorstand glaubt jedoch hiervon absehen zu dürfen, weil in dieser Gegend der Personen- und Fuhrverkehr so minimal ist, daß die Gefahr einer Verunreinigung ziemlich ausgeschlossen erscheint, um so mehr, als alle Sicherungsmaßnahmen hinsichtlich der Verhinderung des Eindringens fremder Substanzen in die Wasserleitung zur Anwendung gekommen sind. — Die Aufnahme der Anleihe von 60 000 M. bei der Nassauischen Landesbank zum Ausbau der Bahnhofstraße usw. hat die Genehmigung des Kreis-Ausschusses erhalten. — Auf Grund der feineren gegebenen Anregung über die Frage, wem die Fischereirechte in den Sonnenberger Gewässern zustehen, wurde auf eine Anfrage beim königlichen Staatsarchiv in Wiesbaden die Auskunft erteilt, daß diese Rechte stets, zuerst nachweisbar im Jahre 1667, dem damaligen Besitzer des nachmaligen Schulhauses, Freiherrn Ludwig Christoph von und zum Stein, zugehört haben. Auch von dem Besitznachfolger im Jahre 1886, Graf Georg August von Nassau-Idstein, welcher dieses freibillige Nittergut seinem Geheirat und Nitterleutnant Johann Georg Graf veräußerte, wurden die Fischereirechte, soweit er an den Nachkommen begünstigt war, ausgeübt. Im Jahre 1783 war das Gut im Besitz des Herrn Georg von Schulz und im Jahre 1792 wurde durch Erlass des Fürsten Karl Wilhelm von Nassau-Idstein auf die Frage des Hiesigen-Darmstädter Regierungsrats Schulz als Besitzer des ritterschaftlichen Freigutes zu Sonnenberg entschieden, daß die Fischereirechte zu diesem Gute gehören. Es ist ferner durch Jungen nachzuweisen, daß dieses Recht von dem Besitzer des Hofes in den letzten Jahren noch ausgeübt wurde. Seit neuerer Zeit nimmt jedoch der Fiskus dieses Recht in Anspruch, obwohl die Gemeinde Sonnenberg als Besitznachfolgerin der Familie Schulz sehr wohl dieselben Rechte herleiten könnte. Es sollten deshalb weitere Schritte getan werden, insbesondere soll festgestellt werden, worauf der Fiskus seine vermeintlichen Rechte gründet. — Die diesjährige Abkündigung der Kurheide anlässlich der Militärübungen im Siedertal hat stattgefunden und liegt der Verteilungsplan aus dem hiesigen Bürgermeistereiamt zur Einsicht der Beteiligten offen. Eine nochmalige Abkündigung und Schadensverteilung für Grummelschäden findet in diesem Jahre nicht mehr statt, weil der ganze, vom Fiskus gezahlte Pachtschein schon durch die erste Verteilung verbraucht wird.

Hierstadt, 12. Juli. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurden die bei Renovierung des Kirchturms hier erforderlich werdenden Dachdeckerarbeiten dem Dachdeckermeister Schner (Wiesbaden) übertragen. Der Plankostenplan für die Bergstraße, Schwabstraße, Langgasse, Jägerstraße, Adlerstraße, Nordgasse, Kirchgasse, Schulgasse und Zeltstraße, welcher nunmehr festgelegt ist, liegt eine Woche auf hiesiger Bürgermeisterei offen. Der Gärtner Ludwig Roth erhält die federale widerrufliche Genehmigung zur Errichtung von zwei Gewächshäusern auf seinem Besitzum an der Adlerstraße. — Am Montag, den 10. d. M., fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hofmann eine Sitzung der Gemeindeverwaltung statt, zu welcher 14 Verordnete und 6 Mitglieder des Gemeinderats erschienen waren. Es wurden 8 Kaufverträge über die Abtretung von Straßensflächen genehmigt, desgleichen auch ein Voranschlag des Herrn Fritz Wülfel über die Anlage eines Fußwegs im Distrikt Wollfeld-Rittershof. Das Terrain des zum 1. Januar 1912 gekündigten Gemeindefußwegs soll mit Tannen aufgeforstet werden. Es wird weiter die Anstellung einer vorläufigen Aushilfe für die hiesige Bürgermeisterei beschlossen und die Mittel hierzu bewilligt. Einem Antrag des Ringers August Roth auf Herstellung des Trottoirs vor seinem Hause, Langgasse 26, in Kleinsiedertal wird unter der Bedingung entsprochen, daß Antragsteller die Hälfte der Kosten übernimmt.

el. Hochheim, 11. Juli. Die durch die Verletzung des Herrn Harrers Korkseiler freigebliebene Stelle wurde dem Herrn Divisionspfarrer Gerwin in Halberstadt übertragen. Während der Abreise predigen abwechselnd die Geistlichen des Dekanats Wallau. — Am Samstagabend hielt die Frankfurter Abteilung des Deutschen Radfahrerbundes hierseits ihr diesjähriges Sommer-Rachfest ab.

Hilfheim, 12. Juli. Der geplante nationale Gesangwettbewerb des Gesangsvereins „Sängerbund“, verbunden mit dessen 60-jährigem Stiftungsfest, findet am 1. 2. und 3. Pfingsttag 1912 in Hilfheim statt.

Nassauische Nachrichten.

no. Ellville, 11. Juli. Eine Frau von hier warf in ihrer Eilefertigkeit einen Sunderimarkstein ins Feuer, er ging vor ihren Augen in Flammen auf.

m. Sattenheim (Rhein), 11. Juli. Zurzeit wird in dem Eisenwäldchen am Wäldchenhof eine Kläranlage für die Landes-Heil- und Heilanstalt Elzberg errichtet. Die Arbeiten beanspruchen einen Kostenaufwand von 25 000 M.

m. Gaus a. Rh., 10. Juli. Gestern feierte der Männergesangsverein „Elslein von Gaus“ die Weihe seiner neuen Halle und verband mit dieser Festlichkeit ein Sängerfest. 19 Gesangsvereine aus den benachbarten Gemeinden nahmen daran teil. Im Festzug waren 25 Vereine vertreten. Auf dem Festplatz trug der Männergesangsverein „Elslein von Gaus“ ein wohlgeklungenes Begrüßungslied vor. Bürgermeister Schmitt und der erste Vorsitzende des Vereins Ludwig Tillmann begrüßten die erschienenen Gäste und Vereine im Namen der Stadt und des festgebenden Vereins. Sodann erfolgte die Weihe der Halle. Der Dirigent des Männergesangsvereins „Elslein von Gaus“, Herr Lehrer von der Berg, leitete den vorläufig gesungenen Chör „Sei gegrüßt, o deutscher Rhein“, worauf sich die Gesangsvereine mit je einem Chor anschlossen. Das Fest kann man als wohlgeklungen bezeichnen.

p. Oberlahnstein, 12. Juli. Dem pensionierten Eisenbahnschaffner Anton Schip hierseits ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

u. Schwanheim, 11. Juli. Der Arbeiter Jakob Raab von hier geht am Freitag mit einer Arbeiterdeputation nach England, um den Besuch englischer Arbeiter zu erwirken.

i. Limburg, 12. Juli. Der Wasserstand der Bahn ist infolge der großen Trockenheit der letzten Wochen ein außerordentlich tiefer. Seit Jahren wurde ein derartiger Tiefstand der Bahn nicht beobachtet.

no. Friedhofen, 11. Juli. Schreinermeister Pöhl schnitt sich beim Arbeiten an der Prägmachine an der rechten Hand drei Finger ab.

— Dieg, 12. Juli. Ein Soldat des Dieger Bataillons, der vor seiner Dienstzeit bereits der französischen Fremdenlegion angehört, hat gestern seinen Truppenteil verlassen. Das Seitengewehr des Flüchtlings wurde bei Oranienstein an der Bahn gefunden.

pp. Freudenberg, 11. Juli. Der Arbeiter Arhelger aus Eibelshausen (Dillkreis) wurde gestern aus dem hiesigen Gefängnis, wo er eine Strafe wegen Diebstahls verbüßte, zur Verbüßung einer Reststrafe von annähernd 3 Jahren Gefängnis nach Dillkreis verbracht. A. ist 1908 aus dem Gefängnis in Wittlich ausgebrochen und wurde erst vor einiger Zeit in Solzappel wegen Diebstahls festgenommen. Bei Prüfung seiner Papiere stellte sich heraus, daß man es mit einem entflohenen Sträfling zu tun hatte.

bs. Verig-Selbhausen (Oberlahnkreis), 10. Juli. Beim Umbau des dem Landwirt Georg Zinner hierseits gebührenden Wohnhauses wurde eine eiserne Platte gefunden, auf welcher sich das Bildnis des Kien Kien, Davids mit der Säule und eines Willkürs befindet. Die Platte trägt die Inschrift: „1. Buch Samuel, Kap. 17. Weilmünster 1589.“

bs. Weiburg, 11. Juli. Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Nassauischen Bundes beschloß in seiner letzten Sitzung folgende Resolution: „Der Vorstand der Ortsgruppe Weiburg schließt sich der von dem Landesverband Wiesbaden eingenommenen Stellung zu der Differenz Rieber-Rötger vollständig an. Er erwidert in dem Brief des Geheimrats Rieber an den Geh. Kommerzienrat Kirdorf eine genaue und zutreffende Darstellung der Sachlage und spricht dem Präsidenten

des Nassauischen Bundes seinen besten Dank dafür aus.“ Der Vorstand beschloß ferner, an zuständiger Stelle Schritte zu tun, daß bei Vergebung des Neubaus der Rieber-Rötgergebäude für die hiesige Unteroffizierskavale das anstehende Landwerk in erster Linie berücksichtigt werde.

r. Montabaur, 11. Juli. Vom 15. bis 17. d. M. feierten ehemalige Schüler des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums ein zweites Studien-Gedenkfest. Samstagabend versammelten sich die jetzigen Schüler am Bahnhof zu einem Fackelzug und ritten unter Vorantritt einer Darmstädter Dragonerkapelle zum Gymnasialhof. Nachher schloß sich eine Begrüßungsfeier in Hämmerleins Saal an. Sonntag 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst, 10 1/2 Uhr: Festaktus in der Gymnasial-Turnhalle, 11 Uhr: Entzündung des Berner-Drinkens auf dem Friedhof, 11 1/2 Uhr: Musikalischer Frühschoppen auf dem Marktplatz, 4 Uhr: Militärkonzert auf dem Jugendplatz und Volksbelustigungen, abends 8 Uhr: Festkommers in Hämmerleins Saal. Montag 12 1/2 Uhr: Fahrt nach Elm mit Sonderzug, 3 1/2 Uhr: Gedenkfest am Kaiserhof, anlässlich der Guldjubiläum auf dem 17. Juli 1871, die der Anfall den Namen Kaiser-Wilhelm-Gymnasium einbrachte. Nachher Festessen im Hotel Händlern (Bahnhofplatz).

s. Marienberg, 11. Juli. Der im Wald bei Dierdorf als Leiche aufgefundenen Gerichtsassessor Steup aus Selters, ein Sohn des Herrn Mendanten Steup hier, ist, wie festgestellt wurde, an einem Herzschlag verstorben.

pp. Gadamar, 11. Juli. Die Einweihung des Kriegerdenkmals gestaltete sich zu einer großartigen Feier. Es wurden ungefähr 40 Kerzen des Kreises empfangen. Rechtsanwält Krause (Limburg) hielt die Entzündungsrede. Das entzündete Denkmal stellt einen ins Feld ziehenden Krieger mit Fahne und Schwert dar. Es trägt 67 Namen von Krieger aus Gadamar und dem benachbarten Faulbach.

s. Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 11. Juli. Der königl. Landrat weist wiederholt die Polizeibehörden an, darauf hinzuwirken, daß die in unsere Zeit nicht mehr hineinpassenden Zeichenschmüsse abgeschafft werden.

a. Grenzhausen, 11. Juli. Auf dem gestern in Wendorf veranstalteten Gaudiumfest des Rhein-Roselgaues errang der hiesige Turnverein im Vereinsringwettkampfen den ersten Preis. Auch im Einzelwettkampfen kamen eine Anzahl guter Preise hervor. Auf dem Feste in Wendorf ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, der leichtschimmere Folgen hätte nach sich ziehen können. Auf dem Festplatz war eine leichte Bühne errichtet worden, während dort eine Damenriege Reulenschwimmen vorführte, hatten sich viele Leute auf die Bühne begeben, um besser sehen zu können. Plötzlich neigten sich die Unterlagen auf der einen Seite und alles stürzte auf der hierdurch entstandenen schiefen Ebene ab. Verschiedene Personen wurden verletzt.

Aus der Umgebung.

m. Dingen, 11. Juli. Der auf dem Reistenfels unweit Himmelsbausen gefundene und gebrochene große eiserne Schloßplan „Abdord Joseph“ wurde jetzt soweit herausgeschafft, daß er der größten Gefahr entzogen ist. Die Ladung ist zum großen Teile herausgebracht, nur im vorderen Teile liegt noch Weizen, der nicht herausgeholt werden kann.

— Golsenz, 12. Juli. Eine mutige Tat vollführten zwei Unterfahnen der Kaiserin-Augusta-Gymnasiums. Ein 14-jähriger Junge, der laum schwimmen konnte, wurde infolge der starken Strömung fortgerissen und verdrängt getrieben im Rhein. Die beiden Gymnasialisten sprangen dem Ertrinkenden nach und brachten ihn glücklich an Ufer.

4. Rantenheim, 12. Juli. Ein Reh aus der Herd wurde in der hiesigen Gemarkung, und zwar in der Lage „Auf der Seide“, gefunden. Dieser Herd umfaßt 158 Hektare.

w. Darnau, 12. Juli. Der 26 Jahre alte Platinenschmelzer Koedel ist heute früh beim Baden in der Kinzig ertrunken.

Ms. Biegenheim, 11. Juli. Ein Schußfahne von 12 Jahren in dem benachbarten Dorfe Roppenhausen, welcher wegen eines geringfügigen Vergehens zur Rede gestellt und mit Strafe bedroht wurde, erhängte sich an einem Gartengitter bei der elterlichen Wohnung, jedenfalls aus Furcht vor Strafe.

Sport.

* 7. Wanderversammlung des Rhein- und Taunus-Klubs Wiesbaden. Nach Tagen drückender Hitze, die manchen weiterprobieren Taunus mit dicker Sorge auf die bevorstehende Tour erfüllt hatte, dampfte in aller Herrlichkeit am 9. Juli d. J. eine 100 Personen zählende, frohe Taunus-Schar — aller Blicks mitteilend — dem Beginn ihrer Wanderung (Gartenheim) zu. Von hier ging es unter dem Schutze der rebenbedeckten Höhe hinan zur Zange, wo sich alsbald ein reges Leben entwickelte, und dann über die Kappeler-Schlinge auf die südliche Höhe am Erbacher Fortschritt auf Gersheim, der zweiten Nacht, zu. Nach hinführender Eile ging es von hier aus im Hirschfeld hinauf, und immer begleitet von fabelhaften Wäldern, auf Wälder zu, wo eine unerwartete Kaffeezeit stattfand, die von vielen Teilnehmern als die beste des ganzen Tages bezeichnet wurde. Wohlbedient zogen alle von dannen nach Nettel, wo in den Gasthäusern zum Adler und keiligen Gyprian jeder auch wieder die erwünschte Erholung fand. Eschricht an Körper und Geist zogen die Taunus im frühen Abendwinde abwechselnd durch wogende Felder und schönen Wald, gerührt von den lichten Taunushöhen, dem Ende der Wanderung (Hohenstein) zu, das um 5 Uhr erreicht wurde. Nach kurzer Verweilung der Burg Hohenstein wurde im Gasthaus gleichen Namens das Mittagsmahl eingenommen. Hier entwickelte sich unter den Teilnehmern bald eine äußerst frohe Stimmung. Um 8 Uhr 16 Min. abends verließen die wohlbedienten Wanderer die gastliche Stätte, um die Heimfahrt anzutreten.

* Fußball. Heute Donnerstagabend findet auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße ein Wettkampf statt zwischen der Fußball-Abteilung des F.V. Regis. von Gersdorf Nr. 80 und einer kombinierten Mannschaft des Sportvereins. In der Militärmanufaktur befinden sich einige hervorragende Kräfte, so daß das Spiel äußerst interessant werden dürfte. Das Spiel ist auf 6 1/2 Uhr festgelegt und findet die Eintrittspreise in Anbetracht des Wochentags bedeutend ermäßigt. — Am vergangenen Sonntag verlor die 4. Mannschaft des Sportvereins gegen die 1. Mannschaft des Hochheimer Sp.-B. im Reizspiel 1:4, die 5. Mannschaft spielte gegen Spielvereinigung Wiesbaden 2. unentschieden 3:3, während die 3a-Mannschaft in Darnau gegen Darnau 94 8, mit 10 Mann spielend, 0:3 unterlag. Wiesbaden brach das Spiel kurz vor Halbzeit umständlicher ab.

sr. Die englische Lawn-Tennis-Meisterschaft im Herren-Einzelkampf wurde von dem Australier A. G. Wilson 6-4, 6-6, 2-6, 6-2 rettet gegen den Engländer H. Roper-Barret gewonnen. Die Meisterschaft im gemischten Doppelspiel wurde von L. M. Nabro-gordalo-Mrs. Barton leicht 6-4, 6-1 gegen S. R. Doust-Mrs. Lambert-Chambers gewonnen.

Vermischtes.

* Eine Eisenbahnkatastrophe in Amerika. Ein Schnellzug der Newhamborough entgleiste, als er auf der Fahrt von Washington nach Boston die Stadt Bridgeport (Connecticut) durchfuhr, und stürzte von einer dreihüftigen hohen Böschung auf die Straße hinab. Die Pullmanwagen gerieten in Brand. Bisher wurden 200000 Tote aus den Trümmern gegogen und über 500 Verletzte, von denen eine Anzahl töd-

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. a Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wlrg.	12.—
1 Mk. Bro.	1.50

77. 1-1 in 1/2

4.	Rh.-Westf. B.-C.S. 3. 5 u	98.
4.	do. S. 7 u 8 u. 8.	90.
4.	do. = 9 u. 7 u. 8. 12.	98.30
4.	do. = 10 u. 1915.	99.40
4.	do. = 11 = 1918.	100.00
4.	do. = 12 = 1920.	—
3 1/2	do. = 2, 4 u. 32.	90.40
4	Südd. B.-C. 31. 32, 34, 43	100.
3 1/2	do. his. inkl. S. 52.	91.40
4.	W.-B.-C. H ₂ Cöln S. 7.	—
4.	do. do. do. S. 8.	98.70
3 1/2	do. do. do. S. 4.	90.20
3 1/2	do. do. do. S. 9.	91.60
4.	Württ. H.-B. Em. B. 52	93.50
3 1/2	do. do. do.	93.30
Staatlich od. provincial-garant.		
4.	Ld. Hess.-H.-B.S. 12-13	100.20
	16 u. 1013 A	100.70
4.	do. S. 14-15 u. 17 u. 18.	100.90
4.	do. S. 18-20 u. 19 u. 6	101.40
3 1/2	do. Serie 1. 2-6-8	91.30
3 1/2	do. = 3-5, verl.	91.10
3 1/2	do. = 9-11 inkl. 1915	91.20
4.	do. Com. Ser. 5-6	100.70
4.	do. do. Serie 7-9	100.90
4.	do. do. = 10-12	101.40
4.	do. do. = 1-3	91.80
3 1/2	do. Ser. 4 verl. u. 1915	91.30
4.	L.-K(Cass.) S. 22 u. 1914	101.30
3 1/2	do. = S. 21 = 1916	101.90
3 1/2	do. = S. 21 = 1917	94.50
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15.	101.60
3 1/2	do. do. Lit. U	93.
3 1/2	do. do. Lit. U	94.50
3 1/2	do. do. P. O. H. K. L.	94.50
3 1/2	do. do. M. N. N. P. Q.	94.50
3 1/2	do. do. Lit. S.	94.50
3 1/2	do. do. Lit. T.	94.50
3 1/2	do. do. Lit. O.	68
Amerik. Eisenb.-Bonds		
4.	Centr. Pacif. I Ref.	97.20
3 1/2	do.	91.20
4.	Chic. Milw. St. P., D. P.	106.30
4.	do. do. do.	99.50
4.	North. Pac. Prior	100.
4.	do. do. Gen.	101.10
4.	San Fr. u. Nth. P.	90.

Diverse Obligationen.		in %
Aschaff. Buntj. Hyp.	82.50	
Bank für industr. U.	98.	
Bräuerl. Ind. u. H.	101.	
do. Fried. Essig.	82.50	
do. Nicolay Han.	81.	
do. Maixner Br.	102.50	
do. Rhein. (Altb.)	88.20	
do. do. (Mainz)	75.	
do. Storch Speyer	100.00	
do. Werger	95.	
do. Oetge Worms	83.	
Bräuer-Kohlenb. H.	104.	
Buderus Eisenw.	99.50	
Cementw. Heideb.	101.50	
Bad. Anil.-u. Sodal.	102.40	
Blei-u. Selb.-H. Brb.	101.25	
Fabr. Grisehm. El.	104.80	
Farbwerke Höchst	102.25	
Chem. Ind. Mannh.	100.20	
do. Kalle & Co. H.		
Concord. Bergb. H.	97.50	
Dortmunder Union		
Est.-B. Frankl. a. M.	99.60	
do. do.		
Eisenb.-Renten-Bk.	—	
do. do.	—	
El. Accumulat. Boese	—	
do. Allg. Gen. S. 4	103.20	
do. Serie I-IV	98.30	
El. Diach. Ueberseez.	104.58	
do. Ges. Lahnueyer	101.30	
do. do. do.	97.50	
Frankfurter Hüttfyt.	98.	
Gelsenkirch. Gussstahl	—	
Harpenerbergb.-Hyp.	88.	
Hötel Nassau, Wiesb.	102.90	
Sellindust. Wolff Hyp.	104.	
Zeits. Waldhof Mannh.	102.90	
Verzinsl. Lose. in %		
Badische Prämien Thlr.	173.	
Belg.-Cr.-Com. v. 68 Fr.		
Donau-Regulierung ö. fl.	149.80	
Goth. Pr.-Pdb. I. Thlr.	118.60	
do. do. II.	119.50	
Hamburger von 1866 *		
Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	101.50	
Köln-Mindener Thlr.	120.	
Lübecker von 1863 *	—	
Lütticher von 1853 Fr.	79.70	
Madrid, abgest.	136.50	
Meinl. Pr.-Pdb. Thlr.	178.50	
Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	128.10	
Odenburger Thlr.	485.	
Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	335.	
do. v. 1860 a. Kr.	114.50	
Stahl-Weissb.-R.-Gr. ö. fl.		
Unverzinsl. Lose.		
		Per St. in Mkr
Augsburger fl. 7.		28.50
Braunschweiger Thlr. 20		208.70

Malander	Le 45	130
Meiningen	s. fl. 7	844.
Oester. v. 1864	ö. fl. 100	474.
do. Gr. v. 50	ö. fl. 100	66 80
Payenne Gr. v. 50	ö. fl. 100	77 50
Salm-Reiff. ö. fl. 40 C.M.		176.
Türkische	Fr. 400	300 80
Ung. Staats.	ö. fl. 100	46.
Venetianer	Le 30	

Geldsorten.	Brief.	Geld.
Engl. Sovereign. p. St.	20 48	20 48
do. Franco-St.	16 18	16 14
Oester. fl. 8 St.	16 20	16 16
do. Kr. 20 St.	17.	16 90
Gold-Dollara p. Doll.	—	216.
Russ. Imp. p. St.	2800	2790
Gold al marco p. Ko.	2804	72 30
anz f. Scheide.	74 50	
Lothacht. Silber		
Amerikanische Noten	—	619 4
Doll. 5—1000) p. D.		
Amerikanische Noten	—	619 4
Doll. 1—2) p. D.		
Engl. Noten p. 100 Fr.	80 70	80 60
Frz. Noten p. 100 Fr.	20 48	80 75
Öst. Noten p. 100 fl.	80 80	80 80
Öst. Noten p. 100 Le.	169 40	169 40
Öst. U. N. p. 100 Kr.	80 75	80 15
Öst. U. N. p. 100 Kr.	85 25	
Öst. U. N. p. 100 Kr.	—	
Öst. U. N. p. 100 Kr.	—	
Öst. U. N. p. 100 Kr.	80 65	80 65

Kapital und Zinsen in Gold.	
sel.	In Mark
Paris . . . Fr. 100	80 90
Schwiz . . . Fr. 100	80 45
St. Peterab. S.-R. 100	40 90
Triest . . . Kr. 100	4 7
Wien . . . Kr. 100	50 8



Schluss

des

Saison-Ausverkaufs

Montag, den 17. Juli.

Besuchen Sie uns, augenblicklich bieten wir
eine besonders günstige Kaufgelegenheit für

Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.

Frank & Marx.

K51



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.

6 ³⁰	8 ³⁰	9 ²⁵	9 ⁵⁰	10 ²⁰	11 ²⁰	12 ⁵⁰	Nur Werktag	Sonn- und Feiertag	Sonn- und Feiertag	4 ²⁰	6 ²⁰
bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	b. Coblenz	b. Coblenz	b. Assmannsh.	b. Andernach	bis Bingen

Illustrierte Tachefahrpläne, verbunden mit kurzem Rheinführer, werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben.

Reelles Möbelgeschäft.

Der gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Weißbühlstraße 6.
Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie. — Eigene Anfertigung.
Speziell Braut-Ausstattungen. B 18079

Werkst. 6. Anton Maurer, Schreinermeister, Weißbühlstr. 6.

Sämtliche Artikel für

Wöchnerinnen und Kranke

in reichster Auswahl empfiehlt

138

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20.

Saison-Ausverkauf

Völlige Räumung **Kinderstiefeln**
der Restbestände in

Donnerstag und Freitag.

Eine grössere Partie Weisse Spangenschuhe, 2. ⁵⁰ Grösse 27—33,		Braune und graue Globus-Stoffstiefel, 2. ⁷⁵ Grösse 26—35,	
Weisse Leder-Tanzschuhe, 1. ⁵⁰ Grösse 26—33 (nicht mehr alle Nr. vorhanden) NB. Aeltere Form.		Für Kinder eine grössere Partie Lederstiefel und Schuhe, 2. ⁷⁵ diverse Sorten . Nur Grösse 25, 26, 27,	
Weisse Lederstiefel 3. ⁵⁰ mit braun Chevreau od. schwarz. Lackbesatz, Grösse 27—35,		Kinder-Hausschuhe 75 Pf. bis 1. ⁵⁰ in Stoff und Leder, je nach Grösse	

K 60

Ferdinand Herzog,

Fernsprecher 626.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher 626.

Führer's Unionkoffer

solid, leicht, elegant!



Mit Ledereinfassung und gutem Stoffutter, Messingschlösser.

Ersatz für Rohrplattenkoffer.

Mit 1 Einsatz: Mk. 33.— 35.— 38.—
Mit 2 Einsätzen: Mk. 40.— 44.— 48.—
Kabinenkoffer: Mk. 30.— 32.— 34.—

Führer's Nassoviakoffer

mit Bügel an den Kanten, Segeltuchbezug, Stoffutter.

Guter, solider Koffer!

Nk. 24.—, 26.—, 28.—, 31.—, 33.— etc.

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

Gr. Burgstrasse 10. **Joh. Ferd. Führer,** Gr. Burgstrasse 10.
Telephon 726. ——— Hoflieferant. ——— Telephon 726.

Führer's praktische

Coupé-Koffer

mit oder ohne Einsatz.



Vulcanfibre, unverwundliches Material, besonders leicht, von Mk. 12.50 an.
Kunstleder mit 8 Vulcannecken, 2 Messingschlösser, Mk. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50.
Rohrplatten mit Einsatz von Mk. 32.— an.
Echt Rindleder von Mk. 50.— an.

Führer's solide

Touristen-Rucksäcke.



Aus Jagdleinen, für Knaben, Damen und Herren, von 1 Mk. bis 10 Mk.

Plaidtaschen.

Schirmhüllen.

Führer's beliebte

Reisetaschen

für Damen u. Herren.



Von gutem, braunem Rindleder mit kräftigem Bügel und Schloss von Mk. 6.— an. Alle Grössen, Formen und Lederarten.
Mit Aufspannbügel, prima Rindleder, von Mk. 17.50 an.

Führer's bekannte praktische Hutkoffer.



Auch für die modernen, grossen Hüte passend, in grösster Wahl von Mk. 10.— an.

Führer's Pegg-Hutschachteln, Führer's Waschesäcke Mk. 2.75, Führer's Stiefelsäcke „ 0.60, Führer's Schirmhüllen „ 3.—, Führer's Reise-Necessaires 5.—, Führer's Plaidriemen Mk. 0.50, Führer's Reisetaschen „ 0.50 etc. etc. K57

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Samstag, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr anfangend: F 341

Kinder-Fest

mit anschliessendem Familienabend bei Ritter, „Unter den Eichen“.

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 9-11 Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Wagner Neu-Wäscheerei sucht an hiesiger Platz eine Anmachschelle. Angebote u. M. 23. 200 Hauptpostlagernd Mainz.

Merkel-Korsetts
Erstklassige Fabrikate.
Saison-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse

Rheinländerverein (E. V.)

Sonntag, den 16. Juli cr., nachm. 2 Uhr,

Rheinfahrt

mittels Sonderdampfer nach Badarach. Während der Fahrt Konzert, Tanz und Gesangsvorträge. Karten à 2 Mk. sind zu haben bei den Herren Reuten, Gr. Debergasse 12, Friedr. Seibach, Kirchstraße 46, u. Hein. Algenhandlung, Bahnhofstraße, Stöckel, Rhein. Kaufhaus, Schwalbach, Str. 52 u. im Vereinslokal Restaurant Friedrichshof.

Nur noch drei Tage
dauert mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf

für Damen-Konfektion u. Kinder-Garderobe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ohne jede Ausnahme
gewähre einen

Ausverkaufs-Rabatt

von
20%

In meiner Spezialabteilung für Kinder-Konfektion verkaufe ich die Restbestände der letzten Saison wie: Mädchen-Kleider in Wolle, Batist- u. Waschstoffe, Mädchen-Paletots, Blusen u. Röckchen, Knaben-Anzüge in Woll- u. Waschstoffen, Knaben-Paletots, Hosen, Blusen, Capes etc.

zu folgenden Durchschnittspreisen:

Serie A:	Serie B:	Serie C:	Serie D:
Mk. 1.75	Mk. 3.50	Mk. 6.50	Mk. 9.50

S. HAMBURGER

Langgasse 7 gegenüber der Schützenhofstraße

Hemmer Ausverkauf der Sommer-Restbestände.

Von heute ab:

Langgasse 34.

Herren-Unterzeuge.		Farbige Herrenhemden.			Sport - Artikel.	
Herren-Netzjacken	Stück 68 Pf., 54 Pf., 44 Pf., 38 Pf.	Prima Stoffe. Beste Verarbeitung. Tadelloser Sitz.	Serie I	Serie II	Serie III	Herren-Sporthemden, gestreifter Flanell 5.25, 4.50
Mako-Herrenjacken	Stück 1.60, 1.40, 1.25	Wert bis 3.50	Wert bis 3.50	Wert bis 5.50	Wert bis 7.00	Knaben-Sporthemden, gestreifter Flanell Stück 2.95, 2.75, 2.25
Mako-Herrenhemden	Stück 1.95, 1.80, 1.65	jetzt 1.95	jetzt 3.75	jetzt 4.75		Rucksäcke für Damen, Herren u. Kinder Stück 4.50, 3.95, 2.25, 1.95, 1.50, 1.25, 95 Pf.
Mako-Herrenhosen	Stück 1.80, 1.50, 1.35					Weiche Sportkragen, weiss Pikee, sehr bequem für Touren . Stück 65 Pf.

Kinderkleidchen.		
Russen-Kittel mit buntem Besatz,	Matrosen-Kleider aus prima gestreift. Waschstoff, 45-55 cm gross,	Matrosen-Kleider aus prima gestreift. Waschstoff, 60-95 cm gross,
75 95 1.25	2.50 3.25 3.75	4.25 5.45 6.50

Spitzen Einsätze Stoffe	in Tüll, Spachtel, Valenci, Klöppel, weiß, creme, oceru, farbig u. schwarz	Perl-Besätze Genähte Besätze Masch.-Besätze	Grosse Posten zu Restpreisen
-------------------------	--	---	------------------------------

Sommerhandschuhe.		Waschröcke.		Herren-Socken.	
1 Posten Perl-Trikot-Handschuhe, weiss und farbig Paar	24 Pf.	Waschröcke, schwarz-weiss gestreifter Waschstoff, mit hohem Volant, vollkommen weit Stück	1.95	Touristen-Socken ohne Naht Paar	18 Pf.
1 Posten Damen-Handschuhe, porös und Imit. Leinen, 2 Knopf lang, Wert b. 1.50, Paar	38 Pf.	Waschröcke, schwarz-weiss gestreifter Waschstoff, mit hohem Plissee-Volant Stück	2.95	Mako-Socken ohne Naht Paar 45, 35,	28 Pf.
Lange Halbhandschuhe, weiss, durchbrochen, 12 Knopf lang . Paar	65 Pf.	Waschröcke, prima gestreifter Waschstoff, mit türkischem Besatz Stück	3.25	Schweiss-Socken ohne Naht, Doppel-Ferse u. -Spitze, Paar 65, 45,	38 Pf.

Damen-Hüte.			
Garnierte Damen-Hüte	Serie I Wert bis 15 Mk. jetzt 3.95	Serie II Wert bis 20 Mk. jetzt 7.75	Serie III Wert bis 30 Mk. jetzt 9.75

Kinder-Hüte.					
Batist- und Seidenhüte	Serie I 65 Pf.	Serie II 95 Pf.	Serie III 1.50	Kinder-Strohüte, Matrosenform, mit Band - Garnituren, Serie I 48 Pf.	Serie II 75 Pf.
				Serie III 95 Pf.	

Ein Posten halbfertiger Pariser Damen-Blusen aus Voile oder Marquise, mit feinfarb. bedruckten Mustern — nur letzte Neuheiten —	Serie I jede Bluse 2.95	Serie II jede Bluse 3.95	Serie III jede Bluse 4.95	Serie IV jede Bluse 5.75
---	-------------------------	--------------------------	---------------------------	--------------------------

Von heute ab: **Verkauf der Restbestände** aus meiner **95-Pf.-Woche.**

Bormass' grosser Extra-Verkauf

wegen Erweiterungsbau

bringt Ihnen ganz bedeutende Vorteile.
Es liegt in Ihrem eignen Interesse, davon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.
In fast sämtl. Abteilungen finden Sie grosse Posten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. Mathias & Co.

Inhaber: Eugen Moritz

Eckhaus

Weber- u. Spiegelgasse.

Saison-Ausverkauf. Weisse Stickerei-Kleider u. -Blusen

:: Orig. französische Handstickereien :: Orig. Wiener Hemden ::

Leinen-Jackenkleider :: einzelne Röcke :: Paletots etc.

:: zu erheblich herabgesetzten Preisen. ::

Große Möbiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Pflegers versteigere ich

heute Donnerstag, u. folgenden
Tag, morgens 9¹/₂ u. nachmittags 2¹/₂ Uhr
beginnend, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgende sehr gut erhaltene Möbiliar-Gegenstände, als:

Eleg. Salon-Einrichtung, Eichen, m. Facette-
Spiegel, best. aus: Salon-Schrank, Schreibisch, Sofa, 4 Stühle,
Sofa mit Umbau und 2 Sessel mit Plüschbezug, Teppich u. Portieren,

eleg. Schlussschlafzimmer-Einrichtung,
best. aus: 2 Betten mit Hochhaar-Matratzen, gewür. Spiegel-Schrank,
2 Waschkonsolen mit Spiegel und Einrichtung für Wasser- u. Ab-
leitung, 2 Nachtschränke, Handtuchhalter und Möbilstühle,

antikes Büfett, Ulmer Renaissance, mit dazu
pass. Kredenz, Stegtisch, Stühle und Wandschränken,

Eichen-Schreibzimmer-Einrichtung, best. aus: amerikan.
Schreibbureau, Schreibtisch, Bücher-Schrank (Hais), Tisch, Kopierpresse,
div. A. Schränken, Konsolen und sonstige Bureau- und Schreib-
utensilien u. sehr gutes Kuch. Piano von J. Simon, Ulm,

Wohnzimmer, Kuch. Büfett, Kuch. Versteck, Kuch. Spiegel mit Trumeau,
Bücher-Schrank, 2 Sessel mit Plüschbezug, Sofa, Kuch. Betten,
Kuch. Nachtschränke, Nachtsch. ein- und gewür. Kuch. und lackierte
Kleider- und Wäsche-Schränke, 2-tür. Medikamenten-Schrank,

Kommoden, Konsolen, Tische, Stühle, Sessel, Spiegel, Bilder, Bücher,
darunter pharmazeutische Werke, Nippachen, Gebrauchs- u. Luxus-
gegenstände aller Art, japan. geschn. Eisen-Schwerter und

Schilde, Messer, Glas, Porzellan, Wanduhren, Gläser, Singer-
Nähmaschine, Kuch. Nähisch, photogr. Apparat mit Zubehör,
Ballonmündel, Teppiche, Kuch. Gardinen, Portieren, sehr
gute Deckbetten, Plumeaus und Kissen, Tauben-Eparden,
Kuffen, Wehzeug, Frauen- u. Herren-Kleider u. Leibwäsche,
elektr. Luster und Stehlampen, fast neuer Gasbadeofen, Gesinde-
möbel, Küchen-Schrank und sonstige Küchenmöbel, Eis-Schrank, Stilleiter,
Küchenwagen, Küchens- und Kochgeschirre und vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung während den Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. — Schwalbacher Straße 23.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Spezial-Stahlwaren-Haus

von

Philipp Kraemer, Langgasse 26,

vis-à-vis dem Tagblatt-Haus.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Tisch-, Taschen- und Rasier-
messern, Rasierapparaten, sowie sämtlichen Rasierutensilien,
Scheren aller Art, Saar-, Bart- u. Pferde-Schermaschinen, Messer-
Drehmaschinen, Fleischmaschinen, Reibmaschinen, Wollenschnitzer
u. s. w.

== Schleiferei und Reparaturwerkstätte. ==



Die kleine Erika

ist eine neue zusammenlegbare
Schreibmaschine. Sie wiegt nur
3 1/2 Kilo und kostet 185 Mark.
Für die Reise besonders geeignet.
Typenhebel mit Zentralführung.
Sichtbare Schrift.
Zweifarbiges Band.

Vorführung kostenlos durch
den alleinigen Vertreter:

WILH. SULZER
Inh. Ernst Nagel
Kaffee- u. Kuch. Lieferant

Seiner Maj. Hotel d. Stadt, Luxemburg

• WIESBADEN •

886



Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
miertesten Fabr.
Deutschlands, mit
den neuen, über-
haupt existierenden
Verbesserungen,
empfehlen wir, beiz.
Nutzungszeit.
Langjährige
Garantie.

W. u. S. P. S., Mechaniker, 690
Kirchgasse 38. Telephon 3764
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Krankentische



K 71

finden Sie in grosser Auswahl
und sehr preiswert bei
P. A. Stoss Nachf.,
Tel. 227 u. 3327, Taunusstr. 2.

Raffaëllische Landesbank u. Raffaëllische Sparkasse.

Die Zahlung der am 30. Juni er. fällig gewordenen Zinsen und
Annuitäten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der
Beitreibung begonnen wird. F 273

Ziehung 21. Juli

Briesener 1.-
Pferde-Lose M. 1.-
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.
- 1585 Gewinne -

Gesamtwert Mark

44000

1. Hauptgewinn:

Equipage mit 4 Pferden

2. Hauptgewinn:

Equipage mit 2 Pferden

3. Hauptgewinn:

Equipage mit 1 Pferd

ferner 40 Reit- und Wagenpferde
im Gesamtwert von Mark

35500

Lose zu haben bei Königl. Lotterie-
Einsammlern und in allen durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.

Für die Reise!

Kaiser-
Koffer
Koffer
Koffer
Koffer

in guten ausprobierten Qualitäten

kaufen Sie billig

Neugasse 22.

Ausnahmepreise

gewähre ich wegen vorgerückter Saison
auf Unterzückung und Lieferung sämtl.
Damen-Garderoben.

Christine Kraus,

Damen-Schneiderin, Kirchgasse 23, 1.

Souffleten-Stöcke

65 Pf. bis 1 Mk.

Stod- u. Stiefelfabrik W. Renker,

Marktstraße 32.

Staubend billig

kaufen Sie Herren- u. Knaben-Anzüge,
Sommerjoppen, Ketten u. Luster, Wäsche-
anzüge, Socken Neugasse 22, 1, fein Rab.

PFAFF



Wander



912

Vertreter:

CARL KREIDEL,
36 Webergasse 36,
Reparaturwerkstätte.

Familienbad

Exklus. Auf vielfeit. Wunsch i. d.
F. S. Rott vormittags nachm. von 7 Uhr
ab geöffnet. Sonntags von 2 Uhr ab.



Zusammenschieb-
bare Handwagen f.
Geschäfte ohne
Einfahrt.
Offerten frei.
Alleinig. Fabrikant:
Carl Meyer Sohn, Osnabrück. F 6

Apfelwein und Apfelwein-Sekt

in vorzüglicher Qualität empfohlen

Jacob Stengel,
Sonnenberg-Wiesbaden,
Apfelwein-Kellerei.

Telephon 2639.

Neue gelbfeldige

Marthoffeln

per Kumpf 37 Pf.

Karl Kirchner, Röhrgauer Str. 2,

Telephon 479. B 14224

Nervenschwäche

der Männer. Alle, welche sich mat
und elend fühlen, sich überarbeite
haben und wieder die Kraft
der Jugend erhalten wollen,
verlangen sofort gratis und franko
wissenschaftl. Gutachten v. Dr. Aders
& Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—

zu haben im Tagblatt-Verlag.

Langgasse 21

Lotteriespieler

senden ihre Adresse an

Emil Krebs, Büchergasse 29.

Millionen-Schwindel in Perser-Teppichen!

In Mainz und in ganz Deutschland existiert kein Lager, das einen
Vorrat von einigen Millionen besitzt. In solchen Quantitäten sind
Perser-Teppiche von guter Qualität gar nicht aufzufinden, die Be-
schaffenheit müsste gerade eine ganz minderwertige sein.

B. Ganz & Cie., Mainz,

ausschliesslich Flachsmarkt.

Paris.

Konstantinopel.

Smyrna.

Aelteste Importeure Deutschlands für Perser-Teppiche!

Verkauf zu wirklich reellen Engros-Preisen!

F 41

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
zusätzlich Porto. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“ 20, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Anzeiger“
gebührenlos und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt“-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnden Spalten, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannaker: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 322.

Donnerstag, 13. Juli 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Sozialdemokratie und die Katho-Bewegung.

Von führender kirchlich-liberaler Seite wird uns geschrieben: Die große Bewegung, die der Fall Katho in evangelischen Kreisen hervorgerufen hat, ist der Orthodorie und ihren politischen Freunden so unbenommen, daß sie nach Bundesgenossen suchen. Einen solchen hat zu ihrer Freude die „Kreuzzeitung“ in der Sozialdemokratie entdeckt. Sie hat Artikel des „Vorwärts“ gefunden, die durchaus die Abkehr Kathos billigen. Das ist für den „Vorwärts“ ganz natürlich. Die Sozialdemokratie ist ebenso, wie die Orthodorie, eine Zwangsgemeinschaft. Wer der Parole nicht gehorcht, muß heraus! Katho muß ebenso fliegen, wie ein ungehorsamer sozialdemokratischer Redakteur.

Freilich ist die Unterjochung der Sozialdemokratie nicht aus Liebe zu der orthodoren Kirche hervorgegangen. Diese ist ihr eines der verhasstensten Herrschaftsmittel der gegenwärtigen Gesellschaft.

Aber eine orthodore evangelische Zwangskirche gefällt ihr doch besser als eine freie Kirche. Die Sozialdemokratie erwartet nämlich mit gutem Grunde, daß die Orthodorie die Kirche zugrunde richten werde. Dagegen würde eine mit der heutigen Kultur einige, individuelle Freiheit gewährende Kirche dem religiösen Sehnen, das jetzt die Menschen erfüllt, eine Stätte schaffen und — wie der Fall Katho beweist — eine außerordentliche Anziehungskraft für alle, die höchsten und die niedrigsten Kreise, haben. Und das ist der Sozialdemokratie sehr erwünscht, die ihre Ideale an die Stelle der Religion setzen möchte.

Darum wäre es auch ein vergebliches Bemühen, wollte der kirchliche Liberalismus eine Verständigung mit der Sozialdemokratie suchen. Er sieht seine Aufgabe lediglich darin, in der evangelischen Kirche Zustände herbeizuführen, in denen alle, die sich zum Evangelium bekennen, trotz dogmatischer Verschiedenheiten in Freiheit und Gleichberechtigung miteinander religiös leben und wirken können. Der Liberalismus führt auch keinen Kampf gegen den Katholizismus, noch gegen die Sozialdemokratie, noch gegen Seiten. Er begnügt sich mit dem Bestreben, die eigene Kirche so zu gestalten, daß sie Gleichgesinnten eine Stütze gewährt.

Die Befürchtungen der Orthodorie müssen sehr große sein. Sie suchen allenthalben, wo sie etwas finden können, um die liberalen Bestrebungen zu verdrängen. Die „Kreuzzeitung“ behauptet z. B., daß das liberale Judentum sich leidenschaftlich der Katho-

Bewegung anschließe, weil es durch sie die Trennung der Kirche vom Staat herbeizuführen hoffe. Wenn das Judentum mit der Beseitigung seiner berechtigten Klagen bis dahin warten müßte, so könnte es lange warten. Denn der Weg zu einer grundsätzlichen Änderung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat ist ein sehr weiter. Und das liberal Gesinnte für Freiheit auch in der Kirche eintreten, ist nur konsequent. In der Tat verhält sich das Judentum durchaus gleichgültig gegen die Katho-Bewegung.

Die Abkehr Kathos hat zu deutlich gezeigt, was von der in der evangelischen Kirche herrschenden Richtung zu erwarten ist. Viele bisher Vertrauensvolle sind jetzt aufgeschreckt, und wo Katho spricht, da macht seine edle große Persönlichkeit den tiefsten Eindruck, und man begreift nicht, wie eine Behörde, die für das Wohl der Kirche sorgen soll, an diesem Mann gerade das unglückselige Irrlehrgesetz hat zuerst probieren können. Die Bewegung wächst immer weiter, und sie wird durch die Veröffentlichung der Gründe des Spruchs wieder neu angefaßt werden. Die Folgen des Falles Katho wird die Orthodorie sehr bald unangenehm erfahren!

Ein Abschiedswort des Pfarrers Katho.

Pastor Katho wendet sich, wie aus Köln, 12. Juli, gebracht wird, vor Eintritt seiner Erholungsreise in den evangelischen Gemeindevorständen nochmals an seine Gemeinde. Er erklärt u. a. bezüglich des über ihn ergangenen Urteils: „Wunderliche Wege gehen die Menschen, wenn sie das Verhältnis des Nächsten zu Gott beurteilen wollen. Weil es an einem allgemein gültigen Maßstab fehlt, womit man dies Innerliche messen könnte, so machen sie sich selbst eine Maßzahl und legen sie ohne Bedenken auch an die selbständigen und eigenartigen Naturen an, als ob sich das Geheimnis des Göttlichen nach dem Einmaleins ausrechnen ließe; statt die inneren Regeln aufzusuchen, nach denen die Persönlichkeit als ein Kunstwerk des Geistes sich entwickelt, kommen sie mit fremden Meinungen und Satzungen heran, vergleichen eines mit dem anderen und stellen fest, daß etwas fehlt. Zweifel ist nie vorhanden, immer zu wenig. Ohne etwas von dem zu ahnen, was in den Tiefen des Gemüts und des Willens sich regt und drängt, sind sie schnell fertig mit dem Urteil, wie die unerfahrene Jugend, und setzen das Punkturn, wo der Tiefblickende sich schämt, den ersten Federstrich zu tun. Es fehlt ihnen die Ehrfurcht vor dem Originalen und darum die Ehrfurcht vor Gott.“

Wie die „Voss. Zig.“ mitteilt, ist von orthodorer Seite für die liberalen Theologen ein Überwachungs-Komitee gebildet worden, um etwaige „Irrlehren“ zu ermitteln!

Die Kathospende

ist inzwischen auf über 150 000 M. angewachsen.

Der Streit um Marokko.

Man weiß bereits, daß die Pariser Verhandlungen über ein Einschreiten Rußlands und der Vereinigten Staaten von Amerika zugunsten des französischen Standpunkts in der Marokko-Frage unzutreffend sind. Der „Figaro“ selber war es, der die Nachricht, daß der Botschafter Graf Osten-Sacken bei Herrn von Kiderlen-Wächter Vorstellungen erhoben habe, für ein „Missverständnis“ erklärte, und was die Behauptung einer Protestnote des Washingtoner Staatsdepartements gegen die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffs nach Agadir betrifft, so regnet es ja förmlich Dementis von allen Seiten. Man braucht sich also bei dieser wie bei jener „Nachricht“, aus der französische Gemüther Trost und Mut schöpfen wollten, keinen Augenblick länger aufzuhalten, es sei denn, um festzustellen, daß in Paris ein eifriges Bemühen, sich Bundes- und Kampfgesossen zu schaffen, im Gange ist. Indem nun aber die bezüglichen falschen Darstellungen in sich zusammenfallen, bekommt die Sachlage ein ganz anderes Gesicht, und zwar eines, das die Urheber dieser Ausstellungen bereuen lassen könnte, ihre Sehnäpfe allzu schnell für verwirklichte Tatsache ausgegeben zu haben. Es bedeutet nicht wenig, daß, wie sich bei dieser Gelegenheit eben ergibt, weder das Petersburger, noch das Washingtoner Kabinett Miene gemacht hat, sich in die deutsch-französischen Auseinandersetzungen einzumischen. Das Gewicht dieses gewissermaßen negativen Vorgangs wird aber noch verstärkt durch die augenscheinliche Zurückhaltung der britischen Regierung, die zum mindesten im gegenwärtigen Stadium keine Neigung bekundet, an den Verhandlungen zwischen Herrn v. Kiderlen-Wächter und Herrn Jules Cambon irgendwie teilzunehmen. Man wird nach dem ganzen Rückschnitt, den die Dinge zurzeit darbieten, annehmen dürfen, daß die deutsche Politik in der Stille eine mühsame Arbeit verrichtet hat. Offenbar war die französische Regierung bemüht, die Verhandlungen von vornherein in einem größeren Kreise von Teilnehmern geführt zu wissen, dies aber ist, wie man sieht, vereitelt worden; es wird, zunächst wenigstens, nur zwischen Berlin und Paris verhandelt, und die anderen Kabinette sind bloße Zuschauer. Man hat aber nicht den Eindruck, als ob ihnen diese Rolle sonderlich unangenehm wäre. Was die Stellungnahme Rußlands betrifft, so will es stark beachtet sein, daß in Berliner politischen Kreisen angenommen wird, ein Hervortreten des Petersburger Kabinetts mit dem Zweck einer Einmischung sei nicht zu erwarten. Für diese Annahme muß man in der Wilhelmstraße doch gute Gründe haben. Sie kann nicht bloß auf einer unbefimmten Vermutung beruhen, und es muß somit eine entsprechende Fühlungnahme zwischen Ber-

Fenilleton.

Das südwestliche Marokko.

Im Hinterland von Agadir.

Von H. Singer.

Der südlich vom Hohen Atlas liegende Teil Marokkos ist nach den Worten des französischen Reisenden Marquis de Segonzac eine Welt für sich, durch die Natur und auch durch die Politik der marokkanischen Sultane vom übrigen Scherifenreiche getrennt. Der einzige Hafen, das jetzt sogenannte Agadir, ist seit dem Ende des 18. Jahrhunderts geschlossen, und über den Atlas führen nur wenige Pässe dort hinein. Die Bewohner, Berber und Araber, haben zwar zeitweilig den gegenwärtigen Sultan Mulay Hafid militärisch unterstützt, weil dieser zur Regierungszeit seines Vorgängers und Bruders Abd ul Asis Khafisa (d. h. Generalgouverneur) des Südens war, sich aber doch ihre Unabhängigkeit gewahrt. Sie zu brechen, war immer der Wunsch der Sultane, und diesem Wunsch entsprang auch die Schließung des Hafens von Agadir, über den der marokkanische Süden Waffen bezog; aber alle Maßnahmen erwiesen sich als unzureichend. Der mächtige Raib El-Ghau, der der eigentliche Herr der südlichen Atlasländer ist, schenkt nach Segonzacs persönlichen Erfahrungen vor einigen Jahren ein Freund der Franzosen und ihrem Vordringen dorthin geneigt zu sein; aber diese Meinung ist, wenn sie überhaupt je wirklich bestanden hat, jetzt dahin.

Der Hohen Atlas steigt bis zu Höhen von 4500 Meter an. Von den Pässen ist zunächst im Westen der 1250 Meter hohe Bibaut zu nennen, der von Jmin Tamut nach Tarudant, der Hauptstadt der Wadi Sus, führt und gewöhnlich den Sultansherren zum Übergang gebietet hat; dann folgen nach Osten der Gouda-Paß von Amizmiz nach dem oberen Tale des Sus, der Tektet-Paß von Sidi Rehal nach Tiktet und ein die Stadt Dinnat mit dem oberen Wadi Draa verbindender Paß. Diese Pässe sind gewöhnlich im Besitze der südmarokkanischen Raibs. Der

Hohen Atlas ist recht waldreich und hat wertvolle Hölzer. Die Mineralische sind im einzelnen noch wenig bekannt, doch weiß man, daß er u. a. Eisen, Kupfer, Silber- und Bleierzze birgt. Kupfer haben auch schon die Bewohner des Südstates gewonnen und zu Schmelz- und Geräten verarbeitet.

Gegen dieses Susial fällt der Hohen Atlas gegen Süden ab; es bildet das nächste Hinterland von Agadir. Im Süden schließt es der niedrige, nur an wenigen Punkten 2000 Meter Höhe erreichende Anti-Atlas ab, es gleichzeitig von der Sahara trennend. Im Westen stößt das Susial an den atlantischen Ozean, während es im Osten an dem mit vulkanischen Gebilden überdeckten Granitmassiv des Tschedel Siruan sein Ende findet, der sich 3000 Meter hoch zwischen dem Hohen Atlas und dem Anti-Atlas aufwölbt.

Das Susial (Wadi-Sus) kennen wir aus den Beschreibungen von Noth, Lenz, Foucault, Thomson, Segonzac und Gentil. Fast allen diesen Forschern erschien die Bevölkerung des Sus so gefährlich, daß sie es nur unter der Maske von Mohammedanern oder wenigstens nur in marokkanischer Kleidung zu durchwandern wagten. Segonzac hatte die in Marokko den Juden vorgeschriebene Tracht gewählt. Nur der Engländer Thomson hatte seine europäische Kleidung beibehalten, aber das Sus nur am Rande berührt. Der französische Geologie-Professor Gentil, der 1905 dort war und auch wichtige Betrachtungen über Erzvorkommen im Hohen Atlas gemacht hat, gab sich je nach den Umständen als Arzt, als Scheriff und als Bettler aus. Er mußte zwar erfahren, daß ihn mehrere Hauptlinge trotz seiner Vertrautheit mit Sprache und Sitten als Christ und Franzosen erkannten, aber eine gewisse Vorsicht ließ sich darüber hinwegsehen und bewegte sie sogar, ihn zu unterstützen. Jedenfalls fiel er dank der Verkleidung nicht überall gleich auf, und nur sie war es, die ihm seine Beobachtungen ermöglichte; Vorsicht, die sie oft beeinträchtigte, war natürlich trotzdem geboten, da die Masse der Bevölkerung allerdings feindselig ist.

Hiemlich scharf fällt der Hohen Atlas zum Susiale ab, und von den hohen Paßhöhen gelangt man bald in die

Region der schönen Argan-Wälder, die sich weit in die Ebene hineinziehen, hier immer mehr von Feldern unterbrochen. Die vom Hohen Atlas herabkommenden Flüsse führen Wasser, da sie es aber zur Verrieselung der Gärten und Felder abgeben müssen, so gelangt nicht viel davon in den Hauptfluß und wohl schwerlich zu allen Jahreszeiten etwas ins Meer. Der deutsche Reisende Lenz überschritt den Hauptfluß südwestlich von Tarudant im März 1880 und fand in dem sehr breiten Flußtal nur ein unbedeutendes Rinnsal. Die Ebene ist fast horizontal, und der Anti-Atlas im Süden überragt sie im allgemeinen so wenig, daß die heißen Saharawinde ungehindert Zugang finden und hier eine höhere Temperatur herrscht als nördlich vom Hohen Atlas, in dem sie eine Schranke finden. Das Sus ist gut angebaut, und überall sieht man Dörfer mit ihren Korn-, Zuckers- und Gerstfeldern, Gemüsegärten und Mandel-, Orangen-, Feigen-, Johannisbrot- und Olivenbäumen. Schaf- und Rindviehzucht stehen in gewisser Blüte. Sehr häufig sieht man auf Heiligengräbern, deren Wärdler darauf halten, daß auch die ärmste Karawane ihren Obolus dort niederlegt. Die Bevölkerung ist stellenweise sehr dicht. Die Häuser sind stets aus gehämmter Erde gebaut, einstöckig, mit Dachterasse, auf der sich große Krüge als Getreidebehälter finden. An den Außenwänden der Hauswände sind durch Bretter verschlossene Höhlen angebracht: das sind Vorratshöhlen. Die Hauptstadt Tarudant, die etwa 5000 Einwohner zählen mag, wird von einer viertürmigen Stein- und Zehnmauer umgeben und hat 5 Tore, Gebäude zur Aufnahme der freilich spärlich gewordenen Karawanen und einige Moscheen. Wasser ist reichlich vorhanden. An der Nordseite der Mauer, von der Stadt getrennt, liegt die „Festung“, die Kasba, in der zeitweise ein Vertreter des Sultans residiert. Auch gegenwärtig ist wieder ein Pascha der Regierung dort. Aber der eigentliche Herr der Stadt ist der Araber Stamm der Horwara, dessen Hauptstämme auf dem Lande in festen Schlössern leben und die Städte gelegentlich brandschatzen. Als Lenz 1880 dort war, hatten sie den Tarudanter eben 300 Schafe und 50 Rinder geraubt. Die Tarudanter aber revanchierten sich für solche Übergriffe, und so herrscht im

In und Petersburg stattgefunden haben. Noch ein Wort über den von einem englischen Blatt in Tanger veröffentlichten französisch-marokkanischen Geheimvertrag vom 10. April dieses Jahres. In Paris hat man diesen Vertrag abgelehnt, aber es geschah in fiktiver Weise, ohne irgendwelchen Nachdruck, nur mit einem einzigen verlegenen Satz. Sollte der Vertrag doch echt sein? Es gibt genug Personen, deren Urteil Gewicht hat und die überzeugt davon sind, daß ein solcher Vertrag wirklich besteht, daß also der Sultan Muley Hafid seine Existenz materiell wie politisch bereits so gut wie ganz in die Hände Frankreichs gelegt hat. Und dabei spricht man in Paris immer noch von der Wahrung der Agadirabakte!

Gambon bei Ribeslen.

Berlin, 12. Juli. Der französische Botschafter Gambon hat heute dem Staatssekretär v. Ribeslen einen Besuch ab.

Drahtloser Verkehr zwischen „Panther“ und „Berlin“.

London, 12. Juli. Aus Teneriffa meldet der „Daily Telegraph“: Das deutsche Kanonenboot „Panther“ fuhr am Montag von Teneriffa 120 Meilen nach Norden, um mit der „Berlin“ in Agadir drahtlos zu verkehren, und lehnte darauf nach Teneriffa zurück, um die inzwischen eingetroffene amtliche deutsche Briefpost an Bord zu nehmen.

Marokko und die deutsche Arbeiterschaft.

In der Zeitschrift „Blut“, die freisinnig gerichtet ist und von dem früheren Sozialdemokraten Bernhard redigiert wird, ist aus dessen Feder über die Bedeutung der marokkanischen Frage für die deutsche Arbeiterschaft folgendes zu lesen: „Kommt es zu der sehnlichst zu wünschenden Aussprache zwischen Frankreich und Deutschland, so würde allerdings Agadir wahrscheinlich zu dauerndem deutschen Besitztum werden. Marokko ist für unseren Handel viel wertvoller, als zunächst erkennbar scheint. Marokko birgt ungeahnte Schätze an Kupfer; gerade in der Nähe des Atlas-Gebirges deuten Spuren versunkener Kulturen darauf hin, daß dort in alten Zeiten große Mengen von Baumwolle gewonnen wurden. Diese zwei wichtigen Rohmaterialien, Kupfer und Baumwolle, allein würden es bereits rechtfertigen, daß wir versuchen, unsere Interessen in der marokkanischen Frage so kraftvoll wie möglich durchzusetzen. Es ist töricht, daß die deutsche Arbeiterpartei bedauerlicherweise auch diesmal die Situation so gar nicht erkennt und ihre Wählermassen zum Protest gegen den kapitalistischen Imperialismus“ aufruft. Der Rohstoffbezug ist allerdings ein Problem zunächst der kapitalistischen Wirtschaft. Aber von dieser kapitalistischen Wirtschaft (mag sie noch so ungerecht, noch so verdammenstwert vom ethischen Standpunkt aus sein) leben auch die Arbeitermassen, auch für sie ist die Alimentierung unserer heimischen Industrie mit billigen Rohstoffen eine Lebensfrage. Und deshalb sollte bei allen grundsätzlichen Bedenken auch die Arbeiterpartei froh darüber sein, daß heute nicht mehr Herr v. Schoen, der deutschen Landsteuereinnahme gab, nachdem ihre Rechte bereits von Franzosen anerkannt waren, im Auswärtigen Amt zu gebieten hat.“

Ein plummes Börsenmanöver.

Wb. Berlin, 12. Juli. Wie wir aus Börsenkreisen erfahren, hat man an auswärtigen Plätzen das Gerücht zu verbreiten gesucht, daß acht deutsche Kriegsschiffe vor Marokko eingetroffen seien. Offenbar handelt es sich um ein plummes Börsenmanöver.

Sus beständig Fehde, Raub und Mord. Gontil konnte 1905 die Stadt überhaupt nicht betreten, da sie von Arabern gerade belagert wurde. Diese Unsicherheit ist eine Plage für das reiche Sus, können doch die Bauern nur bewaffnet das Feld bestellen.

Die Susleute gelten als roh und, wie erwähnt, fanatisch, wovon sich Lenz in Zarubant zu überzeugen hatte. Gontil, der dieselbe Erfahrung machen mußte, wunderte sich über diese Eigenschaft, weil heute sehr viele Bewohner des Sus alljährlich nach Algerien wandern, wo sie als Erdarbeiter, Schnitter und besonders als geschickte Minenarbeiter Verdienst finden. Man sollte meinen, daß dieser Umgang mit Europäern sie etwas toleranter machen müßte. Aber das Gegenteil scheint der Fall zu sein; die Susi wollen ihr Land durchaus abgeschlossen erhalten, und gerade die Leute, die bereits in Algerien gewesen waren, betrachten den Professor mit höchst argwöhnischen Blicken, während er in anderen Teilen Südmarokkos ganz unbedacht blieb. Aber in allerjüngster Zeit ist etwas sehr Merkwürdiges im Sus passiert, das vielleicht auf einen Umschwung in diesen Verhältnissen hindeutet: Dem französischen Reisenden de Lacharrière gelang es mit seiner Gattin, unangefochten den Gumbasi-Paß zu überschreiten, das obere Sus zu durchziehen und Zarubant zu erreichen. Dort hielt das Ehepaar am 21. April d. J. in europäischer Tracht seinen Einzug, zur nicht geringen Überraschung des marokkanischen Paschas. Eine europäische Dame im Sus — das war bisher nicht dagewesen!

Aus Kunst und Leben.

— Gilly-Rey-Konzerte. Im waldbumtäglichen Schlangenbad hat die berühmte Klaviervirtuosin Gilly Rey seit kurzem ihren Wohnsitz genommen. Von winterlichen Triumpfen wollte sie dort in ihrer traumhaft gelegenen Villa ausruhen. Doch wie konnte ihr temperamentvolles Künstlergemüt an so idyllischen Freuden sich genügen lassen! Nein, es wird auch zur Sommerzeit lustig weiterkonzertiert und triumphiert. Nicht nur eröffnete die Künstlerin in ihrem Heim Meisterwerke im Klavierspiel, sondern gibt auch im Schlangenbader Kurhaus im Verein mit der Kapelle eine Reihe von Konzerten, die nun von nah und fern die Künstler und Kunstfreunde anlocken. In dem begabten Kapellmeister Artur Wolf findet sie dabei energische Unterstützung: in den Orchesterwerken beweist dieser junge Dirigent ein lebendiges Gestaltungsvermögen, in den Orchesterbegleitungen eine höchst geschmackvolle Hand; seine Kapelle — der tüchtige Konzertmeister W. van Hogenratzen an der Spitze — folgt mit unbedingter Hingabe.

Der diplomatische Mißerfolg Frankreichs.

Von diplomatischer Seite erhält die „Rhein-Welt“ folgende Ausführungen, die sich auf denselben Linie wie unsere eigenen, wiederholt hier ausgesprochenen Ansichten bewegen: „Die deutsche Intervention in Marokko hat in der politischen Welt so ungeheures Aufsehen erregt, daß man darüber die tiefere Bedeutung der damit angelegten Wendung in der Marokkofrage völlig übersehen hat: die Neuorientierung der englischen Politik Frankreich gegenüber! Aus den zwischen den diplomatischen Vertretern in London gepflogenen Unterredungen geht nämlich nunmehr mit unzweifelhafter Bestimmtheit hervor, daß sich das von englischer Seite gefasste Wort von der „neuen Situation“ nicht auf den durch das Deutsche Reich herbeigeführten Zwischenfall bezieht. Man erblickt in London die „neue Situation“ vielmehr in der durch das französische militärische Vorgehen geschaffenen Lage, die durch die Enthüllung des französisch-marokkanischen Geheimvertrags wie von einem Blitz grell beleuchtet wurde. Was man in London nicht aussprechen wagt und was man in Paris nicht wahr haben möchte, was aber heute nicht mehr verschwiegen werden kann, das ist: daß sich England nicht mehr an die bekannten Abmachungen vom Jahre 1904 gebunden betrachtet und die Verhandlungen mit Berlin nicht mehr unter einseitiger Berücksichtigung seiner Vertragspflichten Frankreich gegenüber führt, sondern unter Wahrung seiner besonderen, neu erkannten Interessen in Marokko. Hierin liegt die große und entscheidende Bedeutung der gegenwärtigen Lage, deren politische Konsequenzen zur Stunde noch nicht abzusehen sind. Die französische Diplomatie hat seit Bestehen der Ententepolitik den ersten großen Mißerfolg erlitten. Sie hat England zur Konsolidierung seiner Stellung in Ägypten verhofft, hat aber nicht vermocht, ein absolutes Desinteressement Großbritanniens gegenüber Marokko durchzusetzen. In Agadir war die französische Republik noch Englands diplomatischer Unterhändler gewiß, — heute geht Agadir seine eigenen Wege!“

Eine Interpellation gegen französische Zollbeamte im englischen Unterhause.

London, 12. Juli. Im Unterhause wurde der Staatssekretär des Auswärtigen von einem Abgeordneten interpelliert, ob ihm bekannt sei, daß die französischen Zollbeamten in den marokkanischen Häfen durch Bevorzugung der französischen Unterthanen britische Kaufleute ernstlich schädigten, und ob er durch Vorstellungen bei der französischen Regierung die Gleichberechtigung für die Engländer sichern wolle. Sir Edward Grey befragte, daß ihm eine derartige Klage von privater Seite zugegangen sei und daß amtliche Erhebungen angestellt würden. — Im Oberhause beabsichtigte Lord Courtney eine Anfrage wegen Marokkos zu stellen, stand aber auf einen unoffiziellen Wunsch der Regierung davon ab. Wie es heißt, wird letztere binnen kurzem eine weitere Erklärung, betreffend die Lage in Marokko, abgeben.

Ein Rechtfertigungsversuch Muley Hafids.

Wb. Paris, 12. Juli. („Agence Havas.“) Muley Hafid richtete an seine Leute in Tanger ein Schreiben, in dem er der Erhebung der Verberbäume, der Ereignisse in Meknes und der Belagerung Erwähnung tut, die er in vergeblicher Erwartung von Hilfe zu erdulden hatte. Der Sultan erklärt, die fremde Hilfe, die er anrufen mußte, widerspreche in keiner Weise dem Geseh, das ihm nur verbiete, zu fremder Einmischung seine Zuflucht zu nehmen, wenn fremde Mächte sie ihm aus eigener Entschliebung an-

böten. Man müsse auch der Vollkommenheit der Kriegsmittel der Franzosen, ihrer Industrie und anderen Erfindungen gleicher Art Rechnung tragen. Er habe die Aufrechterhaltung der Macht der Truppen fühlen lassen, die sie zerstreuten. Sie, die die Autorität eingeseht haben, seien als Sieger in Meknes eingezogen und hätten die Ruhe wiederhergestellt. Die Aufrechterhaltung der Macht der Truppen sei, und Bittet Gott, seinen Schutz fortbauern zu lassen, den er ihm, wie allen Muslimen, gewähre.

Die spanisch-französischen Reibereien.

Wb. Paris, 12. Juli. Der Minister des Auswärtigen hatte mit dem hier weilenden französischen Botschafter in Madrid Geoffroy eine lange Besprechung über die Vorkommnisse in El Mar. Es heißt, die französische Regierung habe eine amtliche Befragung der Meldungen über das Vorgehen der spanischen Militärbehörde gegen französische Staatsangehörige erhalten. Nach einer von mehreren Blättern verbreiteten, allem Anschein nach offiziellen Mitteilung hat die französische Regierung ihren Geschäftsträger in Madrid beauftragt, bei der spanischen Regierung Vorstellungen über die letzten Vorgänge in El Mar zu erheben.

Wb. Madrid, 12. Juli. („Agence Havas.“) Der französische Geschäftsträger erhielt von seiner Regierung den Auftrag, die spanische Regierung um Aufklärung über die Zwischenfälle zu ersuchen, die sich in den letzten Tagen in El Mar ereigneten.

Wb. Paris, 12. Juli. In dem Artikel des „Imparcial“ über die Vorgänge in El Mar schreibt die „Liberté“: Um die Bedeutung dieser neuen Herausforderung entsprechend zu würdigen, muß man sich daran erinnern, daß der „Imparcial“ dem Arbeitsminister des Kabinetts Canalejas gehört.

Wb. Madrid, 12. Juli. Im Hinblick auf die Vorfälle in El Mar ergeht sich der „Imparcial“ in heftigen Angriffen gegen Frankreich, dessen Agenten er beschuldigt, schwere Zwistigkeiten hervorzurufen zu suchen.

Wb. San Sebastian, 12. Juli. („Agence Havas.“) Der Minister des Auswärtigen hatte heute morgen eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter und den Geschäftsträgern Frankreichs und Englands.

Wb. Lissabon, 12. Juli. Der Dampfer „Vicente Rodo“ landete 200 Artilleristen und 4 Gebirgsgeschütze.

Wb. Paris, 12. Juli. Wie die „Agence Havas“ aus Tanger meldet, seien in der Umgegend von Mazagan Vorfälle aufgetreten. Mehrere Dörfer sollen von der Seuche befallen sein, und zwar soll es sich um Bubonepest handeln.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Staatssekretär des Reichscolonialamts, Dr. v. Lindemann, hat sich dem „Reichslandrat“ angeschlossen, gestern vormittag auf einige Tage nach London zum Besuch der Internationalen Handels-Ausstellung begeben.

* Eine abessinische Gesandtschaft in Berlin. Ende dieses Monats wird in Berlin eine abessinische Gesandtschaft erwartet, sie wird Anfang August vom Kaiser Wilhelm in Wilhelmshöhe empfangen werden und Geschenke überreichen.

* Der Direktor des Zweverbandes Groß-Berlin. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Dr. Freund zum Verbandsdirektor des Groß-Berliner Zweverbandes

von Gumpenberg, Ernst Stannan und Günther Vogge. — Der Allgemeine Schriftstellerverein in Berlin feiert am 1. Oktober in den Räumen der Schloßstraße sein zehnjähriges Stiftungsfest. Bei diesem Anlaß erwähnen wir, daß die in Augsburg dahingegangene Schriftstellerin Ida Bosh-Boo dem Verein 2000 M. zur Unterstützung armer Schriftsteller hinterlassen hat. Die Summe wird der Grundstock einer Stiftung bilden, welche den Namen Ida-Bosh-Stiftung führen und aus deren Zinsen bedürftigen Schriftstellern Beihilfe zu Vadrereisen gewährt werden sollen. — In Stavenhagen wurde in Gegenwart des Großherzogspaares, des Herzog-Regenten von Braunschweig, des Prinzen Heinrich der Niederlande, sowie zahlreicher Vertreter von Reiter-Vereinen und im Beisein vieler Tausende in des Dichters Geburtsstadt auf dem Marktplatz das Denkmal Fritz Reuters, das Professor Wandschneider geschaffen hat, feierlich enthüllt. Bei der Vorfahrt teilte Professor Götter-Kostel mit, daß in Kostel eine Reiter-Professur, der die wissenschaftliche Pflege der plattdeutschen Sprache obliegen wird, errichtet werde.

Wirdende Kunst und Musik. Franz Lehar arbeitet schon wieder an einer neuen Operette, die den Titel „Endlich allein“ erhalten soll.

Wissenschaft und Technik. Die Zahl der Frauen, die an der Universität Berlin immatrikuliert sind, beträgt in diesem Sommer 636 gegen 587 im vorigen. — Bei den Ausschachtungsarbeiten auf einem Neubau in Nordhausen ist ein Kirchenschiff aus dem Augustinerkloster Himmelsgarten aufgefunden worden. Der Fund enthält unter anderem fünf Abendmahlstische, Kelche zum Gebrauch des Abendmahls, fünf Hostienteller mit Deckeln und ein mit Edelsteinen besetztes Weihrauchgefäß. — Die Gesellschaft für Palästinaforschung in Berlin hat beschlossen, eine Expedition zur Erforschung des Toten Meeres nach Palästina zu entsenden. Sie soll im Oktober d. J. unter der Führung des Grafen am Königl. Institut für Meereskunde in Berlin, Dr. Ludwig Brühl, von Jaffa ausbrechen. — In London gab die königliche Tuberkulosekommission einen Schlussbericht heraus, der die Ergebnisse zehnjähriger wissenschaftlicher Untersuchungen zusammenfaßt. Sie fand, daß der Tuberkulosezustand der Menschen und der Rinder praktisch nicht zu unterscheiden ist. Säugetiere und Menschen können sich gegenseitig anstecken. Der Bazillus der Rinder wird häufig auf den Menschen übertragen, besonders durch Vermittlung der Milch, die vor allem für die Tuberkulose der Kinder verantwortlich ist. Tuberkuloses Rind- und Schweinefleisch ist eine Quelle der Ansteckung.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In München überfandte der Prinzregent anlässlich des heutigen 70. Geburtstages des Verlegers der „Münchener Neuesten Nachrichten“ und der „Jugend“, Dr. Georg Hirth, sein Porträt mit eigenhändiger Unterschrift. Schon gestern fand in den Räumen der „Jugend“ eine größere Feier statt, bei der die Mitarbeiter der „Jugend“ einen prachtvollen Kunstfries übergaben, gefüllt mit Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen bekannter Münchener Künstler mit literarischen Beiträgen der deutschen Schriftstellerei. Die Mitarbeiter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ stifteten eine Marmortafel mit dem Reliefbild der beiden Verleger Hirth und Anner. Auf eine Reihe von Glückwunschanreden antwortete Hirth mit herzlichem Dankesworten. — „Licht und Schatten“, die eben erschienene 41. Nummer dieser Münchener Wochenzeitschrift, bringt als Titelzeichnung „Heißer Tag“ von John Rodd Brieslander, außerdem künstlerische Beiträge von Otto Röller, John Hoerter, Adolf von Menzel, Richard Müller, Felix Hollenberg und Karl Bauer, sowie Dichtungen von Georg Hirschfeld, Hanns

Landes ausersehen sei. Dr. Freund hat sich um das Zustandekommen des Zweckverbandes sehr bemüht und ist wohl überhaupt sein geistiger Vater.

* Die Düsseldorf Reichstagswahl. Das Zentralwahlkomitee der Zentrumspartei des Wahlkreises Düsseldorf stellte einstimmig als Kandidaten für die Reichstagswahl den Bankdirektor Dr. Johann Friedrich von der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft in Düsseldorf auf. Friedrich ist Mitglied des Hansabundes.

* Zur Enteignungsfrage. In Posen kündigt das Gericht, daß von Seiten des Bundes der Landwirte Unterschriften zu einer Erklärung gesammelt werden, die der Landwirtschaftsminister zu seinem Vorgehen gegen die Enteignung und den Ostmarkenverein der Zustimmung der agrarischen Kreise verfährt.

* Die türkische Studentenkommision besichtigte in München das Rathaus, verschiedene städtische Schulen, sowie einige private industrielle Einrichtungen. Am Nachmittag empfing Prinz Ludwig die Herren auf seinem in der Nähe von Starnberg gelegenen Gut Leutsteden. Abends gab die Stadt München ein Festmahl im Rathaus.

* Ein Petroleummonopol in Sicht. Dem im nächsten Jahre zusammentretenden Reichstage dürfte dem „A. L.“ zufolge vom Bundesrat der Entwurf eines Petroleummonopols vorgelegt werden. Bekanntlich forderte eine Resolution der Abgeordneten Stresemann und Genossen schon während der diesjährigen Etatsberatungen im Interesse der deutschen Konsumenten ein Verkaufsmonopol für Petroleum. Die ununterbrochenen Preisunterbietungen der Rockefellergruppe bringt die Gefahr mit sich, daß sich die österreichischen Raffinerie ganz vom deutschen Markt zurückziehen und den Amerikanern das Feld überlassen. Wenn die Amerikaner diese letzte Konkurrenz beiseite haben, werden sie unzweifelhaft dem deutschen Konsum die Preise diktieren. Um den dem deutschen Nationalvermögen drohenden Schädigungen zu begegnen, soll ein Reichspetroleummonopol vorge schlagen werden.

* Die Feiertage und die katholische Kirche. Zu der Meldung, daß der Papst ein motu proprio erlassen habe, in dem er anordne, die auf Wochentage fallenden Kirchentage am darauffolgenden Sonntag zu feiern, meldet der „Klerikale“, daß an maßgebender Stelle in München von diesem motu proprio nichts bekannt sei. Es sei zu beachten, daß in Rom an der Kodifikation des kanonischen Rechts gearbeitet werde, wozu man die Gutachten aller Bischöfe eingefordert habe. Im Episkopat werde aber nun vielfach die Verlegung der Feiertage auf Sonntage bestritten. Besonders sei dies bei der Fall, wo die konfessionellen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine solche Verlegung angeheft erscheinen ließen, wie namentlich in der Diaspora. In Nordamerika, Irland und einigen anderen Ländern bestche heute schon der Zustand zu Recht, den das motu proprio nun angeblich für die katholische Gesamtheit in Geltung bringen wolle. Da der Feiertag den Katholiken unter schwerer Sünde zum Kirchenbesuch und zur Arbeitsruhe verpflichte, was sich in manchen Gegenden aber nur schwer ermöglichen lasse, erscheine es allerdings möglich, daß die Nachricht zutrefte, wenn es auch wahrscheinlicher sei, daß die Verlegung nur Geltung habe für bestimmte Länder und Verhältnisse. Im katholischen Deutschland würde man jedenfalls nur mit tiefem Schmerz namentlich auf die Begehung des Fronleichnamsfestes verzichten, und auch die übrigen, vor allem die hohen Feiertage würde man nicht mit einseitiger Freude verschwinden sehen.

* Der Kieler Tunnel unter dem Kaiser-Wilhelm-Kanal. Das Reichsamt des Innern hat die Stadt Kiel, der es vor Jahren den Bau eines Tunnels für die Vollkanalisation unter der Sohle des Kaiser-Wilhelm-Kanals gestattet hatte, jetzt aufgefordert, den Tunnel so groß zu bauen, daß sich eine spätere Verbreiterung der jetzigen Kanalsole von 44 auf 130 Meter ohne Schwierigkeiten ermöglichen läßt.

* Die Entschädigung der im Schröderprozeß unschuldig Verurteilten. Die Witwe des Fuhrmanns Jansing in Herne, der im Reichsprozeß Schröder zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, bewilligte der Justizminister für die von ihrem verstorbenen Manne unschuldig verbüßte Strafe 2400 Mark Entschädigung.

* Ein neuer Bund der kaufmännischen Angestellten. In Berlin wurde ein Bund der kaufmännischen Angestellten begründet, der die kaufmännischen Angestellten der Industrie ähnlich wie die Techniker im Bunde der technischen Angestellten auf unabhängiger gewerkschaftlicher Grundlage organisieren will. Über 400 kaufmännische Angestellte aus den verschiedensten Teilen des Reichs beteiligten sich an der Gründung.

* Das Deutsche Komitee für internationale Sozialversicherung veranstaltet am 15. und 16. September in Dresden eine besondere Konferenz.

See und Flotte.

* Das schwedische Königspaar wurde vom deutschen Kaiser zur Teilnahme an der diesjährigen Kaiserparade über das zweite Armeekorps am 29. August nach Stettin eingeladen. An der Parade sind zwei Regimenter beteiligt, deren Ehrenchef der König und die Königin sind. Die Majestäten reisen am 27. August ab und kehren am 30. August nach Stockholm zurück.

Leutnant von Braun in Konstantinopel. Leutnant von Braun von den Danziger Husaren ist in Konstantinopel auf seinem Diszanzritt eingetroffen. Der deutsche Militärattaché und mehrere türkische Offiziere waren ihm bis San Stefano entgegengetritten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Obstruktion im ungarischen Parlament. Im ungarischen Abgeordnetenhaus stand die Wehrvorlage auf der Tagesordnung. Die Kossuth-Partei und die Justiz-Partei begannen die Obstruktion, so daß kein Redner sprechen konnte.

Deutscher Sängerbund in Wien. Die Mitglieder des Röchischen Männerchors aus Frankfurt a. M. waren am Mittwochabend, dem letzten

Abend ihres dreitägigen Aufenthalts in Wien, Gäste der Stadt Wien. In dem prächtig geschmückten Saale des Wiener Rathauses waren etwa 600 Gäste erschienen, u. a. der deutsche Vorkämpfer v. Tschirsky mit dem Vorkämpfersekretär Graf Waldburg, ferner Vertreter der staatlichen und autonomen Behörden. Im Verlaufe des Festmahls brachte Oberbürgermeister Neumayr ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf die Monarchen der beiden veründeten Staaten aus. Die Musikkapelle intonierte die Nationalhymne der beiden Länder, die von den Versammelten stehend angehört und begeistert mitgesungen wurde. Nachtsontag Dr. Hermann-Frankfurt brachte einen von seinen Landsleuten begeisterten Toast auf die Stadt Wien aus. Den Schluß des prächtig verlaufenen Abends bildeten Vorträge des Frankfurter Gesangsvereins, die mit jubelndem Beifall aufgenommen wurden. Morgen früh begibt sich der Gesangsverein nach Jschl.

Frankreich.

Parlamentsschluß. Nach endgültiger Annahme des Budgets für 1911 durch Kammer und Senat ist die ordentliche Session des Parlaments geschlossen worden.

England.

Abreise des Königs aus Irland. Das Königs-paar, der Prinz von Wales und Prinzessin Mary begaben sich von Dublin nach Carravon, um daselbst der Inbestur des Prinzen von Wales beizuwohnen. Der König verließ vor seiner Abreise eine Anzahl Rittertitel und Auszeichnungen mit dem Viktorienorden zumeist an Beamte und erließ eine Botschaft an das irische Volk, in der er seine Freude über die spontane und herzliche Loyalität des Volkes ausdrückte, der ihn und seine Familie sehr geföhrt habe und allen untergepflich bleibe.

Sir Eldon Gorst. Seitern früh ist, wie schon gemeldet, in seiner englischen Heimat der englische „Prokonsul“ in Ägypten, Sir Eldon Gorst, nach langer schwerer Krankheit gestorben. Sir Eldon, der im Jahre 1861 in New Zealand geboren war, hat nur ein Alter von 50 Jahren erreicht. Er machte als Sohn des bekannten Staatsmannes, Sir John Gorst, der unter anderem England auf der Internationalen Arbeiterkonferenz in Berlin vertreten hat, eine ziemlich schnelle Karriere, zunächst in der Diplomatie, dann in der ägyptischen Finanzverwaltung. Im Jahre 1907 übernahm er, nachdem er drei Jahre im Auswärtigen Amt in London als zweiter Unterstaatssekretär tätig gewesen war, die Nachfolge des Lord Cromers, der die Fähigkeiten seines früheren Mitarbeiters außerordentlich schätzte. Die Wirksamkeit des neuen Generalkonsuls stand auch im Punkte der Finanzverwaltung trotz der schweren wirtschaftlichen Krise, die Ägypten durchzumachen hatte, hinter den Erfolgen der Cromerschen Ära nicht zurück; in rein politischer Beziehung aber hat seine „Regierung“ sich als weniger glücklich erwiesen. Die nationalistische Bewegung ist in den letzten Jahren, trotzdem die jungägyptische Partei durch den Verlust ihres Führers Mustafa Kamel der einheitlichen Leitung beraubt wurde, sichtbar erstarkt, und Gorsts scharfes Vorgehen gegen die arabische Presse erzielte keineswegs die gewünschte Wirkung. Die Ermordung des Premierministers Butros Pascha im vorigen Jahre zeigte aufs deutlichste die Entwicklung der Stimmung unter den Eingeborenen. Der Tod Gorsts macht jetzt die Frage der Nachfolge Lord Cromers akut. Es ist klar, daß sein Name ein Programm bedeutet und eine Verstärkung der britischen Okkupationsstruppen würde wohl die Überwindung des Selbstmord nach Kairo begleiten.

Der Seelenstreik. Die Menge mißhandelte in Cardiff einen Schleppschiffbesitzer, dessen Schlepper einige chinesische Seelen nach einem Dampfer auf der See gebracht hatten. Sie verhafteten mit Gewalt in das Bureau des Schleppschiffbesitzers einzudringen. Die Polizei trieb jedoch die Menge zurück. Hafenarbeiter, die damit beschäftigt waren, einen Dampfer zu laden, weigerten sich, die Arbeit fortzusetzen, als chinesische Heizer an Bord kamen; sie nahmen die Arbeit erst wieder auf, als die Chinesen entfernt wurden. In Cardiff herrscht große Erregung gegen die Chinesen.

Portugal.

Von der monarchistischen Gegenrevolution. Lissaboner Blätter berichten über einen geheimnisvollen Versuch von Gegnern der Regierung nachlicherweise in die Stadt Georgsfestung, der stärksten Festung von Lissabon, eine alte maurische Burg, die auf einem Hügel in der Mitte der Stadt liegt, einzudringen. In der Festung liegt das 15. Infanterie-Regiment. Dem Blatte „Diario de Noticias“ zufolge, bemerkte die Schichtwache der Festung nachts verdächtige Schatten sich zwischen den Mauern entlang bewegen. Die Soldaten gaben auf die Männer, die den Versuch machten, die Mauern zu erklettern, sofort mehrere Salven ab. Eine große Abteilung rückte aus der Festung aus und machte mit gefülltem Bajonett einen Angriff gegen die geheimnisvollen Gestalten. Diesen gelang es jedoch, im Dunkel der Nacht zu entkommen und obgleich sofort mehrere Abteilungen auf die Suche aufgestellt wurden, konnte man keine Spur von ihnen entdecken. Man ist allgemein der Meinung, daß es sich um einen Versuch einzelner Monarchisten handelt, in die Festung einzudringen, um die Einnahme des Forts bei einem etwaigen Angriff der Monarchisten vorzubereiten. Der Vorfall hat ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Wache ist verstärkt und die Wachsamkeit der Behörden verdoppelt worden. Die meisten Verdächtigen haben jetzt zum Teil die an die Nordgrenze stößende Provinz Galizien verlassen und halten sich in verschiedenen Orten Spaniens auf. Sie haben indessen der republikanischen Regierung die Mitteilung gemacht, daß sie dem Streben nach Verwirklichung ihres Ideals, nach Wiederherstellung der Monarchie nicht entsagen möchten, sollen allerdings der Regierung vorgeschlagen haben, gegen Auslieferung einer Amnestie und einer statischen Barentschädigung sich der Republik zu unterwerfen. Ein Bericht will wissen, daß die Regierung sich bereit erklärt habe, dem Erzherzogin Manuel eine Summe von 20 Millionen zu überweisen, wogegen er

feierlich und ausdrücklich den Thronverzicht ausprechen müsse, so daß der royalistischen Campagne ein Ende bereitet würde.

Rußland.

Die Trauerfeier für die Großfürstin Alexandra Josphowna. Der Kaiser traf auf seiner Jagd „Standart“ in Petersburg ein und empfing den Großherzog von Oldenburg. Darauf begab er sich in das Wasmorpalais, wo er dem Trauergottesdienst um die verstorbene Großfürstin Alexandra Josphowna beiwohnte. Sodann ging er in der Trauerprozession mit den Großfürsten und den anwesenden fremden Fürstlichkeiten nach der Peter und Pauls-Kathedrale, wo die sterblichen Überreste der Großfürstin auf einem Katafalk aufgebahrt waren und die Trauermesse stattfand. An der Prozession nahmen teil die Königin von Griechenland mit den Prinzen Nikolas und Christoph und der Großherzog von Oldenburg. Nach dem Gottesdienst in der Peter und Pauls-Kathedrale kehrte der Kaiser an Bord des „Standart“ zurück.

Türkei.

Zur Entführung Richters. Die aus Karafaria gebürtigen Räuberhauptleute Kollies und Strati von der Bande, die den Ingenieur Richter entführt hat, hielten sich angeblich im Gehölz von Rips, am Fuße des Olymps verborgen; sie trachteten jedoch, sich in der Richtung des Sees von Hendische durchzuschlagen, um in den dortigen schiffreichen Gegenden einen sicheren Schlupfwinkel zu finden.

Vereinigte Staaten.

Keine Spur von Castro. Der amerikanische Gesandte in Caracas meldet, daß keine Spur von Castros Anwesenheit entdeckt worden sei. Die Landungsabsicht werde bezweifelt.

Die albanischen Wirren.

wb. Saloniki, 12. Juli. Von Janina nach Argirokastro eiligt entsandten Soldaten besetzten den von Albanesen gefangenen Wutessari und gesprengten die schlecht bewaffneten Albanesen, welche einen Putsch auf Beibreiben des Scheichs und der Vektaschewische Alibaba ausführten. Trotzdem löst die Haltung der Bevölkerung Bedenken ein, zumal in zahlreichen Städten und Orten von Epirus Anzeichen einer bevorstehenden Erhebung vorhanden sind, die von dem albanischen Komitee angezettelt wird, und es wurde daher die Absendung weiterer Truppen beschlossen.

wb. Saloniki, 12. Juli. Der Kriegsminister ordnete die Entsendung von 10 Bataillonen nach dem Epirus an, von denen 6 aus Kleinasien ausgehen sollen. Die Erhebung soll im Reine erstikt werden.

Eine erneute russische Warnung an Montenegro.

wb. Konstantinopel, 13. Juli. Der Gesandte Sabroddin Bei in Cetinje berichtet hierüber, daß der russische Gesandte in Cetinje dem König von Montenegro sehr energisch vorgeschlagen habe, er möge die Russen nicht weiter unterstützen, andernfalls könne Montenegro auf keine weiteren russischen Subventionen rechnen. Dieser russische Schritt machte in Konstantinopel einen ausgezeichneten Eindruck.

Luftfahrt.

Ein Fliegerabsturz.

wb. Berlin, 13. Juli. Auf dem Vorker Flugfeld stürzte gestern Abend der Ingenieur Hans Berliner aus Grönu auf beträchtlicher Höhe ab. Er trug schwere Verletzungen davon.

Das Gordon-Bennett-Wettfliegen.

wb. Kansas City, 12. Juli. Die Ballons „St. Louis 4“ und „Million Population“, gesteuert von Leutnant Lahm und John Berry, legten 525, resp. 485 Meilen im Aufscheldungstrennen der amerikanischen Vertreter im Gordon-Bennett-Rennen im Oktober 1911 zurück. Die beiden Piloten vertreten mit dem Sieger des letzten Gordon-Bennett-Rennens, Harry Amerit, das diesjährige Rennen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Über die Herbstübungen des 18. Armeekorps,

die sich vornehmlich im Taunus und den angrenzenden Gebieten abspielen werden, ist in Ergänzung der bereits veröffentlichten Mitteilungen über die Zeiteinteilung noch das Nachfolgende beizutragen: 21. Division: die Regimentsübungen finden statt beim Jäger-Regiment Nr. 80 in der Zeit vom 21. bis 30. August bei Jöflein, Samberg und Villmar, beim Infanterie-Regiment Nr. 81 vom 24. bis 30. August bei Jöflein, Beuerbach und Wersbach, beim Feldartillerie-Regiment Nr. 63 vom 25. bis 30. August bei Oberwöhlstadt. Die Brigadübungen der 41. Infanteriebrigade (Regimenter 87 und 88) haben soeben auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt stattgefunden. Die 42. Infanteriebrigade (Regimenter 80 und 81) hält ihre Brigadübungen vom 31. August bis 4. September bei Linsburg ab. Es ist ihr zugeteilt das Pionierbataillon Nr. 21. Der 21. Feldartilleriebrigade (Regimenter 27 und 63) ist für ihre Brigadübungen in der Zeit vom 1. bis 4. September das Gelände bei Ufingen zugewiesen. Die Brigadübungen der 21. Kavalleriebrigade (Ulanen Nr. 6 und Dragoner Nr. 6) sind bei Mainz schon abgehalten worden. Die Brigadmandöver der 41. Infanteriebrigade werden vom 7. bis 9. September bei Homburg v. d. S., die der 42. Infanteriebrigade vom 6. bis 9. September bei Gräbenwiesbach abgehalten. Bei den Brigadmandavern sind der 41. Infanteriebrigade zugeteilt das Dragoner-Regiment Nr. 6, das Feldartillerie-Regiment Nr. 27, 1. und 4. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 21, die 42. Infanteriebrigade erhält das Ulanen-Regiment Nr. 6, das Feldartillerie-Regiment Nr. 63, die 2. und 3. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 21, eine

Abteilung des Trainbataillons Nr. 18. Die Divisionsmandover der 21. Division werden vom 11. bis 16. September bei Hildesheim abgehalten. Der 21. Division ist noch beigegeben eine Abteilung des Fußartillerie-Regiments Nr. 3, sowie das gesamte Pionierbataillon Nr. 21. — Über die Zeiteinteilung der Truppenübungen der 25. Division ist zu berichten: Die Regimentsübungen der Infanterie-Regimenter Nr. 115 und 116 finden statt vom 22. bis 23. August bei Mensfelden (das Infanterie-Regiment Nr. 168 hat auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt gelbt), die Infanterie-Regimenter Nr. 117 und 118 halten ihre Regimentsübungen vom 22. bis 23. August bei Wiesbaden ab, das Feldartillerie-Regiment Nr. 25 abt vom 24. bis 29. August bei Wehen, das Feldartillerie-Regiment Nr. 61 ebenfalls vom 24. bis 29. August bei Langenschwalbach, die Regimentsübungen der Dragoner-Regimenter Nr. 23 und 24 werden bei Darmstadt abgehalten. Die 49. Infanteriebrigade (Regimenter Nr. 115 und 116) hält ihre Brigadübungen ab vom 29. August bis 4. September bei Mensfelden, die 50. Infanteriebrigade (Regimenter Nr. 117 und 118) in der gleichen Zeit bei Wiesbaden, die 25. Feldartilleriebrigade (Regimenter Nr. 25 und 61) vom 31. August bis 2. September bei Holzhausen an der Mar. Die Brigadübungen der 25. Kavalleriebrigade (Regimenter Nr. 23 und 24) finden bei Darmstadt statt. Zu den Brigadübungen ist der 49. Infanteriebrigade das Pionierbataillon Nr. 25 zugeteilt. Die Brigademandover werden abgehalten für die 49. Infanteriebrigade vom 6. bis 8. September bei Rastätten, für die 50. Infanteriebrigade vom 7. bis 9. September bei Darmstadt. Für die Brigademandover ist zugeteilt der 49. Infanteriebrigade die Maschinengewehrkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 118, die Leibschadron des Dragoner-Regiments Nr. 23, die 5. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 24, das Feldartillerie-Regiment Nr. 61, das Fußartillerie-Regiment Nr. 3, 1., 3. und 4. Kompanie nebst Stab des Pionierbataillons Nr. 25, eine Abteilung des Trainbataillons Nr. 18. Der 50. Infanteriebrigade ist für die Brigademandover zugeteilt: 2., 3., 4. und 5. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 23, Leib-, 2., 3. und 4. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 24, das Feldartillerie-Regiment Nr. 25, die Unteroffizierschule Wiesbaden, die 2. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 25, eine Abteilung des Trainbataillons Nr. 18. Die Divisionsmandover der 25. Division werden stattfinden vom 11. bis 16. September bei Hagenelbogen. Dieser Division sind zugeteilt für die Divisionsmandover die Unteroffizierschule Wiesbaden, eine Abteilung des Fußartillerie-Regiments Nr. 3, das Pionierbataillon Nr. 25, eine Abteilung des Trainbataillons Nr. 18, eine Sanitätskompanie, der 1. Zug eines Feldlazarets. Das Korpsmandover findet am 19. und 20. September bei Kirberg statt. Sofort nach Mandoverchluss, am Abend des 20. September, wird die Infanterie mit der Eisenbahn in ihre Garnisonsorte zurückbefördert.

Das Generalkommando des 18. Armekorps hat darauf hingewiesen, daß alle Stellen, namentlich aber Leitung, Schießrichter, Fluchtschätzungsbeamten und Genarmatrapatrouillen, auch während der Versammlung, der Wäls, der Besprechungen, sowie auf den Marschen aus den Quartieren und nach denselben nachdrücklich auf Einschränkung der Flurschäden und Vermehrung unordneter Beschädigungen hinzuwirken haben. Der Kommandierende verpflichtet diese Stellen, die Truppen auf besonders teure Flurschäden aufmerksam zu machen, auch sind sie dafür verantwortlich, daß in allen Fällen, wo unerlaubte oder vermeintbare Flurschäden vorkommen, die betreffenden Truppenteile oder Personlichkeiten festgestellt werden, um sie zum Schadenersatz heranzuziehen. Insbesondere sind Mähen- und Kartoffelfelder, junge Kleeblüde (besonders wenn die Pflanzen kaum sichtbar sind), Samenke, sowie Kleeblüden — namentlich von den betrieblenen Wäsen — nach Möglichkeit zu schonen. Das Betreten von Holzschonungen, welche im Randbergelände vielfach vorkommen, soll unbedingt vermieden werden. Einmalige Verstöße werden bestraft.

Städtisches. Im dienstlichen Interesse ist es erwünscht, daß die für die städtischen Behörden und Verwaltungen bestimmten Schriftstücke an die betreffende Amtsstelle und nicht an die Person des Stelleninhabers adressiert werden. Durch die persönlichen Adressen treten oft Verzögerungen in der Beförderung ein, welche größtenteils vermieden werden können, wenn die Aufschrift das betreffende Schriftstück gleich als dienstliches kennlich macht. Falls der Absender über die zukünftige Amtsstelle im Zweifel ist, empfiehlt es sich, das betreffende Schriftstück an „den Magistrat“ zu adressieren, wobei zutreffendfalls noch der Zusatz: „Armenverwaltung“, „Bauverwaltung“, „Steuerverwaltung“ usw., gemacht werden kann. Alle die allgemeine Verwaltung betreffenden Schriftstücke, sowie etwaige Bescheide über den Geschäftsgang bei einer städtischen Verwaltung sind gleichfalls an „den Magistrat“ zu richten.

Todesfall. Der Weinbändler, frühere Fuhrhalter Friedrich Ruppert, Kersstraße 44 wohnhaft, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Ruppert war Vorsteher der Wiesbadener Fuhrherren-Vereinigung und erfreute sich in seinen Kreisen allgemeiner Beliebtheit.

Polizeikommissar Schumacher. Heute morgen verstarb nach längerer Krankheit, die ihn schon seit über ein Jahr an der Ausübung seines Dienstes hinderte, in seiner Wohnung, Platter Straße 16, der Vorsteher des 5. Polizeireviere in der Platter Straße, Polizeikommissar Theodor Schumacher, im Alter von 51 Jahren. Der Verstorbene, der seine militärische Dienstzeit beim hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 27 absolvierte und aus Wehlar stammt, war vor seiner Wiesbadener Tätigkeit in Wiesbaden Polizeikommissar. Seit der Gründung des 5. Reviers, also seit etwa 12 Jahren, war er als Polizeikommissar Vorsteher desselben. Der Verstorbene war ein pflichttreuer und dienstfertiger Beamter, der sich bei Vorgesetzten und Untergebenen wie auch beim Publikum allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Gerichtsferien. Mit Samstag nehmen die Gerichtsferien ihren Anfang. Für die Dauer derselben ist die folgende Geschäftsordnung für das hiesige Landgericht erlassen. Es werden für Strafsachen zwei Ferienkammern,

eine eröffnende und eine erlernende, gebildet. Sitzungen der erlernenden Kammer finden je vier in der Woche statt, welche abwechselnd auf den Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, resp. Samstag entfallen.

Sommerfest des „Westlichen Bezirksvereins“. Es gehört seit Jahren zu den angenehmen Gesplogkeiten des Vorstandes des „Westlichen Bezirksvereins“, neben seiner bekannten rührigen Tätigkeit im allgemeinen Interesse des westlichen Teils unserer Stadt, den Mitgliedern auch eine Veranstaltung zu bieten, die dem geselligen Verkehr derselben und namentlich auch deren Familien dienen soll. Welcher großen Anklang dieses löbliche Streben findet, beweist in hohem Grad das gestern abend abgehaltene diesjährige Sommerfest des Vereins. Der für solche Zwecke reservierte, reich illuminierte und verzierte Teil des Restaurants „Unter den Eichen“ war ganz außerordentlich stark besetzt und die herrschende Stimmung wurde denn auch dadurch in erquicklicher Weise beeinflusst. Dazu trugen ferner bei die flotten Vorträge einer Musikkapelle und die frischen, wohlklingenden Lieder eines Männerdoppelquartetts, die weithin in die stille, laue Sommernacht hinausdrangen. Der zweite Vorlesende, Lehrer Capito, konnte in der Begrüßungsansprache seiner Freude Ausdruck geben über all diese Vorzüge des Festes, dem der Wettergott so günstig gestimmt war wie selten und das geradezu als „Vollfest“ gelten dürfte. Selbst für die Kinder hatte der verdienstvolle Vergnügungsausschuß Sorge getragen durch Einlegen einer Kinderpolonaise, die den Tanz der Erwachsenen sinnig ergänzte. Das häßliche Fest fand erst lange nach Mitternacht sein Ende.

Buchführungskurse der Handwerkskammer Wiesbaden. Aus dem Kammerbezirk sind Klagen darüber laut geworden, daß namentlich einer Geschäftsfirma Reisende das Land durchziehen, um Handwerker durch allerlei Vorspiegelungen für Buchführungskurse anzuvorbereiten, welche in der Regel 8 Tage dauern und 16 M. kosten, aber für die Handwerker fast wertlos sind. Die Kammer warnt die Handwerker davor und weist erneut darauf hin, daß die wirkliche handwerkliche Buchführung in den von der Handwerkskammer veranstalteten Fortbildungskursen neben anderen wichtigen Dingen gelehrt wird und daß diese Kurse viel billiger und nützlicher sind als jene. Nach unserer Information sind infolge der Tätigkeit der vorerwähnten Reisenden bereits recht unliebsame gerichtliche Streitigkeiten entstanden.

Unfallversicherung. Die hiesige Handwerkskammer hat mit dem Allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart auch bezüglich der Unfallversicherung einen Vertrag abgeschlossen, wonach den Handwerkern des Kammerbezirks besondere Vergünstigungen bei Eingehung der Unfallversicherungen gewährt werden.

Rheinischer Verkehrsverein. Der „Rheinische Verkehrsverein“ hat auf seiner Hauptversammlung in Mainz am 10. d. M. den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsminister a. D. Freiherrn v. Rheinbaben, einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt und ihm telegraphisch davon Mitteilung gemacht. Zugleich wurde dem Herrn Oberpräsidenten telegraphisch ein Antrag an die Rheinprovinzverwaltung überreicht, in dem ersucht wird, auf eine wirksame Verminderung der Rauchsplage auf dem Rhein durch weitere Einführung von Rauchvermeidungsapparaten auf den Rheindampfern und Einrichtung mechanischer Beschädigung der Ressel, wie dies bereits von einer Anzahl von Schiffahrtsgesellschaften geschehen ist, einzuwirken. Der Herr Oberpräsident hat darauf umgehend zurückgeantwortet, daß er herzlich dankt für die ihm sehr erfreuende Ehrung und wegen Rauchvermeidung ganz im Sinne des Antrags tätig sei.

Zum Rheingauer Wingertrach erläßt der Reichstagsabgeordnete Dr. Dahlem in der „Rheinischen Volkszeitung“ auf den veröffentlichten Sanierungsplan für die Rheingauer Winger folgende wichtige Erklärung: „Gegenüber den auftretenden Bemühungen, die Rheingauer Winger zu neuen Anmachungen zu veranlassen, stelle ich fest: Es ist mit Neuvieler genau und fest vereinbart, daß die Winger insgesamt 225 000 M. ohne Zinsen innerhalb 15 Jahren zahlen sollen. Unverständlich ist, wie man jetzt eine höhere Summe verlangt und dazu noch versucht, dieselbe sofort zu erhalten. Es ist für jeden Winger klar, daß er unter seinen Umständen sich darauf einlassen kann. Das Gerücht von Konkursanmeldung ist irreführend und grundlos und mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.“

Der Lebensmüde Veteran, von dem wir gestern berichteten, gehört aufseiner dem Arbeiterstand an und ist ca. 170 Meter groß. Seine Personalien waren bisher noch nicht festzustellen. Er hat stark meliertes Haar, ebensolche Augenbrauen und blickt schmurrig. Bisher war er mit einem schwarz- und weißgestreiften Sackanzug, dunkler Hose mit grauen Streifen, Unisegeltagen, schwarzem Schläpp, grauen Strümpfen und einer grauen achtseitigen Schirmmütze. In den Taschen des Verkleides befanden sich unter anderem ein Kriegsausweis der Heilsarmee aus Basel vom 1. Juli, ein schwarzes Deutsches Portemonnaie ohne Geld, ein Damentaschentuch, gezeichnet P., ein Aluminium-Streichholzbehälter mit den eingravierten Buchstaben S. P., mehrere Papiergitarrenstücken mit Baseler, Züricher und Wiesbadener Firmen und eine Baseler Straßenbahnfahrkarte.

Eine sehr reiche Erbschaft kann in nächster Zeit ein Touristenverein einer Nachbarstadt antreten. Der hier verlebte Rentner Friedrich Rudolph, Luxemburgerstraße 6, hat die große Summe von über 100 000 M. dem Verein vermacht mit der Bedingung, den Betrag für die Touristik, speziell für einen Hallenbau resp. Unterkunftsraum auf dem Großen Feldberg für die diesen Launestischen besuchenden Vereine zu verwenden. Außer diesem Geldbetrag von über 100 000 M. sind der Korporation auch noch Liegenschaften in der Gemarkung Ufingen zugefallen. Der edle Spender, welcher als Tourist sein Geld der Allgemeinheit zugewandt wollte, konnte wirklich seinen besten Weg wählen, um sein Ziel zu erreichen. Die jetzt so vollständig gewordene Touristik hat in dem Dahingegangenen einen begeisterten Förderer verloren. Es wäre sehr zu wünschen, wenn außerdem hiesigen, so sehr rührigen „Rhein- und Launestischen“, dem Erbschaft so mancher, dem großen Publikum gänzlich unbekannter herrlicher Rheingautäler und -berge, von wohlhabenden Wanderfreunden ebenfalls

in so feinsinniger Weise Unterstützung zuteil werden würde, obfert er doch jährlich Tausende zum Wohl und zur Freude der Allgemeinheit.

Ein Wüstling verfuhrte am 6. d. M. auf dem Feldweg, welcher von der Mainzer Straße zur Frankfurter Straße führt und hinter der Restauration „Zum Blockhäuschen“ diese Straße berührt, mittags gegen 12 Uhr das kleine, glühende Mädchen des Hilsboten Wittersheim, welcher in der Nähe der städtischen Hundewaschanstalt auf der Erbenheimer Höhe wohnt, zu vergewaltigen. Ein Straßenbahnkassierer von Wiesbaden nahm sich des hilflosen Weibes an, verbrachte es in das „Blockhäuschen“ und holte dann die Eltern des Kindes herbei. Diese ließen die Kleine zunächst ärztlich untersuchen und erstatteten dann Anzeige bei der Polizeidirektion. Als Täter soll ein bis jetzt noch unbekannter Mann, welcher, gegen 12 Uhr aus dem Feldweg kommend, auf der Frankfurter Straße eilte ein nach Erbenheim fahrendes Fuhrwerk bestieg, in Betracht kommen. Es haben bereits Vernehmungen stattgefunden. In Erbenheim bildet die Angelegenheit das Ortsgespräch.

Sturz auf die Straße. Aus dem ersten Stock eines Hauses in der Kirchstraße, am Mauritiusplatz, fiel gestern abend ein etwa 5 Jahre alter Knabe auf die Straße. Die Eltern brachten das Kind auf die Sanitätsstation, von wo aus es dem städtischen Krankenhaus geführt wurde. Es konnte bald nach seiner Einlieferung wieder entlassen werden. Der Sturz ist demnach noch mal glücklich abgelaufen.

Morphium. Der Reiner Franz Sch. nahm vorgestern abend, als er nach Hause kam, als Schlafmittel Morphinum. Die Dosis war aber aufschneidend zu groß. Es fielen sich Vergiftungserscheinungen ein und er mußte nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt werden. Dort befindet er sich jetzt außer Gefahr.

Zwangsversteigerung. Gelegentlich der Dienstagvormittag vor dem hiesigen Amtsgericht stattgehabten Zwangsversteigerung des Waldstraß 44 belegenen Wohnhauses mit Hofraum, 337 Quadratmeter groß, Wert 80 600 Mark, blüht mit 41 300 M. der Mühlenbesitzer Joseph Zimmermann in Hofheim Höchst- und Leybrieder. Der Zuschlag ist vorbehalten.

Brandstiftung. Kürzlich ist in Nordenstadt eine Scheune niedergebrannt unter denselben Umständen wie vor etwa 5 Jahren in Dellenheim. Ein Dienstmädchen begab sich in einen Stall, um das Vieh zu füttern, und kurz nachher züngelten die Flammen aus den Scheunen empor. Das Mädchen war in beiden Fällen dasselbe. Zur Zeit des Brandes bei dem Bürgermeister in Dellenheim stand sie bei diesem in Arbeit. Sie soll dort auch eine Aushörung getan haben, welche sie in den Verdacht bringt, das Feuer vorsätzlich gelegt zu haben. Zurzeit schwebt gegen das Mädchen ein Vorstraßverfahren wegen beider Brände. Es soll sich bei ihr um eine geistig nicht auf allzu hoher Stufe stehende Person handeln, die möglicherweise aus einer gewissen Wahnidee heraus zu den Brandstiftungen gekommen ist.

Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings unbeschränkt zugelassen: Erezee (Belgien). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 2 M. 50 Pf.

Das Saalburghotel ist gesichert, und zwar läßt es eine erste Frankfurter Firma erbauen. An dem ursprünglichen Bauplan sind einige Änderungen vorgenommen worden. Wie man hört, übernimmt ein bekannter Hotelbesitzer den Betrieb. Das Hotel wird sich gegenüber der Saalburg auf Friedrichsdorfer Gebiet erheben, bereits in den nächsten Tagen werden die Gemeindeförperschaften Friedrichsdorfs zu der Sache Stellung nehmen.

Einstellungen bei der Marine. Bei der 3. Abteilung der 1. Werftdivision in Kiel werden zum 1. August und 4. Oktober d. J. junge Leute als Freiwillige eingestellt, die das Schneider-, Segelmacher-, Elektrotechniker- oder Mechanikerhandwerk erlernt haben, nicht jünger als 18 und nicht älter als 19½ Jahre sind. Gesuche um Einstellung sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, ausführender Berufszeugnisse und eines Meldebescheins zu dreijährig-freiwilligem, bei Elektrotechnikern und Mechanikern zu vierjährig-freiwilligem Dienst an das obige Kommando einzureichen.

Ärztliche Studienreisen. Für die vom Deutschen Zentralkomitee für ärztliche Studienreisen geplante Reise nach den deutschen Nordseebädern und nach Norwegen mit dem „Meteor“ der Hamburg-Amerika-Linie sind noch ungefähr 30 Plätze zu vergeben. Meldungen für diese etwa dreiwöchige Reise, deren Preis zwischen 335 und 505 M. schwankt, sind, falls sie noch berücksichtigt werden sollen, möglichst bald an das Deutsche Zentralkomitee für ärztliche Studienreisen, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134b, zu richten.

Leichenanbahnung. Vorgestern wurde bei Geisenheim eine männliche Leiche gefunden, die 8 Tage bis 4 Wochen im Wasser gelegen haben kann. Der tote ist etwa 20 bis 30 Jahre alt, 170 Meter groß, trug blau- und graublauem, mit Ritzstreifen versehenen und nach neuestem Schnitt gearbeiteten Anzug, braungelbe Schürmle, ein braunes Lederportemonnaie mit 5 Cent und einen kleinen, runden Handspiegel mit der Firma eines Wiesbadener Herrenbekleidungsgehilfen.

Ausfälle. Es sind hier eingetroffen: Korvettenkapitän Gygax aus Kiel im „Hotel Riga“, Generalleutnant a. D. Böhm aus Dresden im Hause Kapellenstraße 8.

Personal-Nachrichten. Musikmeister Hugo Wache, welcher seit 5 Jahren die Kapelle des Regiments Dragoner-Regiments Nr. 6 in Mainz leitet und auch hier in Wiesbaden bekannt ist, übernimmt am 1. Oktober d. J. die Musikmeisterstelle beim Braunschwesiger Infanterie-Regiment (Totenpostinfanterie). Für die neu zu besetzende Stelle in Mainz hat sich schon eine große Anzahl Bewerber gemeldet.

Der Wiesbadener Männergesangsverein, E. S., veranstaltet am nächsten Samstag bei J. Ritter, Unter den Eichen, von 4 Uhr nachmittags an ein Kinderfest, dem sich ein Familienabend anschließt. Die rührige Vergnügungskommission bereitet für diesen Tag große Überraschungen vor, so daß für Abwechslung in der Unterhaltung gesorgt ist und die Besucher der Veranstaltung einige frohe Stunden erleben werden.

58er Kaufmännischer Verein. Am Sonntag, den 10. Juli, findet die 7. Jahresversammlung der Vereinigung der Bezirke von Dellenheim und Dellen im Verein für Handlungs-Kommis von 1868, deren Sitz sich in Wiesbaden befindet, in Mainz statt. Herr Heinrich Schaper wird um

11½ Uhr im „Hotel Lammus“, Bahnhofstraße 17, einen öffentlichen Vortrag halten. Thema: „Die Gehaltsreform im Kaufmannstande und die Bestrebungen auf Verstaatlichung des Stellenmarktes“. Prinzipale wie Angestellte sind dazu eingeladen. Am Nachmittag ist ein Ausflug nach St. Will: (Wurg) geplant.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kassauischer Kunstverein. Neu ausgestellt: 10 Gemälde aus dem Nachlaß des am 4. Februar 1911 verstorbenen Kassauer Galeriedirektors Wilhelm Frey.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Viehtrieb, 12. Juli. Der Feldschuß fand heute früh bei seinem Dienstange in der Feldschützerei im Bereich der Gemeinde ein junges Reh. Der Tot hat sich im Bereich der Gemeinde befindet. Es ist der 21. Jahre alte Rehgebilde. Von hier, der die Tat in einem Anfall von Schreckens wegen eines unbedeutenden Körperlichen Leidens begangen haben soll. Auf einen für seine Eltern hinterlassenen Betrag schreibe der Tot, daß der Grund wieder in geschäftlichen, noch in Viehtrieb liegen, sondern daß es „allein seine Sache“ sei.

Kassauische Nachrichten.

r. Aus Kassau, 12. Juli. Daß die Königl. Regierung zu Wiesbaden dem Altertumsforscher in Arnstein Kräftig in den Weg getreten ist, wird über den Damm aller Freunde unseres Volkstums eintragen. Es ist unglücklich, was in früheren Jahren alles Mögliche an wertvollen Gegenständen aus Gemeindegut und Kirchenbesitz durch profitwürdige Händler verschleppt worden ist. Wir kennen ein Dörfchen, in dem vor einem Dutzend Jahren sogar der Abendmahlstisch bei dem Gemeindegut befand. Und zwar wurden sie in erster Linie auf die Ausbeute von alten Briefmarken hin durchwühlt. Manches Stück, das für die Ortsgeschichte von hoher Bedeutung war, ist auf diese Weise abhandelt gekommen oder vernichtet worden. Nun haben wir ja ein Reihe von antiken Erläuterungen, die dem ruckeligen Treiben ein Ziel setzen bestimmt sind, und die auch in erfreulicher Weise wirkt haben. Wir bitten nur, daß es aber tut, daß trotzdem seitens der aufstrebenden Organe die größte Aufmerksamkeit angewandt wird, das heißt im Altertums.

x. Aus dem Rheingau, 12. Juli. Die Korkkosen-erte beginnt in den nächsten Tagen und fällt ziemlich gut aus.

11. Vorschau, 12. Juli. Heute wurde hier ein aus Mannheim stammender Sanitätsbeamter festgenommen, welcher in die Wohnung eines hiesigen Einwohners eingedrungen war und die Abwesenheit der Hausbewohner dazu benutzte, einen Betrag von 420 M. zu stehlen. Der Verurteilte hatte sich von dem gestohlenen Geld auf der hiesigen Eisenbahnstation bereits eine Fahrkarte nach Mannheim gekauft und war im Begriff, mit dem nächsten Zug in seine Heimat abzureisen, als er verhaftet und nach einem vergeblichen Fluchtversuch der Polizei übergeben wurde.

w. Künigstein i. L., 12. Juli. Das Großherzogspaar von Baden ist um 7½ Uhr im Automobil hier eingetroffen.

T. Aus dem Distrikt, 11. Juli. Einen bemerkenswerten Fall finden wir in der Bekanntmachung des Königl. Landratsamtes betreffs des Termins für das diesjährige Oberertrag-Gesetz. Anknüpfend an die übliche Warnung an die Besitzungsbefugten, nicht in trunkenem Zustand vor der Ausbeurteilungskommission zu erscheinen, heißt es weiter: „An den Abenden vor den Ausbeurteilungstagen sind die Wirtschaften rechtzeitig zu schließen.“ Wer da weiß, welche Gefahren und welcher Art gerade an diesen Abenden — und das gilt nicht allein für den Distrikt — von den jungen Leuten in den Dörfern vertrieben werden, der wird diesen zutreffenden Zusatz mit Vergnügen begrüßen. Besser freilich wäre es noch, wenn sofort sich diese Maßnahmen in Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen bringen ließen, wenn den Wirtshausbesitzern das Wirtshaus überhaupt verschlossen bliebe. In manchen Orten muß man geradezu den vom Verschleiß durch heimkehrenden Leuten aus dem Wege gehen, wenn man nicht den größten Unfug auslösen möchte. Das gilt besonders in Bezug auf Frauen und Kinder, denen gegenüber mit den unaufrichtigen Wirtshausbesitzern in der Trunkenheit nicht zurückgehalten wird. Eine Eisenbahnstation in demselben Distrikt mit Gefährdungsbefugten wird direkt zur Qual. Ferner ist der Gebrauch von Schusswaffen in den betreffenden Tagen an manchen Orten beinahe gemeingefährlich, zumal dadurch zu den üblichen Verdrusschüssen starke Revolventen benutzt werden. Auch hier müßte die Polizei viel energischer eintreten, um Unfälle zu vermeiden, wie sie leider oft vorkommen, zu Verletzungen und Leben und Gesundheit von Nichtbeteiligten zu schaden.

Aus der Umgebung.

s. Mainz, 12. Juli. In der heutigen nicht öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde wiederum um die Befreiung der Stelle des Geschäftsführers des städtischen Arbeitsamts gekämpft. Die Verwaltungskommission des Arbeitsamts schlug im Einverständnis mit der Bürgermeisterei einen Bewerber aus Odenbach als den Geeigneten vor. Mit großer Majorität wurde aber der hiesige Beamte Dreißigender hierzu gewählt. Auch für die weitere Abwicklung des Arbeitsamts wurde eine andere Bewerberin als die von der Bürgermeisterei vorgeschlagene gewählt, und zwar die hiesige Bedienstete Meyer.

h. Frankfurt a. M., 12. Juli. Die Arbeiter der Arbeiter-Kasse haben beschlossen, die Lohnbewegung für beendet zu erklären und die Arbeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen.

h. Darmstadt, 12. Juli. Die Apparate der Erdbebenstation Augenblick registrierten heute morgen von 5 Uhr 21. Min. bis gegen 8 Uhr ein mittelstarkes Erdbeben aus über 10000 Kilometer Entfernung. Es handelt sich um ein japanisches Beben; der Herd liegt vermutlich im Meere.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtsfällen.

w. Fahrlässige Brandstiftung. Am 12. März hatte der Tagelöhner Karl B. von Vierstadt von der Gemeinde den Auftrag erhalten, aus einer Schornung im Distrikt „Nichten“ das Gestrüpp zu entfernen. Er unterzog sich auch diesem Auftrag, schüttete das alte Holz zu einem großen Haufen auf und zündete es an. Leider erhob sich, als die Flamme hoch aufloderte, unerwartet ein starker Wind, welcher das Feuer dem nahen Walde zutrug, und so kam es, daß 4½ Morgen Waldbestand vernichtet wurden. Wegen fahrlässiger Brandstiftung verurteilte die Strafkammer den Mann zu 30 M. Geldstrafe.

Aus auswärtigen Gerichtsfällen.

w. Das Wagenunglück in Marburg vor Gericht. Der traurige Unglücksfall, der sich am Spätnachmittag des Ostermontags in der Nähe der Elisabethkirche in der Deutschhansstraße zu Marburg ereignete, hatte ein gerichtliches Nachspiel vor der Marburger Strafkammer. In dem fraglichen Tage wollte der Landrat des Kreises Marburg, Geh. Regierungsrat v. Reglein, seinen bei ihm zu Besuch weilenden Schwager, Hauptmann Schmidt, und dessen Richte zur Bahn begleiten. In dem Wagen hatten außerdem noch die Gattin des Landrats nebst Tochter

Platz genommen. Als der Wagen an die Ecke der Deutschhansstraße kam, nahe von der Seite ein Automobil und in demselben Augenblick erfolgte auch schon der Zusammenstoß. Das Sattelgespann des Wagens bäumte sich hoch auf, sprang auf das Schuttbild des Autos und trat dieses herunter. Dann rasten die wildgewordenen Pferde weiter. Als Landrat v. Reglein, hinter sich blickend, seine Gattin auf der Straße liegen sah, verließ er ebenfalls den Wagen. Während seine Frau und Tochter nicht so schwer verletzt worden waren, erlitt er einen schweren Schädelbruch und starb am anderen Tage, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der Wagen wurde bald darauf an der Universität zum Stehen gebracht. Hauptmann Schmidt und dessen Richte hatten keinen Schaden erlitten. In der Verhandlung vor dem Landgericht erschienen als Angeklagte der Automobilbesitzer, Fahrradhändler Rau, der Stud. pharm. H. Burmeister, der Chauffeur S. Dicks und der Kutscher M. H. Sie standen unter der Beschuldigung der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung, ferner sollen sie sich der Übertretung der Kraftfahr- und Weh der Fuhrordnung schuldig gemacht haben. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß die Angeklagten für das Unglück nicht verantwortlich gemacht werden könnten, weil die Sache nicht aufgeklärt sei. Rau, Dicks und Burmeister hätten jedoch gegen die Bestimmungen der Kraftfahrzeugordnung verstoßen. Das Urteil lautete gegen die beiden ersten auf je 50 M. und gegen Dicks wegen Beihilfe auf 40 M. Geldstrafe. Mehr wurde freigesprochen. Die Verhandlung dauerte bis 11½ Uhr nachts.

VRC. Können Polizeibeamte Proben aus dem Wurfteufel verlangen? Das Kammergericht hat zu dieser grundsätzlichen Frage in einer wichtigen Entscheidung Stellung genommen. Ein Fleischermeister zu Frankfurt a. M. hatte sich vor dem Strafrichter zu verantworten, weil er einer Regierungs-Verordnung für den Regierungsbereich Wiesbaden nicht entsprochen, die anordnet, daß den Polizeibeamten auf ihre Verlangen von den Fleischermeistern, namentlich aus dem Wurfteufel, Proben nach ihrer Wahl gegen das übliche Entgelt auszuhandigen sind. Die Strafkammer hatte ihn verurteilt, worauf er die Angelegenheit durch das Revisionsgericht grundsätzlich entschieden haben wollte. Aber auch hier hatte er keinen Erfolg. Das Kammergericht verwirft die Revision. In der Begründung seiner Entscheidung führte der Gerichtshof etwa aus: Die hier in Frage stehende Polizeiverordnung stütze sich auf preussische Landesgesetze, welche der Polizei verschiedene Aufgaben zuweist. Man müsse annehmen, daß sie zur Abwendung einer dem Publikum drohenden Gefahr erlassen sei. Gesundheitliche Schädigungen könnten leicht eintreten, wenn der Polizei eine ausreichende Kontrolle nicht ermöglicht werde. Die Vorschrift sei also als Präventivmaßregel gültig und zu Recht angewendet worden.

* Soldatenmishandlung. Nicht weniger als 21 Soldaten von der 11. Kompanie des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 zu Berlin erschienen, der Mishandlung eines Kameraden angeklagt, vor dem Kriegsgericht. Sie sollten einen Prügel mit Knütteln und auch mit der Faust geschlagen haben, wie das in den Kasernen schwerfälligen Kameraden gegenüber zuweilen geschieht. Die Beweisaufnahme fiel für den größeren Teil der Angeklagten günstig aus; 17 wurden gänzlich freigesprochen, gegen 4 wurde auf je einen Tag Gefängnis erkannt.

* Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht zu München verurteilte den 23jährigen Fabrikarbeiter Anton Schmidt, der eine Prostituierte in bestialischer Weise ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

Sport.

* Die Prinz-Heinrich-Fahrt. Die Teilnehmer an der Prinz-Heinrich-Fahrt verließen Mittwoch früh Harrogate in der Richtung auf N'yon, Thirsk und North-Crown. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen herzlichen Abschied.

sr. Das Schachturnier Schleier. Dr. Tarrasch wurde in Köln mit der 6. Partie fortgesetzt. Tarrasch führte die weißen Steine. Schleier geriet durch den Verlust eines wichtigen Bauern in Nachteil, konnte aber trotzdem einen Ausgleich schaffen. Die Partie wurde nach dem 35. Zug durch Remis beendet.

* Fußball und Leichtathletik. Bei den am 9. Juli in Kassel heim stattgefundenen Fußball-Schüler-Fußballspiele konnte sich der Sportklub Wiesbaden 1908 unter 14 Vereinen den 3. Preis erringen. Das Mitglied Wilhelm Kamppert erhielt im 500-Meter-Wettkampf in 75. Sek. den 1. Ehrenpreis bei der Teilnahme von 8 Konkurrenten.

* Leichtathletik. In Anwesenheit des Kronprinzenpaares und von über 8000 Zuschauern schlugen (Sportklub Charlottenburg) bei den internationalen Wettkämpfen in Berlin den englischen Kurzstreckenmeister Ramsdell (Amerika) im 100-Meter-Laufen in 10.6 Sekunden (neuer deutscher Rekord) und im 200-Meter-Laufen in 22 Sekunden (ebenfalls neuer deutscher Rekord). Giffing (Amerika) gewann das 400-Meter-Laufen in 51.5 Sekunden und das 800-Meter-Laufen in 2 Min. 0.4 Sek. Neue deutsche Rekorde wurden noch im 1500-Meter-Laufen durch G. Sigel (Fußballklub Preußen-Berlin) mit 4 Min. 11.1 Sek. und im 600-Meter-Laufen durch Berliner Sportklub mit 1 Min. 10.2 Sekunden aufgestellt. Indianer (Finnland) gewann das Diskuswerfen mit 37.07 Meter, Szeude (Berliner Sportklub) den Stabhochsprung mit 2.90 Meter, Schumann (Wilmersdorf) das Speerwerfen mit 49.01 Meter, Dvorak (Komet-Berlin) das 9000-Meter-Laufen in 9 Min. 18.3 Sek. vor Stöber (1. Münchener Fußballklub) und Berliner Sportklub das 8000-Meter-Laufen in 8 Min. 18.4 Sek.

* Die deutschen Hochschulsportmeisterschaften in Dresden. In der Meisterschaft der deutschen Hochschulen im 100-Meter-Lauf siegte Björn (Berl. S.-M.) in der vorzüglichen Zeit von 10.9 Sek. vor Sagen (Charlott.) und Rehrmann (M. S. C. Leipzig). In der 400-Meter- und 1500-Meter-Meisterschaft war Rehrmann (Charlott. Tg.) siegreich in 56.8 Sek. resp. 4 Min. 17.8 Sek. Die Hochschulsportmeisterschaft gewann 1908 (Darmstadt) mit 1.70 Meter, während im Weitsprung Rehrmann (Wilmersdorf) mit 6.30 Meter besser war. In der von zahlreichen Konkurrenten umkämpften akademischen Kampfsportmeisterschaft (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Diskuswurf, Speerwurf) wurde erster Henninger (Charlottenburg) vor Mathmann (Berlin) und Rehrmann. — Die übrigen Konkurrenten waren gut besetzt. So gewann Rehrmann das 100-Meter-Laufen mit 11.70 Sek. vor Dr. Kuhn (Leipzig) mit 10.80 Sek. Die 400-Meter-Erfolge gewann der Charlottenburger S.-M. mit 47.4 Sek. vor A. S. C. Leipzig. — Im turnerischen Pankamp siegte Sommer (Lamda) mit 113 Punkten vor Biedemann (Berlin) mit 98 Punkten. Im turnerischen Sechskampf siegten die Teilnehmer des A. T. S. Leipzig. —

Das akademische Fußballspiel Berlin-Leipzig gewann Leipzig mit 7:1 (1:1). — Das akademische Olympia 1912 findet in Danzig statt.

* Schwimmen. Den englischen Königspreis im Schwimmen gewann in London Fiech (Australien) vor Schiele (Magdeburg).

Vermischtes.

* Die Eisenbahnkatastrophe in Amerika. Von der Eisenbahnkatastrophe bei Bridgeport werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Es handelt sich um einen sogenannten Federal-Express, der mit 60 Meilen Geschwindigkeit von Washington nach Boston durch die Station Bridgeport fuhr. Der Zug, der eigentlich um 2.19 Uhr durch die Station fahren sollte, hatte sich verspätet und verminderte deshalb beim Überfahren einer Weiche seine Geschwindigkeit nicht. Die Lokomotive stürzte 30 Fuß tief auf die Straße und rief 6 von dem aus 9 Wagen bestehenden Zuge mit in die Tiefe. Ein Wagen blieb in der Luft hängen und zwei blieben auf dem Gleise stehen. Die Lokomotive ist 300 Fuß weit fortgeschleudert worden. Der Lokomotieführer wurde vollständig zermalmt unter der Lokomotive hervorgezogen. Die offiziellen Feststellungen haben ergeben, daß bei dem Unglück 14 Tote und 44 Schwerverletzte zu verzeichnen sind. Die meisten Leute schliefen, als sich das Unglück ereignete. Sie wurden in Nachschiffen getötet oder verletzt geborgen.

Hitz, Erdbeben und Waldbrände in Amerika. In New York sind weitere 26 Personen der Hitze erlegen. Auch aus anderen Städten werden zahlreiche Todesfälle gemeldet. Die Seismographen von Cleveland und Washington verzeichneten ein heftiges Erdbeben. Aus Bay City (Michigan) wird gemeldet: Furchtliche Berichterstattung, daß der Doppelort Osceola-Pointe-an-Sable durch Waldbrände zerstört wurde. Es brach eine große Panik aus. Viele Personen seien umgekommen. In New York gab es abermals mehrere Fälle von Wahnstimmung. Hunderte wurden ins Krankenhaus gebracht. Das Gesundheitsamt meldet: Seit Beginn dieses Monats sind 8000 Tierfaber in den Straßen gefunden worden. — Aus Northbay in Ontario wird gemeldet, daß in North Ontario Waldbrände tohten. In Porcupine sind 30 Personen umgekommen und viele verletzt worden. Das Glend ist groß. Mehrere Ortschaften von Nord-Michigan sind zerstört. — Die Höchsttemperatur betrug in New York am Mittwoch 88 Grad, indessen war die Luftfeuchtigkeit sehr hoch, so daß den ganzen Tag eine drückende Schwüle herrschte. Frauen stürzten auf der Offerte die Eisenerlagen, weil kein Eis zu bekommen war. Schließlich wurden sie mit Ruhe beruhigt.

Kleine Chronik.

Die Dynamitexplosion in Witzendorf. Die erste Explosion erfolgte gegen 11 Uhr vormittags im Wenghauser mit donnerartigem Getöse. Sie griff auf das erste Lager über und wenige Minuten später erfolgte eine Explosion im zweiten Lager. Die letzte Explosion war so stark, daß sich den Arbeitern auf dem Felde die Werte aus den Taschenröhren lösten und fast alle Umzäunungen der Umgebung niedergerissen wurden. Alle Arbeitsräume unter der Erde sind total zertrümmert. Die Ursache ist noch unbekannt. Der Betrieb ist gänzlich eingestellt. In den drei Kilometer entfernt gelegenen Ortschaften war der Luftdruck noch so stark, daß Kinder und Erwachsene zu Boden geschleudert wurden. Selbst in Siegen, das etwa sechs Kilometer entfernt ist, machte sich die Explosion derartig bemerkbar, daß die Leute an ein Erdbeben glaubten. Die Unglücksstätte ist durch Polizeibeamte abgesperrt. Mit den Aufräumarbeiten ist begonnen worden.

Zu dem Berliner Familiendrama. Die Berliner Schachmannsrau, die ihr Kind vergiftete, ist im Grunewald in einer Bluffe bewußtlos aufgefunden worden. Sie hatte sich die Pulsadern geöffnet und anscheinend größere Mengen Opium zu sich genommen. Die Frau wurde nach dem Kreiskrankenhause übergeführt.

Ein schwerer Betriebsunfall. Im Maschinenaal der Baumwollspinnerei zu Bremen ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Treibriemen des Schwungrads an der Dampfmaschine riß plötzlich, wodurch der Druck auf das nunmehr ledige Schwungrad so gewaltig wurde, daß es unter donnerähnlichem Krachen zerbrach. Der im Raum anwesende Mechaniker Schmidt wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter schwer verletzt. Decke und Wände des Raumes wurden durchschlagen.

Die Hungersteine der Elbe. Infolge Wassermangels sind im Becken der Elbe bei Tetschen in Böhmen wieder sogenannte Hungersteine sichtbar geworden. Einer der Blöcke trägt die Jahreszahl 1115.

Erdbeben in Albanien. In Ochrida und der Umgegend wurden heftige Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung ist in großen Schrecken versetzt und bereitet sich vor, im Freien zu kampieren.



Handel. Industrie.
Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 12. Juli.

Nach einer etwas schwachen Eröffnung griff an der New Yorker Börse, die der Hitze wegen meist recht schwach besucht war, eine ganz zuversichtliche Stimmung Platz. Meldungen über Regenfälle in den Maisbaudistrikten, wie überhaupt günstige Berichte über den Stand der Saaten boten eine bedeutende Anregung. Außerdem befand sich der Kupfermarkt in einer freundlichen Verfassung, und der Rückgang der Baumwollpreise trug ebenfalls zur Befestigung bei. In London, wo die politischen Ereignisse Gegenstand starker Beachtung bildeten, fand die Markoklage im weiteren Verlauf eine ruhigere Beurteilung. Die anfänglich unsichere Haltung des Marktes erfuhr hierdurch eine bis zum Ende anhaltende Kräftigung, die durch die freundliche Verfassung des Metallmarktes noch gefördert wurde. In Paris, wo man sich mit der politischen Lage naturgemäß besonders stark befaßte, fand die letztere im allgemeinen eine ganz ruhige Beurteilung. Immerhin machte sich während der ganzen Woche eine gewisse Unregelmäßigkeit bemerkbar, die erst am Schluß

Sommer-Ausverkauf

Ad. Lange

Langgasse 23.

Die günstigste Kaufgelegenheit der Saison

für
Wäsche jeder Art.**Schluss:****Montag, den 17. Juli****Damen - Wäsche,
Röcke, Modelle**

nochmals im Preise reduziert.

Bitte die Schaufenster zu besichtigen!

Möbel

Werkstätten
für Handwerks-Kunst.

Stilgerechte

Wohnungs-Einrichtungen

von 1000—10.000 Mark.

Riesige Lager

Dauernde Garantie.

**Weyershäuser
& Rübsamen,**

Möbelfabrik,

17 Luisenstr. 17,

neben der Reichsbank.

Eigenes technisches Bureau.

Tel. 1993.



969

Vom 1.—15. Juli 10% Rabatt.

Hygienisch Aufgeklärte u. Denkende

lassen sich nicht von marktschreierischen Alltagsreklamen leiten, sondern beziehen

naturgemässe, gesundheitsfördernde

Kleidung,

poröse Wäsche, Korsettersatz, Leibbinden, Strümpfe, Flecht-Schuhwaren etc. etc., sowie

Rähr- und Kurmittel

aus dem Spezialhaus

Kneipp- und Reformhaus „Jungborn“

Rheinstrasse 71. Wiesbaden, Rheinstrasse 71.

Kataloge und Preislisten gratis. — Thalysia-Spezialitäten.

955

Für Plätterinnen und Hausfrauen!

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke

ist die beste

Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.

Ohne Zusatz sofort fertig zum Gebrauch.

Ergibt bei leichter Handhabung

die prachtvollste Plättwäsche.

Pakete von 1/4 Kilo, 1/2 Kilo u. 2 1/2 Kilo.

Verlangen Sie ausdrücklich

Holste's Stärke

und weisen Sie Nachnahmen stets zurück.

Zu haben in den meisten Geschäften.

D. 4.10.34/176

Officiere für

Vereine, Waldfeste etc.

fortierte doppelseitige

Säbchen,prima Qualität, pro Dbd. von 70 Pf.
an, in verschiedenen Größen vorrätig,
sowie alle**Feuerwerkstörper**

zu billigen Tagespreisen.

Waren-Agentur**Bernh. Becker, Bleichstr. 25.****Soufflésstöcke**

65 Pf. bis 1 Mk.

E od. u. Schirmfabrik W. Becker,

Marktstrasse 32.

Gas- u. Petrol-Kocherin großer Auswahl von Mk. 2.50 an
H. Kossel, Reggenstraße 3, Teleph. 2040.Führt. Damenschneiderin empfiehlt
sich den geehrten Damen im Anfertigen
von Konfektion. Garantie für taubellen
Ein. Reutentaler Str. 5, 10114, B.

Die Seife der Zukunft.

Original-Grösse.



Original-Grösse.

Spezialseife für die Toilette und Wäsche zugleich.
Man fordere ausdrücklich Rhenus-Dreiteil. Überall erhältlich.

F77

Für über eine Million Perser-Teppiche! Grösstes Lager Europas,

selbstverständlich auch in Mainz,

in
feiner und feinsten Perser-Ware

in allen Grössen bis zu 12 Meter lang,

zu wirklich reellen Engros-Preisen durch Ausschaltung hoher Ladenmiete und Spesen in Wiesbaden.

B. GANZ & C^{IE}., MAINZ

ausschliesslich Flachsmarkt.

Paris.

Constantinopel.

Smyrna.

Aelteste Importeure Deutschlands!

Alleinige Lieferanten des Hotel Rose in Wiesbaden, Hotel Adlon in Berlin, Hotel Esplanade in Berlin, Kurgarten-Hotel (Zeppelin-Hotel) in Friedrichshafen, des neuen Sendig Hotel Europäischer Hof in Dresden, des neuen Palast-Hotel in Rom, sowie einer weiteren großen Anzahl Hotels ersten Ranges des In- und Auslandes.

Dringende Warnung vor Firmen-Verwechslung in Mainz. In Wiesbaden hauptsächlich mit der Schaufenster-Laden-niederlage Kirchgasse 43, im Storchnest.

F 42

Billige Gelegenheitskäufe!

Im Laden, Neugasse 19

verkaufe ich nur kurze Zeit mehrere Wagonladungen gute, erhaltene Haus- und Küchengeräte aller Art, Farbe und Größe zu bekannt billigen Preisen.

Hermann Butroni aus Wehlar.

Für die Sommerreise

kaufen Sie Koffer, Reisetaschen, Touristen-Rucksäcke, sowie sämtliche Reiseutensilien am besten und billigsten im

Koffermagazin Poths,



Inhaber: Adolf Poths,
Sattler und Taschner,
Bahnhofstrasse 14.

Tel. 4212.

Extra-Anfertigung,
Reparaturen
zu mässigen Preisen.

Besonders praktische

Reise-Utensilien

und

Toilette-Artikel

nur Ausstattung von

Necessaires und Handtaschen
in nur guten, brauchbaren Qualitäten.

K 25

D. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfumerien

Wiesbaden u. Frankfurt a. M.

Wilhelmstr. 36.

Kaiserstr. 1.

III Preisliste kostenlos.

Versand gegen Nachnahme.

In Frickel's Hallen



Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 20,
Kirchgasse 7.

Frisch vom Fang
in Eispackung
eingetroffen:

ff. Sommer-Rheinsalm

3—5-pfündige, per Pfd. Mk. 1.20,
grosse, im Ausschnitt per Pfd. Mk. 1.80.

Lebendfrische Blaufelchen per Pfd. Mk. 1.20

Lachsforellen Pfd. Mk. 1.50,

ff. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.00,

ff. Seehecht, ohne Kopf und Gräten, Pfd. 60 Pf.,

Feinste Angelschellfische 30—70, Kabeljau 40—60 Pf.,

Schollen 60, Rotzungen, Limandes 60—80, Merlans 40 Pf.,

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Forellen, Krebse, Hummer.

Alle Fische

so frisch u. schmackhaft wie im Winter.

Saison-Ausverkauf

mit
grosser Preisermässigung
in

Straussfedern,

Pleureusen,

Reihern, Boas,

Fantasiefedern,

Blumen

etc. etc. etc.

Straussfedern-Manufaktur

*** Blanck ***

Export Engros Detail

nur Friedrichstr. 37,

II. Stock,

gegenüber dem hl. Geisthospital.
Kein Ladengeschäft.

Grosser

Saison-Ausverkauf

(1.—15. Juli)

der bezüglich Preiswürdigkeit und Auswahl

in meinem bekannt vornehmen Genre

≡ Aussergewöhnliches ≡

bietet.

Leopold Cohn,

Gr. Burgstrasse 5.

Spezialhaus für Damen-Konfektion.

Sommer-Ausverkauf 1911

Gehr. Baum,

6 Webergasse.

Ecke Kl. Burgstrasse 11.

Bedeutende Preisreduzierung

in allen Abteilungen.

Strumpfwaren — Unterkleider — Handschuhe.

Knaben-Garderobe ::

Mädchen-Garderobe.

Konfektion für Backfische und junge Damen.

Damen-Blusen u. Unterröcke.

Morgenröcke und Matinees.

Wäsche, Krawatten, Echarpes, Autoschals.

Bade- und Touristen-Artikel.



Älteste, anerkannt vorzügliche bewährte Marke.
Glänzende Anerkennungen. In fast allen Drogen- u. Kolonialwarengeschäften erhältlich. Achten Sie auf den Namen **Battig** und die Fabrikmarke (Negerkopf).
Vertreter: **L. M. Schmid**, Wiesbaden, Gneisenaustr. 13. — Tel. 3397.

Turnen Wiesbaden.

Zu dem am 15. d. M. stattfindenden **Gartenfest** im Kurhause sind Eintrittskarten für die Mitglieder der hies. Turnvereine zu **ermäßigten Preisen** zu haben bei:
Fr. Strensch, Kirchgasse 50,
Fritz Engel, Ecke Houlbrunnen u. Schwalbacher Straße, F 440
H. Waldschmidt, Schwalb. Str. 7,
L. Rosmanith, Hellmuthstraße 25.
Der Gauverrat.

Künstl. Blumen

f. Mode u. Dekoration, Japan-Reflexen stets in gr. Auswahl. Brauttränke werden gebunden. Silberhochzeit-Geschenke vorrätig.
B. von Santen, Kunstblumen-Geschäft, Mauritiusstr. 12.

Ein Posten poröser

Hemden, Korsetts und Büstenhalter

20 % unter Preis.

Nur Reformhaus,
71 Rheinstraße 71. 1005



Schnell-Back-Pulver.

Mislingen des Gebäcks ausgeschl. Seit über 25 Jahren unerreicht.
Progerie Moebus, 1693
Taunusstrasse 25. Teleph. 2007.
L. Fahn, Wwe., Wellritestr. 15.

Neue gelbfleischige Kartoffeln
per Kumpf 37 Pf.
Karl Kirchner, Rheingauer Str. 2,
Telephon 479. B 1422.

Neue Kartoffeln,
Pauken Zülinieren (gelbe) und Kaiserfröhen liefert zentr. weiße
Otto Eikelbach, Schwalb. Str. 91.



Oetker's Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

F 195

Unserwählte Sommerwaren zu volkstümlichen Preisen.

Noch nie dagewesen!

Ca. 1000 halbfertige Blusen

Batist	weiß mit farb. bestickt und ganz weiß	88 Pf.
Batist	erika, blau, champagne bordeaux, marine, bestickt, bestickt	95 Pf.
Leinen	farbig, reich bestickt, in vielen Moden farbig	125 Pf.

Fertige Damen-Waschblusen

noch in größter Auswahl.

Serie I: weiß Batist u. Stiderei-Ginlagen, gestreift Zephyr mit Säumdien, dunkel Raiten mit Garnitur	95 Pf.
Serie II: weiß Batist und Stiderei-Ginlagen, einfarbig Leinen mit Plissee, einfarbig Popeline, elegant garniert	1.95
Serie III: elegante Batistblusen, schwarze Satinblusen, farbige elegante Raffelblusen	2.95

Alle Größen sind vorrätig.

Knaben-Waschblusen und Wasch-Kinzüge werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Wasch-Unterröcke, schwarz weiß, prima Qual., fest zu 1.65, 1.35 u. 88 Pf.

1 Vollen Unterröcken 48 Pf.
1 Vollen Unterröcken 68 Pf.
1 Vollen Samt-Röckel 55 Pf.

1 Vollen Stiderei-Ginlagen 45 Pf.
4 1/2 Meter 65, 45, 35, 25 Pf.
Ruffen-Röckel fest 58 Pf.

Kinderhemden u. -Söckchen, einzeln oder angeheftet, zu enorm billigen Preisen.

Zur gefl. Beachtung! Der reell. Wert sämtl. angeführten Artikel ist bedeutend höher!

Benutzen Sie dieses günstige Angebot bei

Guggenheim & Marx,

Marktstraße 14, am Schloßplatz. K 55

Sandels Reisekoffer sind leicht und billig.



vorrätig in grosser Auswahl von Mk. 16.50 an bis feinste Bohr-Koffer, nur gute Ware und ganz billige Preise.

Saison-Ausverkauf

in Koffer- und Lederwaren aller Art.

Sandels prächtige **Damen-Taschen** von Mk. 1.95 an.
Portemonnaies von 35 Pf. an.
Erbschalen von 95 Pf. an.
Zigarrentaschen von 95 Pf. an.

Reisetaschen in verschiedenen Qualitäten von 95 Pf. an bis feinste Rindleder-Tasche. **Sandels** moderne **Hutkoffer** für 6 Hute, leicht und billig.
Altenmappen (Rindleder) v. Mk. 6.75 an.
Rucksäcke von 60 Pf. an.

Nur so lange Vorrat reicht!

Kofferhaus M. Sandel,

Kirchgasse 52.

Wiesbaden.

vis-à-vis den Warenhäusern.

Sandels Handkoffer sind gut und billig.



in grosser Auswahl von Mk. 3.75 an bis feinste Rindleder-Koffer, 1018
Reise-Kessensires, **Rosensträger**, **Rucksäcke** in enormer Auswahl.

